

JAHRES BERICHT 2016



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN



JAHRES BERICHT 2016



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

INHALT

6 VORWORT DER PRÄSIDENTIN

10 UNIVERSITÄT UND CAMPUSENTWICKLUNG

- 13 Die Universität Göttingen in der Region Südniedersachsen
- 16 on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft
- 18 Forum Wissen
- 19 Alumni als Botschafter für den Standort
- 20 Diversität und Gleichstellung
- 21 Dies Academicus – Sport- und Kulturtag

STUDIUM UND LEHRE

- 24 Der Aufklärung verpflichtet
- 25 Studierendenzahlen
- 26 Stärkung der Studieneingangsphase
- 28 Qualitätsmanagement in Studium und Lehre
- 31 Diversifizierung in Studium und Lehre
- 32 Internationalisierung in Studium und Lehre
- 33 Digitalisierung in Studium und Lehre
- 34 Professionalisierung von Serviceleistungen
- 35 Deutschland- und Niedersachsenstipendien
- 36 Studentische Projekte

FORSCHUNG

- 42 Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte
- 44 Globale und transregionale Studien
- 45 Aktuelle Schwerpunkte der EU-Forschungsförderung
- 46 Porträts Göttinger Forscherinnen und Forscher
- 56 Forschungsförderung
- 62 Auszeichnungen und Preise

INFRASTRUKTUREN

- 68 Digitale Forschungs- und Informationsinfrastrukturen
- 71 Technische Infrastrukturen

INTERNATIONALISIERUNG

- 76 Die Universität Göttingen – Eine internationale Hochschule
- 77 Ausbau des Indien-Schwerpunktes
- 78 Ausbau des China-Schwerpunktes
- 79 Strategisches Netzwerk U4
- 80 The Guild of European Research-Intensive Universities
- 81 Europäisches Netzwerk Coimbra Gruppe
- 82 Drittmittelprogramme Europareferat Göttingen International
- 82 Partnerschaften der Universität Göttingen
- 83 Weltoffene Hochschule Universität Göttingen
- 83 Deutsch-Kolumbianisches Friedensinstitut
- 84 Geflüchtete an der Universität Göttingen
- 85 Mobilität und Karriereentwicklung
- 86 Sprachenförderung und -bildung in der Lehramtsausbildung

90 CHRONIK

102 STIFTUNGSRAT UND PRÄSIDIUM

110 GESCHÄFTSBERICHT

- 130 Impressum und Bildnachweis

UNIVERSITÄT UND GÖTTINGEN CAMPUS

Im Jahr 2016 hat mit den Ausschreibungen des Bundes zu den beiden Förderlinien der Exzellenzstrategie die fast dreijährige Antragsphase für die Clusterinitiativen und die Exzellenzuniversitäten begonnen. Für die Universität Göttingen fügt sich das ein in den laufenden Strategieprozess und den Prozess der Entwicklungsplanung der Fakultäten. So haben wir mit der Entscheidung für sechs Clusterinitiativen wichtige Akzente für das Forschungsprofil der Universität gesetzt. Die Initiativen sind fakultätsübergreifend und binden viele Forschende aus den Partnereinrichtungen des Göttingen Campus ein. Darüber hinaus sind wir stolz auf neue und verlängerte Verbundprojekte mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), hervorragende Leistungen in der Einzelforschung und exzellente Berufungen, die entscheidend zum Gesamtbild der Universität beitragen.

Der Göttingen Campus hat mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt und der Volkswagen AG weitere assoziierte Partner gewinnen können. Die Zusammenarbeit der Partner hat sich in der Vorbereitung auf die Clusteranträge und in den Verbundprojekten weiter intensiviert. Mit der Unterstützung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) konnten wir das Campus Office als Koordinationsstelle für die Strategische Entwicklung des Göttingen Campus einrichten.

Mit der Verlängerung der Bundesförderung des Projektes Göttingen Campus Q^{PLUS} für Innovation und Qualitätssicherung in der Lehre konnten wir den Studierenden versichern, dass die Weiterentwicklung bester Lehrangebote im Fokus der Universität steht. Auch in der *Qualitätsinitiative Lehrerbildung* konnten unsere Kolleginnen und Kollegen sich mit ihrem Antrag durchsetzen. Damit haben wir die Chance, in der Lehrerbildung einen entscheidenden Qualitätssprung einzuleiten.

Die Universitätsleitung hat sich 2016 verstärkt um eine weitere Verbesserung der Willkommenskultur gekümmert – dies nicht nur für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern auch für Studierende. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern aus Wirtschaft und Politik gesucht, um ein gemeinsames Welcome Centre aufzubauen. Diese Initiative war sehr erfolgreich und kann 2017 in die Umsetzung gehen.

Eine gute Willkommenskultur ist wichtig, damit sich die Menschen an der Universität und in der Region wohl fühlen. Dieses Wohlfühlen ist eine wichtige Komponente auch in der Frage der Verbundenheit mit unserer Universität. Im Jahr 2016 haben wir mit dem Alumni-Büro und einem externen Berater aus den USA begonnen, eine neue Alumni-Kultur zu entwickeln. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass auch in Deutschland ehemalige Studierende durchaus Interesse an ihrer Alma Mater haben. Alumni können Botschafterin und Botschafter ihrer Universität sein, sie können den heutigen Studierenden Vorbilder sein und sie können diese als Mentorin oder Mentor oder auch finanziell mit einem Deutschlandstipendium unterstützen. Manche Alumni wollen sich auch aktiv einbringen und neue Projekte der Universität unterstützen. In diesem Sinne haben wir auch Prof. Dr. Rita Süßmuth im Dezember als Alumna für ihren Einsatz für unsere Universität, insbesondere im Bereich der Förderung von Frauen in der Wissenschaft, mit der Dorothea-Schlözer-Medaille ausgezeichnet.

Für das Forum Wissen, als akademisches Museum und Ort des Wissenstransfers, ist 2016 der entscheidende Startschuss gefallen, nachdem wir den überwiegenden Teil der Finanzierung durch Bundesmittel und durch die Unterstützung des Landes sowie von Partnern aus der Region eingeworben haben. Einen Einblick in den Prozess des Erkenntnisgewinns, wie



er zukünftig auch im Forum Wissen gegeben wird, bietet von Dezember 2016 bis Mai 2017 die Ausstellung *on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft*, die die Arbeiten des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Stefan Hell vorstellt.

2016 konnten wir das neue Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa einweihen und den 50. Geburtstag des Versuchsguts Relliehausen feiern. Innerhalb der Kooperation mit der Stiftung Adam von Trott wurde die erste Adam-von-Trott-Lecture von Prof. Dr. Reinhardt Zimmermann, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (Hamburg), gehalten. Im Rahmen unserer internationalen Beziehungen wurde als drittes gemeinsames Institut der Universität Göttingen und der Universität Nanjing in China das Sino-German Institute of Social Computing eröffnet.

Viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität wurden ausgezeichnet, dazu gehören der Chemiker Prof. Dr. Lutz Ackermann, der den Leibniz-Preis erhalten hat, und die Juristin Prof. Dr. Christine Langenfeld, die in den Zwei-

ten Senat des Verfassungsgerichtes gewählt wurde. Zudem konnten wir mit Prof. Dr. Ran Hirschl (Kanada) einen exzellenten Kollegen mit einer Alexander von Humboldt-Professur gewinnen, der die Sozialwissenschaftliche Fakultät im Bereich der Politikwissenschaft in hervorragender Weise stärkt.

Nicht zuletzt haben wir mit dem Thema *Quo vadis Europa? – Ein Friedensprojekt am Scheideweg* in unserer Konferenzreihe Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit erneut ein hochaktuelles Thema aufgegriffen.

Mit diesen wenigen Punkten aus dem Jahr 2016 möchte ich zum Lesen des Jahresberichtes einladen und Ihnen gleichzeitig alles Gute und viel Erfolg im laufenden Jahr wünschen.

Ihre

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel
Präsidentin der Universität





UNIVERSITÄTS- UND CAMPUSENTWICKLUNG

UNIVERSITÄTS- UND CAMPUSENTWICKLUNG

Im Mittelpunkt der strategischen Entwicklung der Universität Göttingen stehen die Menschen als Mitglieder und Angehörige der Universität, denen Freiräume für neue Ideen und Veränderungen und das bestmögliche Umfeld für Forschung und Lehre bereitgestellt werden. Das Ziel ist es, mit Kompetenz, Kreativität, Kritikfähigkeit, Kommunikation, Kooperation und Kontinuität neue Ideen zu entwickeln, die besondere Identität der Universität zu bewahren und ihr akademisches Profil weiter zu stärken. In der Forschung sieht die Universität sich dem Erkenntnisgewinn zu elementaren natur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fragen ebenso verpflichtet wie den relevanten Beiträgen zu einer global nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft. Sowohl die Grundlagen- als auch angewandte Forschung finden in der Lehre eine angemessene Berücksichtigung.

Der Wissenschaftsstandort Göttingen lebt von den vielen jungen Menschen, die das Stadtbild der Universitätsstadt Göttingen prägen, sowie von den Fach- und Führungskräften, die die Universität ausbildet. Zugleich ist der Standort auch geprägt von Innovationen, die von der Universität und den Partnern des Göttingen Campus ausgehen.

Auf der Gründungsmedaille der Universität wurde 1737 festgehalten: *In Publica Commoda* – Zum Wohle aller. Dieses Motto gilt auch heute noch für die Universität Göttingen, in der die Vernetzung mit den regionalen Akteuren wie den Forschungseinrichtungen am Göttingen Campus oder den regionalen Unternehmen und den Städten und Gemeinden von hoher Bedeutung ist. Hierbei spielen die relevanten Bereiche der Nachwuchsförderung, des Diversitätsmanagements und der Internationalisierung eine ebenso bedeutende Rolle wie die gemeinsame Willkommenskultur und der Wissenstransfer in die Gesellschaft.



Gründungsmedaille der Universität Göttingen

DIE UNIVERSITÄT AM GÖTTINGEN CAMPUS

Der Wissenschaftsstandort Göttingen steht für internationale Spitzenforschung. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben sich die Universität und Universitätsmedizin Göttingen und acht lokale außeruniversitäre Forschungsinstitutionen, darunter fünf Max-Planck-Institute, unter dem Dach des Göttingen Campus in einer langjährigen, bewusst gestalteten Zusammenarbeit zusammengeschlossen. Ergänzt wird dieser Zusammenschluss durch assoziierte Partner, zu denen sowohl Wirtschaftsunternehmen als auch weitere öffentliche Institutionen gehören. Der Göttingen Campus beruht auf gemeinsamen Interessen, unterstützenden Strukturen, freiwillig eingegangener Verbindlichkeit, räumlicher Nähe und Vertrauen.

Im Jahr 2016 arbeiteten am Göttingen Campus mehr als 5.200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in fast allen wissenschaftlichen Disziplinen. Gemeinsam haben sie an Lösungen für die globalen Herausforderungen, die unser Leben heute und in Zukunft wesentlich beeinflussen, geforscht. Zusammengerechnet konnten die Einrichtungen dabei über ein Gesamtbudget von insgesamt 1,3 Milliarden Euro Grund- und Drittmittel verfügen.

GÖTTINGEN CAMPUS

MITGLIEDER

Georg-August-Universität Göttingen

Universitätsmedizin Göttingen

Max-Planck-Institut
für biophysikalische Chemie

Max-Planck-Institut
für Dynamik und Selbstorganisation

Max-Planck-Institut
zur Erforschung multireligiöser
und multiethnischer Gesellschaften

Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin

Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt

Deutsches Primatenzentrum

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

ASSOZIIERTE PARTNER

Georg-Eckert-Institut. Leibniz-Institut
für internationale Schulbuchforschung

HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft
und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

KWS SAAT SE

Laser-Laboratorium Göttingen e.V.

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Otto Bock HealthCare GmbH

PFH Private Hochschule Göttingen

PHYWE Systeme GmbH & Co. KG

Sartorius AG

Volkswagen AG

Göttingen
Campus



Nordbereich Göttingen Campus

2016 konnten wir zur Unterstützung des Präsidiums und des Göttingen Research Council das Campus Office mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) einrichten. Die Leitung des Campus Office liegt bei Dr. Camille

Coualet, die umfangreiche internationale Erfahrung in die Arbeit des Campus Office einbringt. Mit zwei Mitarbeiterinnen ist es ihr in hervorragender Weise gelungen, eine zentrale Anlaufstelle für alle Campuspartner zu etablieren und die Aktivitäten des Campus zu koordinieren, die Forschungsabteilung bei den strategischen Themen des Campus zu unterstützen, die Homepage des Campus deutlich weiter zu entwickeln und das Marketing für den Campus weiter zu professionalisieren.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

Göttingen
Campus

Welcome to the Göttingen Campus

A successful partnership between the University of Göttingen, University Medical Center Göttingen and eight non-university research institutions

- University of Göttingen
- University Medical Center Göttingen
- German Aerospace Center
- German Primate Center
- Göttingen Academy of Sciences and Humanities
- MPI for Biophysical Chemistry
- MPI for Dynamics and Self-Organization
- MPI for Experimental Medicine
- MPI for Solar System Research
- MPI for the Study of Religious and Ethnic Diversity

www.goettingen-campus.de
www.uni-goettingen.de

Mit einer Postdoc-Initiative für Universität und Göttingen Campus soll langfristig ein aktives Netzwerk für die große und relevante Gruppe von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern entstehen. Diese Aktivitäten werden unterstützt durch die Mitgliedschaft im Universitätsverband zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (UniWIND).

Das Forschungsprofil des Göttingen Campus ist 2016 auch durch die Vorbereitung auf den Wettbewerb um die Exzellenzcluster deutlich geschärft worden. Die inhaltliche Darstellung der Forschungsaktivitäten wird im Jahresbericht im Kapitel Forschung beschrieben.

Die Universität arbeitet mit ihren Partnern am Göttingen Campus nicht nur in der Forschung zusammen, sondern auch in der Lehre und verschiedenen forschungsunterstützenden Bereichen. Dazu gehört die gegenseitige Unterstützung bei Dual Career-Maßnahmen ebenso wie gemeinsame Graduiertenschulen und die gemeinsame Nutzung von Forschungsinfrastrukturen.

DIE UNIVERSITÄT GÖTTINGEN IN DER REGION SÜDNIEDERSACHSEN

Die Universität Göttingen ist der größte Arbeitgeber der Region und Innovationsmotor auch für die Entwicklung in Südniedersachsen. Sie sieht sich der Region gegenüber in der Verantwortung und unterstützt die verschiedenen Aktivitäten des Südniedersachsenprogramms der Landesregierung und der SüdniedersachsenStiftung. Dazu gehören der SüdniedersachsenInnovationsCampus, kurz SNIC genannt, genauso wie die Willkommenskultur als Kernaufgabe des neuen Welcome Centres für die Region.

SNIC

Im SNIC ist die Universität mit zentralen Akteuren aus Südniedersachsen, den vier Landkreisen, der Stadt Göttingen, den Wirtschaftsförderungen, der Technischen Universität Clausthal, der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst und der PFH Privaten Hochschule Göttingen, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer unter dem Dach der SüdniedersachsenStiftung verbunden. Gemeinsam verfolgen die Partner das Ziel, eine Wissensregion zu formen und Aktivitäten im Wissens- und Technologietransfer sowie für Start-ups und Spin-Offs umzusetzen. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sollen mit Hilfe des SNIC Zugang zu Innovationen aus den Hochschulen erhalten.



WELCOME CENTRE

Gemeinsam mit der SüdniedersachsenStiftung entwickelt die Universität Göttingen in den kommenden zwei Jahren das Forschungs- und Entwicklungsprojekt Welcome Centre für den Göttingen Campus und die Region Südniedersachsen. Forschende und Fachkräfte in Südniedersachsen willkommen heißen – so lässt sich die Kernaufgabe des Welcome Centres für die Region zusammenfassen. Es ist eine Investition in die Zukunft Südniedersachsens und dient der Entwicklung und Stärkung der Willkommens- und Aufnahmekultur in der Region.

Bereits heute treffen nationale und internationale Fach- und Führungskräfte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende am Wissenschaftsstandort Göttingen auf ein gutes Beratungs- und Betreuungsangebot, auf serviceorientierte Behörden und aufgeschlossene Arbeitgeber. Seit Gründung des Welcome Centres der Universität Göttingen im Jahr 2008 wurden mehr als 1.100 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihre Familien durch das Welcome Centre betreut. Zusätzlich hat der geniusgöttingen-Guide-Service der SüdniedersachsenStiftung im gleichen Zeitraum mehr als 250 neue Fach- und Führungskräfte der regionalen Unternehmen in der Region willkommen geheißen.

WIRTSCHAFTSKONTAKTE UND WISSENSTRANSFER

Der Bereich Wirtschaftskontakte und Wissenstransfer wurde 2016 deutlich weiterentwickelt und konnte viele neue Kontakte zu Unternehmen in der Region knüpfen. Dazu gehören unter anderen die Accurion GmbH und Sycor GmbH in Göttingen, die Conti-Tech AG in Northeim und die B.Braun Melsungen AG. Diese neuen Kontakte wurden ebenso wie die bestehenden gepflegt und intensiviert. Dabei geht es um den Austausch zu möglichen Forschungsvorhaben, aber auch um die Qualifizierung von Studierenden durch Praktika und das gezielte Mentoring durch Führungskräfte aus den Unternehmen im Rahmen des Programms *KaWirMento – Karrierewege in die Wirtschaft*.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Bereichs lag im Ausbau der Gründungsförderung. Dazu wurde die Veranstaltungsreihe *How to Start-Up* ins Leben gerufen. Bei vier Abendveranstaltungen informierten sich 250 teilnehmende Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Entwicklung von Geschäftsmodellen, rechtliche und steuerliche Aspekte bei Unternehmensgründungen, Marketinginstrumente und Wettbewerbsanalyse sowie grundlegendes Finanzierungswissen. Mit einer zusätzlichen, aus Studienqualitätsmitteln finanzierten Stelle wurde der Gründungswettbewerb LIFT-OFF initiiert, an dem sich 16 Teams mit Ideen für Geschäftsmodelle oder konkreten Gründungsprojekten beteiligen und über den im Juni 2017 entschieden wird. Nicht zuletzt wurde ein weiteres EXIST-Gründerstipendium mit einem innovativen Projekt aus dem digitalen Themenbereich eingeworben.



WIPANO

Die Universität Göttingen leitet seit 2016 einen Verbund bestehend aus 14 Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen aus Niedersachsen zur Unterstützung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bei der Identifizierung der schutzrechtlichen Sicherung sowie der Vermarktung von Forschungsergebnissen. Der Verbundantrag wurde im Rahmen des durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten Programms *Wissens- und Technologietransfer durch Patente und Normen* (WIPANO) bewilligt und umfasst für die Jahre 2016 und 2017 ein Gesamtvolumen von 1,54 Millionen Euro für die 14 Verbundmitglieder.



Praxisbörse 2016 >

KONFERENZREIHE „WISSENSCHAFT FÜR FRIEDEN UND NACHHALTIGKEIT“

Mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten während der fünften Konferenz der Reihe *Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit* über die Fragen, vor welchen Herausforderungen Europa aktuell steht und wie eine europäische Identität gestaltet werden kann.



Prof. Dr. Ulrich Bartosch (KU Eichstätt-Ingolstadt, VDW) während der Abschlussveranstaltung der Konferenz

Vom 18. bis 20. November 2016 luden die Universität Göttingen, Stiftung Adam von Trott und Vereinigung Deutscher Wissenschaftler gemeinsam zu der Konferenz *Quo vadis Europa? – Ein Friedensprojekt am Scheideweg ein*.



Rege Teilnahme von Studierenden an der Konferenz

Die politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Krisen der vergangenen Jahre stellen den europäischen Integrationsprozess vor große Herausforderungen. In der Diskussion über die europäische Zukunft ging es während der Konferenz insbesondere um die Verantwortung der Wissenschaft für den zukünftigen Gestaltungsprozess Europas. Die Bewältigung der anhaltenden Krisen kann durch die wissenschaftliche Analyse und Darstellung etwaiger Fehlentwicklungen unterstützt werden. Wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze können einen konstruktiven Beitrag für den Fortbestand des europäischen Integrationsprojektes und dessen friedens- und gesellschaftspolitischer Errungenschaften leisten – so das Fazit der Konferenz.



Prof. Dr. Hans Joas (HU Berlin) und Rebecca Harms (MdEP, Die Grünen) während des von Dr. Ulrike Bosse (NDR) moderierten Streitgesprächs

ON/OFF. VOM NOBELPREIS UND DEN GRENZEN DER WISSENSCHAFT

Ein Ausblick auf das geplante Forum Wissen war die Sonderausstellung *on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft*, die vom 11. Dezember 2016 bis zum 28. Mai 2017 im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa zu sehen war. Anlass für die Ausstellung war die Auszeichnung des Göttinger Physikers Prof. Dr. Stefan Hell mit dem Nobelpreis für Chemie im Jahr 2014. Neben der Vermittlung von Grundlagen, Ergebnissen und Folgen von Stefan Hells Forschung zur STED-Mikroskopie eröffnete die Ausstellung Perspektiven auf die gesellschaftliche Rolle des Nobelpreises und auf das System Wissenschaft insgesamt. Kern des Ausstellungskonzeptes, das von der Berliner Agentur Die Exponauten erarbeitet wurde, war die Frage, wie Wissen entsteht. In der

Ausstellung wurden auch einzelne Objekte aus den universitären Sammlungen präsentiert. *on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft* bot damit einen Ausblick auf das, was ab 2019 in dem zukünftigen Göttinger Wissenschaftsmuseum Forum Wissen gezeigt werden soll.

Fast 6.500 Besucherinnen und Besucher haben sich die Ausstellung während der knapp sechsmonatigen Laufzeit angeschaut. Die Zahl zeigt, dass in Göttingen ein großes Interesse besteht, hinter die Kulissen des Wissen-Schaffens zu schauen. Begleitet wurde die Ausstellung von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Vorträgen, Stadtspaziergängen, einem Science Slam, Film- und Theateraufführungen sowie einem vielfältigen Schülerprogramm.





FORUM WISSEN

Ein wichtiges Leuchtturmprojekt der Universität für die Region Südniedersachsen ist das Forum Wissen, für das die Planungen 2016 konzeptuell und strukturell deutlich vorangeschritten sind. Das zukünftige Göttinger Wissensmuseum, das auch in der Region auf eine erfreulich positive Resonanz stößt, wird in das Gebäude des 1878 errichteten ehemaligen „Naturhistorischen Museums“ der Universität einziehen. Zu diesem Zweck wird das Haus grundsaniert und in weiten Teilen wieder zu seiner historischen Struktur rückgebaut. Ein überzeugendes räumliches Konzept für diese Sanierung wurde durch das in der Ausschreibung ausgewählte Architektenbüro Gildehaus und Partner aus Weimar erarbeitet.

Das Gebäude muss die Anforderungen erfüllen, die an ein modernes Museum sowie an einen Ort der Forschung und Lehre, der Begegnung von Wissenschaft und Öffentlichkeit und des fachübergreifenden Austausches gestellt werden. Für den Umbau hat die Universität 2016 über 15 Millionen Euro eingeworben, dabei hat sich der Bund mit 10 Millionen Euro als großer Unterstützer des Projektes erwiesen. Aber auch das Land Niedersachsen unterstützt das Projekt maßgeblich, genauso wie die regionalen Unternehmen. Diese Unterstützung ist eine deutliche Bestätigung des Projektes und die Universität



ist überzeugt, dass auch die aktuell noch fehlenden Mittel durch weitere Spenden und Stiftungsmittel eingeworben werden können.

Das Projekt Forum Wissen lebt von der Zusammenarbeit der Zentralen Kustodie, die unter der Leitung der Direktorin Dr. Marie Luisa Allemeyer für die inhaltliche Ausgestaltung zuständig ist, mit dem Gebäudemangement, das den Umbau plant, sowie dem Bereich Fundraising, der sich um die Mittelakquise kümmert. Die Zentrale Kustodie arbeitet wiederum eng mit dem Ausstellungsmacher Dr. Joachim Baur zusammen, und so wurde im vergangenen Jahr ein überzeugendes Konzept für die Basisausstellung vorgelegt. Das Baumanagement setzt die Pläne der Architekten um und kümmert sich um alle notwendigen Schritte für die Restaurierung des Hauses. Von besonderer Bedeutung für das Forum Wissen ist auch die neue Professur „Materialität des Wissens“, auf die 2016 Prof. Dr. Margarete Voehringer berufen werden konnte.



Neben dem Gebäude des ehemaligen Naturhistorischen Museums, in dem sich zukünftig das Forum Wissen befinden wird, entstehen das Verwaltungsgebäude der Sparkasse Göttingen und das Hotel Freigeist. Das Luftbild zeigt die Baustelle im Herbst 2016.

ALUMNI ALS BOTSCHAFTER FÜR DEN STANDORT

Bei der Öffnung der Universität können ihre Absolventinnen und Absolventen, die Alumni, die in den verschiedensten Positionen das gesamte Spektrum der Gesellschaft abdecken, sehr wichtige Unterstützer sein. Um das Potenzial der vielen Ehemaligen im In- und Ausland besser als bisher zu nutzen, hat die Universität Göttingen 2016 einen wichtigen Schritt unternommen. Zur Unterstützung des Alumni-Büros und des Alumni-Vereins konnte Mark Dollhopf, ehemaliger Direktor der Association of Yale Alumni (Yale University, USA), als externer Berater gewonnen werden. Er unterstützt die Universität seit April 2016 mit einem neuen Konzept bei der Rekrutierung von aktiven Alumni. Dabei lernt Alumni Göttingen von dem extrem erfolgreichen amerikanischen Alumni-Konzept, ohne dabei diese ganz andere Kultur direkt auf das deutsche System übertragen zu wollen. Mit Unterstützung von Mark Dollhopf konnten bei einem Alumnitreffen in China viele Kontakte zu dortigen Alumnigruppen geknüpft werden. Von besonderer Bedeutung war seine Unterstützung bei den ersten Treffen von Ehemaligen in New York und Washington. Insgesamt 93 Alumni waren auf den beiden Treffen, bei denen die Präsidentin der Universität Göttingen die aktuellen Pläne vorgestellt hat und eine sehr gute Resonanz erhielt. Mit dem an die US-Kultur angelehnten Konzept sollen verschiedene Interessengruppen der Alumni – wie zum Beispiel fakultäts-

bezogene Gruppen, Jahrgänge oder berufsbezogene Gruppen – sich zusammenschließen, um gezielt Projekte mit ihrer speziellen Expertise zu unterstützen, den Studierenden ihr Wissen weiterzugeben oder auch finanzielle Unterstützung zu organisieren. Vor allem aber werden sie Botschafterinnen und Botschafter der Universität sein und die Werte der Georgia Augusta in die Welt tragen.

Besonders gefreut hat sich die Universität über die Spendenbereitschaft der Alumni, die insgesamt 110.000 Euro für 61 Deutschlandstipendien gestiftet haben. Dieses Engagement für ihre Alma Mater ist ein Zeichen der Verbundenheit und eine große Hilfe für die aktuellen Studierenden, die auch sehr von dem Projekt Alumni-4-Students profitieren, in dem Alumni Vorträge über ihre beruflichen Wege halten.



Gruppendiskussionen beim Göttinger Alumni-Tag



Alumni-Treffen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

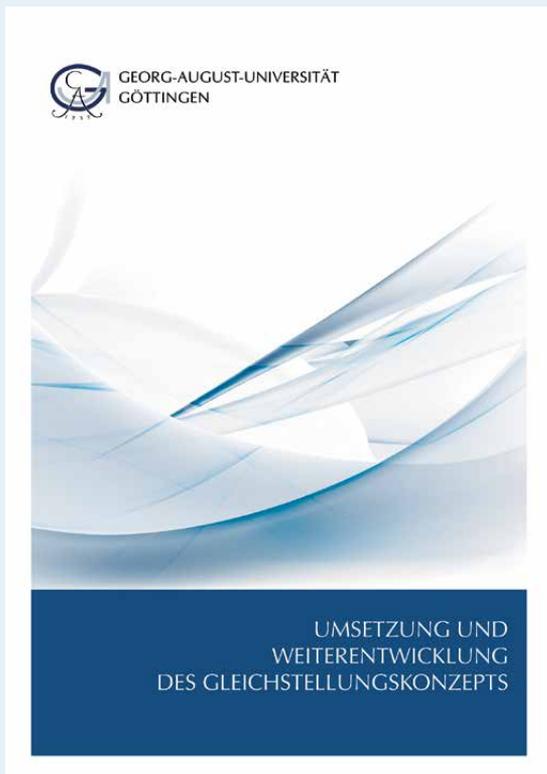
DIVERSITÄT UND GLEICHSTELLUNG

CHANCENGLEICHHEITSPOLITIK(EN)

Die Universität Göttingen verfolgt das Ziel, ihre Aktivitäten in den Bereichen Geschlechtergleichstellung, Vereinbarkeit und Diversität enger zu verzahnen und innovativ weiterzuentwickeln. Um die Verzahnung auch strukturell deutlich zu machen, hat der Senat die Aufgabenerweiterung der Senatskommission für Gleichstellung um den Bereich Diversität beschlossen und in seiner Geschäftsordnung verankert. In den Fakultäten werden zunehmend die im Bereich Chancengleichheit auf zentraler Ebene vorhandenen Maßnahmen um dezentrale Angebote ergänzt, die die fachspezifischen Karrierebedingungen und Arbeitsanforderungen berücksichtigen. Um alle Potenziale für Forschung und Lehre zu nutzen, arbeiten die Campuspartner verstärkt zu Geschlechtergleichstellung und Diversität zusammen.

DIVERSITÄTSGERECHTE ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Die Universität Göttingen hat sich erfolgreich für das Diversity Audit *Vielfalt gestalten* des Stifterverbandes beworben. Gemeinsam mit zehn weiteren Hochschulen durchläuft sie von 2016 bis 2018 einen begleiteten Organisationsentwicklungsprozess und strebt danach, die Prozesse und Strukturen in Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung, aber auch ihre Hochschulkultur so weiterzuentwickeln, dass sie von Chancengleichheit, Wertschätzung und Schutz vor Diskriminierung geprägt sind. Die 2016 entwickelte Diversitätsstrategie der Universität bildet in Verbindung mit der Diversitätsforschung eine hervorragende Grundlage für die Bewerbung der Universität in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.



Positionspapier zum Gleichstellungskonzept der Universität Göttingen

GLEICHSTELLUNGS-INNOVATIONS-FONDS

Als Motor für Innovationen im Bereich Geschlechtergleichstellung auf dezentraler Ebene wurde der aus Mitteln des Professorinnenprogramms finanzierte Gleichstellungs-Innovations-Fonds eingerichtet, der zur nachhaltigen Verbesserung der Studien-, Arbeits- und Forschungsbedingungen und so zur Weiterentwicklung einer geschlechtergerechten Universität beitragen will. Der Gleichstellungs-Innovations-Fonds wird von 2016 bis 2020 jährlich ausgeschrieben, sein Schwerpunkt liegt in den Natur- und Lebenswissenschaften, aber auch Projekte mit strukturverändernder Wirkung aus anderen Disziplinen mit nachweislichem Handlungsbedarf können gefördert werden.

DIES ACADEMICUS – SPORT- UND KULTURTAG

Ziel des DIES Academicus ist die Begegnung und der ungezwungene Austausch von Studierenden und Mitarbeitenden aller Fakultäten der Georgia Augusta durch Bewegung, Sport, Spiel und Kultur. Stand traditionell der sportliche Wettkampf im Mittelpunkt des DIES Academicus, hat sich die Veranstaltung in den vergangenen zehn Jahren unter der Leitung des Hochschulsports zu einem überregional beachteten Tag der kulturellen und internationalen Vielfalt entwickelt. Durch die Integration unterschiedlichster Einrichtungen oder Initiativen wie zum Beispiel dem Theater im OP, dem Studentenwerk oder den Fachschaften erweitert sich das Angebot des DIES Academicus stetig und wird heute von mehr als 10.000 Besucherinnen und Besuchern aktiv aufgesucht. Insgesamt sind über 4.000 Aktive bei Turnieren eingebunden, die ausschließlich im Mixed-Modus ausgetragen werden. Das Programm bietet klassische Sportarten wie Fußball oder Beachvolleyball ebenso wie Dodgeball, Uni-Hockey oder auch Bobby-Car-Wettrennen und Klimmzug-Contest. Ergänzt werden die sportlichen Aktivitäten durch ein buntes Rahmenprogramm aus Live-Musik, Poetry-Slam, Graffiti Wall und ein extra Kinderprogramm.



2016 lautete das Motto des DIES Academicus *Lachen, Leben, Schweben* und war damit als ein Moment der Auszeit vor dem Hintergrund zunehmender Studienbelastungen konzipiert. Dieses Verständnis wurde durch das Motto visuell und inhaltlich gestärkt, indem zum Beispiel große Helium-Ballons als Eye-Catcher für besondere Aktivitäten auf dem Veranstaltungsgelände dienten.



Lachen, Leben, Schweben – das Motto des Dies Academicus 2016 stellt sich vielfältig dar





STUDIUM UND LEHRE

DER AUFKLÄRUNG VERPFLICHTET

Als international renommierte Forschungsuniversität ist die Universität Göttingen der Aufklärung verpflichtet. Ihre Lehre basiert deshalb nicht nur auf den aktuellsten Entwicklungen in der Forschung, sondern bindet interessierte Studierende frühzeitig auch aktiv in die Forschung ein und setzt damit den Anspruch forschungsorientierter Lehre um. Zugleich fördert die Universität die Persönlichkeitsbildung ihrer Studierenden und ermuntert sie zu zivilgesellschaftlichem Engagement. So werden beispielsweise in Veranstaltungen zum Service Learning fachwissenschaftliche Inhalte mit ehrenamtlichem Engagement verknüpft oder im Format Community based Research forschungsorientierte Lehre mit der Bearbeitung gesellschaftlich relevanter Themengebiete verbunden. Die Studierenden erhalten so wichtige Anregungen für eine Entwicklung zu fachlich kompetenten, weltoffenen und kritisch denkenden Persönlichkeiten. Dies macht die Attraktivität der Universität Göttingen aus, deren Studierendenzahl in den letzten Jahren weiter gestiegen ist.

Die Universität Göttingen hat im Jahr 2015 den strategischen Dreiklang Digitalisierung, Internationalisierung und Diversifizierung von Studium und Lehre konzipiert und verfolgt diese Strategie konsequent weiter.

Die Übergänge zwischen Schule und Universität sowie vom Studium in den Beruf erleichtert die Universität durch zahlreiche Beratungsangebote, sie unterstützt Deutschland- und Niedersachsenstipendien, erhöht die Qualität von Studium und Lehre und bietet Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende entlang des gesamten student life cycle an. So sollen alle Studierenden, unabhängig von ihren kulturellen wie ökonomischen Hintergründen, sozialen Erfahrungen und individuellen Lernstilen zu einem optimalen Studium befähigt werden. Die Entwicklung einer entsprechenden universitätsweiten Diversitätsstrategie war daher für den Bereich der Lehre ein wichtiger Meilenstein und dient auch zukünftig als Orientierung bei der Weiterentwicklung des Lehrangebots. Darüber hinaus fördert die Universität Göttingen intensiv die Internationalisierung von Studium und Lehre. Ein besonders wichtiges Projekt ist hierbei die Internationalisierung der Curricula, um auch Studierenden am Heimatstandort, die nicht ins Ausland gehen können, eine internationale Perspektive anzubieten. Schließlich verfolgt die Universität systematisch den Ausbau der Digitalisierung von Studium und Lehre. So wird beispielsweise zur weiteren Verbesserung der Serviceleistungen für die Studierenden die Einführung einer elektronischen Studierendenakte energisch vorangetrieben und im niedersächsischen Verbundprojekt eCULT+ werden systematisch die Kompetenzen der Studierenden und Lehrenden bei der Verwendung digitaler Werkzeuge und didaktischer Methoden gefördert.

Eine knapp drei Meter hohe Stahl-Skulptur auf dem zentralen Campus der Universität erinnert an den Protest der sieben Göttinger Professoren, die sich 1837 gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes im Königreich Hannover aussprachen.



STUDIERENDENZAHLEN

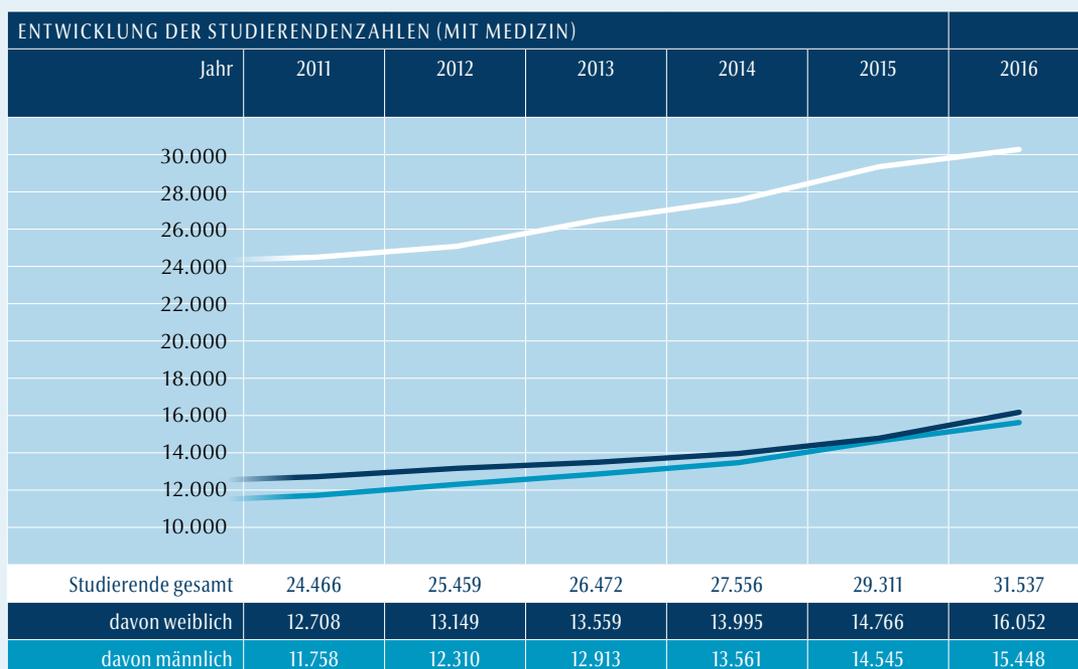
Mit einer Gesamtzahl von 31.537 Studierenden verzeichnete die Universität Göttingen zum Wintersemester 2016/17 einen weiteren leichten Zuwachs der Studierendenzahlen. Erstmals seit 1991 waren damit wieder über 31.500 Studierende in Göttingen immatrikuliert. Wie schon im Vorjahr lag der Anteil der Studenten 2016 bei 49 Prozent. Mit erstmals 4.000 internationalen Studierenden zum Ende des Wintersemesters erreichte deren Anteil knapp 13 Prozent.

Seit dem Wintersemester 2010/11 hat sich die Gesamtzahl der Studierenden um knapp 30 Prozent erhöht. Die große Welle der aus doppelten Abiturjahrgängen, der bundesweiten Aussetzung der Wehrpflicht und einer zunehmenden Studierneigung der Studienberechtigten resultierenden Studienanfängerinnen und Studienanfänger ist damit, auch durch die Schaffung zusätzlicher Anfängerplätze aus Mitteln des Hochschulpaktes 2020, gut an der Universität angekommen.

2016 wurden insgesamt 7.651 Studierende neu an der Universität eingeschrieben, davon 4.950 im ersten Hochschulsesemester.

Auch zum Wintersemester 2016/17 wurden wieder über 900 zusätzliche Studienplätze für das erste Fachsemester in stark nachgefragten Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen eingerichtet.

Vielfältige Investitionen in die Qualität von Studium und Lehre, unter anderem aus Mitteln der zweiten Förderphase der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekte Göttingen Campus Q^{PLUS} und eCULT+, sorgten auch 2016 für weiter verbesserte Studienbedingungen.

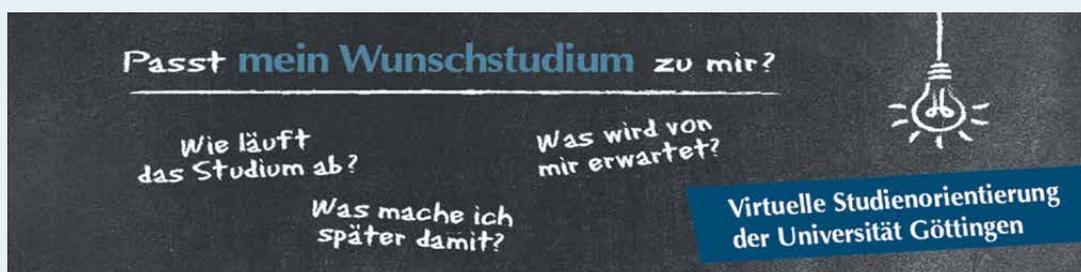


STÄRKUNG DER STUDIENEINGANGSPHASE

VIRTUELLE STUDIENORIENTIERUNG

Studieninteressierte können an der Universität Göttingen mehr als 30 Studiengänge durch Videos, Testaufgaben und Berufsprofile virtuell kennen lernen. Neu hinzugekommen sind im Jahr 2016 virtuelle Studienorientierungsangebote für Romanistik, Interkulturelle Germanistik, Jura und Physik.

Alle Module bieten Informationen über Studieninhalte, -anforderungen, -organisation und -kultur sowie über mögliche Berufsbilder – jeweils aufbereitet mit kurzen Texten, Grafiken und interaktiven Elementen wie Filmsequenzen und Fotostrecken. Die Module sind für die Ansicht auf mobilen Endgeräten optimiert.



INFORMATIONSTAGE FÜR STUDIENINTERESSIERTE

Einen zentralen Baustein studienvorbereitender Angebote der Universität bilden die Informationstage für Studieninteressierte. 2016 stellte die Universität an zwei Tagen ihr grundständiges Studienangebot in 150 Fachveranstaltungen und an 60 Informationsständen vor. Im Rahmen der Informationstage präsentierten Fachvertreterinnen und -vertreter alle angebotenen Erststudiengänge in Vorträgen. Darüber hinaus gab es Informationsangebote und Veranstaltungen zu fachübergreifenden Themen wie Studienfinanzierung, Bewerbungsverfahren, Auslandsstudium und Berufsmöglichkeiten.

Insgesamt 5.000 Interessierte nutzten die vielfältigen Angebote. Erstmals gab es unter Beteiligung der HAWK Hildesheim/Holzwinden/Göttingen und der Technischen Universität Clausthal auch eine Veranstaltung sowie einen Informationsstand für Geflüchtete.

UNTERSTÜTZUNG BEI VERZÖGERTER STUDIENORIENTIERUNG UND FACHWECHSEL

Für viele Studierende ist die Studienorientierung mit der Immatrikulation noch nicht abgeschlossen. Besonders in der Studieneingangsphase befassen sich Studierende häufig mit Fragen einer möglichen Um- und Neuorientierung. Hier setzt das durch Studienqualitätsmittel geförderte Projekt der Zentralen Studienberatung an: Um Studierende bei Orientierungs- und Entscheidungsfragen gezielt, frühzeitig und professionell zu unterstützen und damit Studienabbrüchen vorzubeugen, wurden im Jahr 2016 neue Angebote entwickelt und durchgeführt.

Die Angebote setzen schon in der Bewerbungs- und Immatrikulationsphase an, indem angehende Studierende, die ihr Wunschstudienfach nicht erhalten haben, unter anderem mittels Online-Studienberatung dabei unterstützt werden, eine tragfähige Alternative zu finden. Mit zwei neuen Veranstaltungsreihen, dem Monday- und dem Halbzeit-Check, konnten etwa 300 Teilnehmende aller Fachrichtungen erreicht werden.

SCHÜLERLABORE

2016 besuchten über 4.000 Schülerinnen und Schüler Projekte des YLAB-Geisteswissenschaftliches Schülerlabor. Zahlenmäßig stammen die meisten von ihnen aus der Stadt Göttingen und der Region, dennoch reicht der Einzugsbereich über ganz Niedersachsen hinaus bis ins Eichsfeld nach Thüringen. Auch Schulklassen aus Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt besuchten Kurse im YLAB.

Das Kursangebot wurde weiter ausgebaut und auf neue Fächer ausgedehnt. Neben den über 30 dauerhaft im Programm verankerten Kursen wurden Veranstaltungen der Fachdidaktiken Englisch, Französisch und Italienisch durchgeführt, in denen Lehramtsstudierende Kurse entwickeln, erproben und evaluieren konnten. Kooperationen mit regionalen Bildungsinstitutionen wie den Geschichtswerkstätten Göttingen und Duderstadt und dem Museum Friedland bereicherten das Angebot und führen dauerhaft zu einer verstärkten regionalen Vernetzung. Mit der Schülerakademie *Sprache der Wissenschaft – Wissenschaften der Sprache(n)* wurde ein neues Programm initiiert, das semesterweise aufeinander aufbauend einwöchige Intensivkurse in den Herbst- und Osterferien für besonders Interessierte anbietet.



Kursangebot des Y-Lab mit historischer Recherche

Sonderveranstaltungen mit externen Kooperationspartnern ergänzten das Programm. So widmete sich ein YLAB-Kurs der historischen Aufführungspraxis barocker Opern und präsentierte die Ergebnisse anlässlich der offiziellen Eröffnung der Händel-Festspiele 2016. In Zusammenhang mit der Ausstellung *on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft* setzte das YLAB ein umfangreiches, von der niedersächsischen Klosterkammer gefördertes Schülerprogramm um. Neben Sonderveranstaltungen und Workshops gab es interaktive Lernstationen sowie Schülerinnen und Schüler, die als Schülercouts Gleichaltrige im Peerverfahren durch die Ausstellung führten. Ein neues, vielversprechendes Format wurde mit der Veranstaltung *Frag' den Prof.* eingeführt.

Das B-LAB-Lebenswissenschaftliches Schülerlabor hat 2016 sein Angebot weiter ausgebaut und Schülerkurse neu entwickelt und mit Schulklassen durchgeführt. Die Praxisangebote des B-LAB ergänzen den Biologieunterricht einiger Göttinger Schulen. Ebenso wie das YLAB hat das B-LAB in Verbindung mit der Ausstellung *on/off* Kurse angeboten, in denen es insbesondere um die Möglichkeiten und Grenzen der Mikroskopie ging. Das B-LAB unterstützte Studierende bei der Ausarbeitung von Bildungseinheiten für Schülerinnen und Schüler. In Kooperation mit der Biologiedidaktik, erarbeiten Studierende im B-LAB Lehrveranstaltungen und erproben diese mit Schulklassen in den Botanischen Gärten.

Neben diesen beiden von der Universität eingerichteten Schülerlaboren hat das *XLAB-Experimental-labor für junge Leute e.V.* 2016 wiederum zahlreiche Kurse für Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich der Naturwissenschaften und Informatik angeboten. Das XLAB wird von der Universität, dem MWK und dem Göttingen Campus unterstützt.

QUALITÄTSMANAGEMENT IN STUDIUM UND LEHRE

ZWEITE PROJEKTPHASE GÖTTINGEN CAMPUS Q^{PLUS}

Das Programm Göttingen Campus Q^{PLUS} zur Förderung hervorragender Studien- und Lernbedingungen an der Universität Göttingen umfasst zahlreiche Einzelmaßnahmen in folgenden fünf Handlungsfeldern:

- > **Ausgestaltung der Studiengangsphase**
- > **Verbesserung der Personalausstattung**
- > **Ausbau des Qualitätsmanagements in Studium und Lehre**
- > **Ausbau der Weiterqualifizierungsangebote für Lehrende und Betreuende**
- > **Erprobung innovativer Lehrmethoden.**

Campus Q^{PLUS} unterstützt Studierende durch den Ausbau von Beratungsangeboten, zusätzliche Professuren in stark nachgefragten Studiengängen, Angebote in den Bereichen E-Learning und Hochschuldidaktik, Ausschreibungen wie beispielsweise dem Programm *Freiraum für innovative Lehr- und Lernkonzepte*, zusätzliche Vorkurse und die virtuelle Studienorientierung.

Die zweite Projektphase startete am 1. Oktober 2016 mit einem Kick-off aller Projektmitarbeitenden. Für die Fortführung des Projekts bis 2020 wurden 15 Millionen Euro bewilligt. Damit werden die Erfolge aus

der ersten Förderphase von 2011 bis 2016 bestätigt und weitere, neue Vorhaben wie die Internationalisierung der Lehre, die Stärkung der Diversitätskultur und der Ausbau digitaler Kompetenzen von Studierenden unterstützt.

HANDBUCH QUALITÄTSMANAGEMENT

Nach intensiver Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten und der Zentralverwaltung wurde im Oktober 2016 das erste Qualitätsmanagement-Handbuch für Studium und Lehre der Universität Göttingen veröffentlicht. Gefördert wurde das Handbuch durch das Projekt Göttingen Campus Q^{PLUS}. Das interaktive Nachschlagewerk veranschaulicht Prozesse und Standards aus dem Bereich Studium und Lehre und

informiert über vorhandene Beratungs- und Betreuungsangebote im Student-Life-Cycle.



Kick-off zur zweiten Projektphase von Göttingen Campus Q^{PLUS}

INNOVATIVE STUDIENANGEBOTE

Im Jahr 2016 wurde das Studienangebot der Universität Göttingen um zwei Master- und zwei Promotionsstudiengänge erweitert. Der interdisziplinäre Master-Studiengang Arbeit in Betrieb und Gesellschaft fokussiert auf theoretische Debatten und empirische Forschung zu Arbeit und beschäftigt sich mit Arbeit sowohl in betrieblichen als auch in gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Bezügen. Der Master-Studiengang Diversitätsforschung stellt sich anhand der Untersuchung der Konstruktion sozialer Gruppen, der Mechanismen von Ex- und Inklusion sowie der sozialen Umgangsweisen mit Differenz der Frage, wie individuelle Teilhabechancen gesichert und gesellschaftliche Integrationsaufgaben gelöst werden können.

Neben der Einrichtung neuer Studiengänge wurde das bestehende Lehrangebot um weitere attraktive Elemente ergänzt. So wurden der Bachelor- und der Master-Studiengang Wirtschaftspädagogik jeweils um das Zweifach Politikwissenschaft erweitert. Ein Ausbau der Internationalisierung des Lehrangebots erfolgte durch die Etablierung zweier neuer, englischsprachiger Double-Degree-Angebote: Mit der Universität Gent in Belgien wurde der Master-Studiengang Finanzen, Rechnungswesen und Steuern entwickelt. Unter Federführung der Universität Valencia (Spanien) und gemeinsam mit den Universitäten Montpellier, Agrocampus Quest, Paris (Frankreich) und Padua (Italien) wurde im Rahmen eines von der EU bewilligten Erasmus Mundus Joint Degree im Master-Studiengang Crop Protection das Master Programm PlantHealth durchgeführt. Eine Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots ergab sich auch aus der Einführung einer neuen Vertiefungsrichtung Integrated Plant and Animal Breeding im Master-Studiengang Agrarwissenschaften sowie der Umstellung auf englischsprachige Lehre im Master-Studiengang Physics.

INNOVATIVE LEHR-LERN PROJEKTE

Die Entwicklung innovativer Lehrformate ist ein wichtiges Element, um den Studierenden attraktive, moderne und effiziente Studienbedingungen anbieten zu können. Um Anreize für die Konzeption innovativer Lehrformate zu bieten, können sich Lehrende im Rahmen des Projekts Göttingen Campus Q^{PLUS} um Projektmittel bewerben, um sich von ihren Lehraufgaben freustellen zu lassen und zur Unterstützung ihres Vorhabens eine wissenschaftliche Mitarbeiterin oder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter zu finanzieren. Gefördert werden Vorhaben, die eine Verbesserung der Lehrqualität zum Beispiel durch eine Weiterentwicklung oder Neukonzeption von Studiengängen und Lehrveranstaltungsformaten, durch die Einführung neuer hochschuldidaktischer Konzepte und Maßnahmen, durch den Einbezug von Elementen des forschungsorientierten Lehrens und Lernens oder die Stärkung des Praxisbezugs in grundständigen Studiengängen bewirken.

Ein Beispiel für ein im Sommersemester 2016 gefördertes Vorhaben war das Projekt *Outcome-basierte Evaluation in der juristischen Lehre: Was lernen die Studierenden wirklich?* von Prof. Dr. Andreas Wiebe, Juristische Fakultät, und Prof. Dr. Tobias Raupach, Universitätsmedizin Göttingen. Es beinhaltete eine Übertragung des bereits in der Universitätsmedizin erfolgreich eingesetzten innovativen Evaluationsinstruments der Lernerfolgsmessung auf die Juristische Fakultät. In einer weiteren Ausschreibungsrunde begann zum Wintersemester 2016/17 das Projekt *Videotutorialbasierte Lern- und Übungsaufgaben zur Unterstützung von Lehr-/Lernprozessen in der grundständigen Chemieausbildung* von Prof. Dr. Dietmar Stalke und Prof. Dr. Thomas Waitz, Fakultät für Chemie. In dem Projekt wurden Sets von Lern- und Übungsaufgaben sowie Videotutorials für die grundständige Chemieausbildung erstellt, mit deren Hilfe Studierende ihre Kompetenzlücken im Bereich des



3D-Digitalisierung eines Objekts der Gipsabgusssammlung

chemischen Fachwissens individuell schließen können. Ebenfalls mit Beginn des Wintersemesters 2016/17 startete das Projekt *Objekte im Kreuzverhör* von Prof. Dr. Caroline Sporleder und Prof. Dr. Martin Langner aus der Philosophischen Fakultät. Es beinhaltet die Erstellung einer E-Learning-Applikation, mit der Objekte in einer 3-D-Animation abgebildet werden, so dass sie von allen Seiten untersucht, analysiert und mit Abbildungen anderer Objekte konfrontiert werden können. Studierende der ersten Semester sollen auf diesem Weg die Argumentationsstruktur der Forschungsmeinungen nachvollziehen und bewerten, fortgeschrittene Studierende sollen eine E-Learning-Einheit selbständig erstellen und so die Methoden fachwissenschaftlicher Hermeneutik aktiv anwenden.

DAS SCHLÖZER PROGRAMM LEHRERBILDUNG

Das Schlözer Programm Lehrerbildung (SPL) bietet eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung an der Universität Göttingen, um Lehramtsstudierende besser auf die aktuellen Herausforderungen im Berufsfeld Schule vorzubereiten. Das SPL wird im Rahmen der gemeinsamen *Qualitäts-offensive Lehrerbildung* von Bund und Ländern aus Mitteln des BMBF gefördert.

In den drei Handlungsbereichen *Fächer vernetzen*, *Diversität gerecht werden* sowie *Lehrerkompetenzen entwickeln* werden fakultätsübergreifend und in Kooperation von Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften innovative Lehrkonzeptionen für die lehramtsbezogenen Lehrveranstaltungen entwickelt. In den beteiligten Projekten geht es dabei beispielsweise um die Entwicklung von Konzepten zum fächerübergreifenden Unterrichten, zur Förderung von Reflexions- und Forschungskompetenzen bei Lehramtsstudierenden sowie um die Entwicklung von Konzepten für einen wertschätzenden Umgang mit der Diversität von Lernenden.



Das Schlözer Programm Lehrerbildung bereitet auf Herausforderungen im Berufsfeld Schule vor

DIVERSIFIZIERUNG IN STUDIUM UND LEHRE

EVALUATION DES PROJEKTS BRÜCKENSCHLAG

Mit dem seit 2012 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) im Rahmen des Programms *Wege ins Studium öffnen* geförderten Projekt Brückenschlag unterstützt die Universität Studieninteressierte und Studierende, die als erste in ihrer Familie ein Studium beginnen.

Der Gesamtbericht der Evaluation der Förderlinie *Wege ins Studium öffnen* ist im Januar 2017 auf den Internetseiten der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA) veröffentlicht worden. Auf der Webseite der ZEvA können neben den Evaluationsergebnissen des Projekts Brückenschlag auch vielfältige Eindrücke zu anderen an niedersächsischen Hochschulen geförderten Projekten gewonnen werden.



Folien aus der Präsentation während der Abschlusstagung „Wege ins Studium öffnen - Hochschulperspektiven für alle“

GASTHÖRERPROGRAMM FÜR GEFLÜCHTETE

Das im Jahr 2015 gestartete Gasthörerprogramm für Geflüchtete wurde im Herbst 2016 zum dritten Mal angeboten. Es ermöglicht Geflüchteten den kostenfreien Besuch individuell ausgewählter Lehrveranstaltungen sowie weiterer Veranstaltungen aus einem Begleitprogramm, in dem zum Beispiel Sprachcoaching oder Sport gewählt werden können. Studierende aus höheren Semestern unterstützen die Gasthörerenden als freiwillige studentische Tutoren bei studienorganisatorischen Fragen. Begleitend werden an der Universität Plätze in Intensiv-Deutschkursen angeboten, die aus Mitteln des MWK beziehungsweise des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) finanziert werden.

2016 wurden mehr als 300 Anfragen von geflüchteten Studieninteressierten von der zentralen Ansprechperson der Universität beantwortet, 180 davon in persönlichen Beratungsgesprächen. Hierfür wird wöchentlich eine zweistündige Sprechstunde angeboten, die im Rahmen der vierwöchigen Anmeldephase für das Gasthörerprogramm um eine tägliche vierstündige offene Beratungszeit ergänzt wurde.

INTERNATIONALISIERUNG IN STUDIUM UND LEHRE

Das Pilotprojekt *Internationalisierung der Curricula* unter der Projektleitung von Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne begleitet seit Oktober 2015 die weiterführende Internationalisierung der Lehre durch die Integration internationaler und interkultureller Dimensionen sowie globaler Perspektiven in die Inhalte der Lehrpläne und deren Ausgestaltung. Im Rahmen des Projektes wurden 2016 in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Fakultäten mehrere Maßnahmen konzipiert – so zum Beispiel gemeinsam mit der Theologischen Fakultät das Zertifikatsprogramm *Ecumenical and Interreligious Encounters in Non-Homogenous Environments* (ELRENE) für Studierende aller Fakultäten.

Seit dem Wintersemester 2016/17 erhält das Projekt Förderung aus zentralen Studienqualitätsmitteln, die für den Ausbau digitaler Lehr- und Lernformate zur Stärkung der Internationalisierung der Curricula in den derzeit beteiligten Fakultäten eingesetzt wird.

Vom 1. bis 3. November 2016 veranstaltete die Universität Göttingen gemeinsam mit dem DAAD und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) die Konferenz *Internationalisierung der Curricula an Hochschulen: Konzepte, Initiativen, Maßnahmen*. Die Veranstaltung wurde von der Santander Consumer Bank gefördert. Im Zentrum der Konferenz stand die Internationalisierung der Lehrpläne an Hochschulen durch die Integration internationaler und interkultureller Dimensionen sowie globaler Perspektiven in



Arbeitsgruppe von Studierenden der Universität Göttingen

die Inhalte, Lehr- und Lernprozesse und Betreuungsstrukturen. Rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Hochschulleitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus International Offices und Studium und Lehre, Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung sowie Lehrende und Studierende von deutschen und internationalen Hochschulen, diskutierten Herausforderungen und Perspektiven für die Zukunft.

Die Eröffnung der Konferenz erfolgte durch den Postkolonialismus-Forscher Prof. Dr. Homi K. Bhabha von der Harvard University, der einen Vortrag über die Internationalisierung des Curriculums in den Geisteswissenschaften hielt. Weitere öffentliche Programmpunkte beinhalteten die Keynote-Vorträge der Bildungswissenschaftlerin Prof. Dr. Elspeth Jones (Leeds Beckett University) zur Einführung in die Thematik sowie von Dr. Michael Harms (DAAD) über das Verhältnis von virtueller und realer Mobilität.



Podiumsdiskussion während der Konferenz „Internationalisierung der Curricula an deutschen Hochschulen: Herausforderungen und Chancen“

DIGITALISIERUNG IN STUDIUM UND LEHRE

ELEKTRONISCHE STUDIERENDENAKTE

Die Einführung der Elektronischen Studierendenakte, kurz ESA, erfolgte im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Studierenden- und Prüfungsverwaltung. Die ESA dient insbesondere der Verbesserung des Service für Studierende von der Bewerbung bis zum Abschluss. Hierfür werden vorhandene Arbeitsabläufe unter Berücksichtigung der rechtlichen Voraussetzungen modernisiert und digitalisiert. Beispiele sind die inzwischen fast vollständig papierlosen Prozesse bei Bewerbungs- und Immatrikulationsverfahren, bei der Masterbewerbung sowie bei der Erstellung von Zeugnisdokumenten. Durch konsequente Nutzung frühen Erfassens, der Automatisierung standardisierter Abläufe und den verteilten Zugriff auf die archivierten Dokumente bietet die ESA auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Mehrwert im täglichen Arbeitsprozess.

Die ESA dient als Pilotprojekt zur Etablierung eines Dokumenten- und Workflow-Management-System-Standards, kurz DMS-Standards, der die Grundlage zukünftiger Digitalisierungsaktivitäten in der Verwaltung der Universität Göttingen werden soll. Um sich innerhalb der Hochschulen über Anwendungsfälle und Erfahrungen und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Hochschulverwaltungen auszutauschen, fand im November 2016 an der Universität Göttingen die zweitägige Veranstaltung *Dokumenten- und Workflow-Management an Hochschulen* mit Beteiligung von bundesweit 29 Hochschulen statt.



eCompetence and Utilities
for Learners and Teachers

PROJEKT eCULT+

Ebenso wie Göttingen Campus Q^{PLUS} konnte auch das niedersächsische Verbundprojekt *E-Competence and Utilities for Learner and Teacher* (eCult) im Qualitätspakt Lehre überzeugen und wird durch das BMBF bis Ende 2020 weiterfinanziert. Mit dem Konzept eCULT+ zielt der Verbund darauf, in 14 Themenfeldern Kompetenzen bei der Verwendung digitaler Werkzeuge und didaktischer Methoden bei Lehrenden und Studierenden zu fördern. Zu diesem Zweck haben sich 13 niedersächsische Hochschulen und zwei Vereine in dem Projekt zusammengeschlossen. eCULT+ ist damit das größte Verbundprojekt im Qualitätspakt Lehre. Für die im Oktober 2016 begonnene zweite Förderphase hat sich der Verbund besonders die nachhaltige Verankerung und die stärkere Einbindung der Studierenden in die Maßnahmen zur Digitalisierung der Lehre und des Lernens zum Ziel gesetzt.

Das Göttinger eCULT+-Teilprojekt wird mit 460.000 Euro gefördert und hat besondere Schwerpunkte in den Themenfeldern Interaktivität in der Präsenzlehre, videobasierte Lehre, E-Prüfungen sowie der didaktischen Weiterentwicklung des Lernmanagementsystems Stud.IP. Die Universität Göttingen engagiert sich auch in der Projektleitung des Verbundes.

Die Vorteile dieser Kooperation der niedersächsischen Hochschulen zeigten sich zum Jahreswechsel 2016/2017 eindrucksvoll beim Umgang mit der drohenden Sperrung von digitalen Lernmaterialien aufgrund der geforderten Einzelabrechnung der Nutzung von urheberrechtlich geschützten Dokumenten nach § 52a Urheberrechtsgesetz durch die Verwertungsgesellschaft Wort. Durch den Austausch von Informationen und die gemeinsame Entwicklung von unterstützenden Werkzeugen in Stud.IP konnten die Lehrenden und Studierenden deutlich schneller informiert und besser unterstützt werden.

PROFESSIONALISIERUNG VON SERVICELEISTUNGEN

E-PRÜFUNGEN

Mit insgesamt mehr als 20.000 Prüfungsfällen im Jahr haben die gemeinsamen Bestrebungen von Universität und Universitätsmedizin Göttingen zur Förderung von E-Prüfungen einen weiteren Höhepunkt erreicht. Begleitet durch intensive Serviceangebote im Rahmen der Projekte Göttingen Campus Q^{PLUS} und eCULT konnten E-Prüfungen als Ergänzung des Prüfungsportfolios an zehn Fakultäten der Universität fest etabliert werden.

E-Prüfungen bieten weit mehr Möglichkeiten als klassische Multiple-Choice-Fragen zum Zweck der Zeiteinsparung bei der Korrektur. Die Bandbreite der Prüfungsszenarien reicht von Essayfragen als Freitext in den Literaturwissenschaften über den Einsatz von Videosequenzen für Fallanalysen, Audiobeispielen für das Hörverstehen bis hin zu komplexen Aufgabenstellungen mit Softwareunterstützung wie statistischen Auswertungen in der Psychologie und Audioaufzeichnungen für den mündlichen Ausdruck.

PROFESSIONALISIERUNG DES CAREER SERVICE IM GLOBALEN KONTEXT

Das U4-Netzwerk der Universitäten Gent, Göttingen, Groningen und Uppsala hat auf Initiative von Dr. Susanne Jörns, Leiterin des Career Service in der Abteilung Studium und Lehre, ein zweijähriges Weiterbildungsangebot entwickelt, um die Beratung von Bachelor- und Masterstudierenden, Promovierenden und Postdocs weiter zu professionalisieren und die Qualität der Unterstützung zu sichern. Nach der Auftaktveranstaltung an der Universität Uppsala im März 2016 fand im September der zweite Workshop des Pilotprogramms an der Universität Göttingen zum Thema internationale Aspekte in der Karriereberatung statt. Im Fokus standen interkulturelle Kompetenzen der Beratenden, Anpassungsbedarf im Rahmen der Beratungsarbeit sowie Förderung der Integration internationaler Studierender und Nachwuchsforscher in die jeweilige Gastkultur.



U4 Staff Training an der Universität Göttingen

DEUTSCHLAND- UND NIEDERSACHSENSTIPENDIEN

2016 vergab die Universität Göttingen insgesamt 141 Deutschlandstipendien an leistungsstarke und engagierte Studierende, davon knapp 52 Prozent Frauen. Damit konnte seit der erstmaligen Vergaberunde im Jahr 2011 die Zahl der von privaten Mittelgebern eingeworbenen Stipendien fast verdoppelt werden. Von den 1.601 eingegangenen Bewerbungen für ein Deutschlandstipendium konnten knapp 9 Prozent mit einer Förderung honoriert werden. Die Stipendien verteilen sich über alle Fakultäten sowie das Zentrum für Lehrerbildung. Erstmals erhielt ein Stipendiat das Deutschlandstipendium zum vierten Mal. Seine Erfahrungen aus den Jahren seiner Förderung stellte er auf der Verleihungsfeier 2016 in einer eindrucksvollen Rede vor.

Neben Unternehmen und Organisationen trägt auch das Engagement vieler Ehemaliger der Universität zur positiven Entwicklung der Stipendienzahl bei. Mit dem Deutschlandstipendium fördern Bund und

private Mittelgeber gemeinsam leistungsstarke und engagierte Studierende mit 300 Euro monatlich. Die Hochschulen werben die privaten Spenden ein.

Ein Niedersachsenstipendium und somit eine einmalige finanzielle Förderung in Höhe von 500 Euro haben 2016 insgesamt 300 Studierende erhalten. Die Stipendien werden aufgrund besonderer Leistungen oder einer herausgehobenen Befähigung vergeben. Gefördert werden herausragend begabte Studierende mit bildungsfernem familiären Hintergrund, das heißt kein Elternteil verfügt über einen höheren allgemeinbildenden Schulabschluss als einen Hauptschulabschluss, sowie Studierende der ersten Generation, das heißt kein Elternteil hat an einer Hochschule studiert. Dazu kommen Studierende, die fluchtbedingt schwierige Start- und Rahmenbedingungen hatten. Auch besondere persönliche Umstände und herausragendes ehrenamtliches Engagement können berücksichtigt werden.



Verleihungsfeier Deutschlandstipendium 2016

STUDENTISCHE PROJEKTE

FORSCHUNGSORIENTIERTES LEHREN UND LERNEN FÖRDERN

Das Projekt *Forschungsorientiertes Lehren und Lernen* (FoLL) ermöglicht Bachelor-Studierenden, zu einem selbst gewählten Thema weitgehend selbstständig, jedoch im Team und begleitet durch Lehrende, zu forschen. Die Hochschuldidaktik koordiniert das Projekt und bietet für Lehrende und Studierende flankierend zur Projektarbeit Beratungen und Workshops an.

Vom Wintersemester 2015/16 bis zum Wintersemester 2016/17 haben insgesamt 127 Studierende und 40 Lehrende aus fünf Fakultäten an FoLL teilgenommen. 2016 gab es zwei Veranstaltungen, auf denen die Projektergebnisse der Teams hochschulöffentlich präsentiert wurden.

Exemplarisch für FoLL im Sommersemester 2016 sei das Forschungsteam aus den Agrarwissenschaften genannt, das in Kooperation mit dem Lebenswissenschaftlichen Schülerlabor B-LAB einen modularen, App-unterstützten, bodenkundlich-geoökologischen Lehrpfad erstellt hat.



Lehrpfad am Göttinger Reinshof

IDEENWETTBEWERB

Jährlich werden zahlreiche Verbesserungsvorschläge von Studierenden im Rahmen des Ideenwettbewerbs für Studierende eingebracht. Der Wettbewerb möchte zur Verbesserung allgemeiner Studienqualität und curricularer Angebote der Universität beitragen, indem die durch eine Bewertungskommission positiv evaluierten Vorschläge umgesetzt werden. 2016 wurden im Ideenwettbewerbs für Studierende unter anderem die Idee Hörsaal-Finder als App mit einem Preis ausgezeichnet. Mehr als 1.250 Nutzer haben innerhalb der ersten zwei Monate die kostenlose App, die der besseren Orientierung auf dem Campus dient, heruntergeladen. Sie bildet damit bereits nach kurzer Einsatzzeit ein zentrales Service-Angebot der Universität.



KREATIVITÄT IM STUDIUM

Die AKB Stiftung, eine gemeinnützige Stiftung der Familie Carl-Ernst Büchting, fördert zwei Mal im Jahr studentische Projekte mit gesellschaftlicher Relevanz, die im Team oder als Einzelperson eigenverantwortlich umgesetzt werden. Die prämierten

Projekte erhalten eine Förderung von bis zu 5.000 Euro aus Mitteln der AKB Stiftung. Dabei legt das Auswahlgremium Wert darauf, den Studierenden die Möglichkeit zu bieten, über die Grenzen ihres Studiums hinaus zu blicken.

PROJEKT: MACEDONIAN FRESCOS 360 (MASCO)

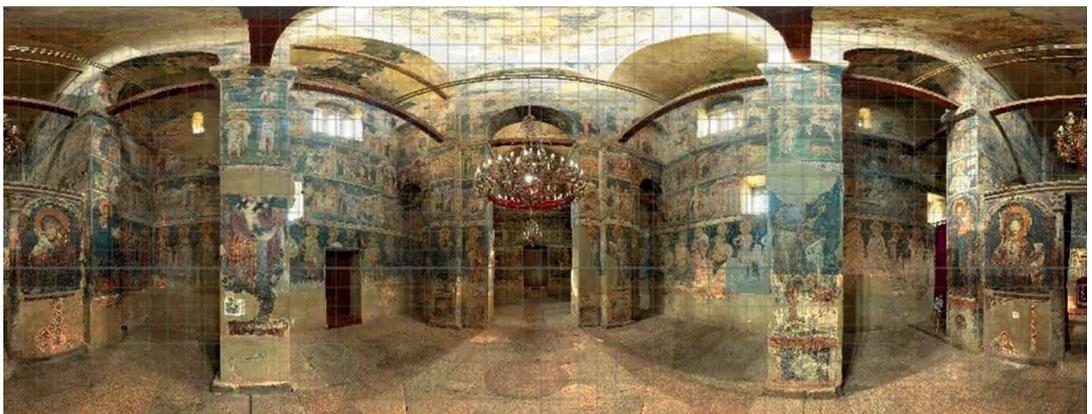
Das von den Studierenden Tiffany Ziegler, Marta Kipke, Katerina Kock und Sait Can Kutsal vorgeschlagene Projekt *Macedonian Frescos 360* setzt an der Schnittstelle von Christlicher Archäologie, Informatik und Tourismus in Mazedonien an. Bei der Restaurierung mazedonischer Kirchen werden aktuell häufig Materialien verwendet, die nicht den mittelalterlichen Verhältnissen entsprechen und so langfristig zu einer Gefährdung des mazedonischen Kulturgutes führen. Mit dem Ziel, eine der mazedonischen Kirchen in ihrem jetzigen Zustand für die Nachwelt zu dokumentieren und einen neuen Forschungszugang zu ermöglichen, reisten die Studierenden mehrfach nach Mazedonien, um 360°-Panoramaaufnahmen zu erstellen und die Arbeiten in einem Tagebuch zu dokumentieren. Die mit einer speziellen Software bearbeiteten Bilder laden zu einem virtuellen Rundgang durch die Kirche ein und sollen für eine Foto-Ausstellung und die Präsentation auf der Webseite des Göttingen Centre for Digital Humanities (GCDH) aufgearbeitet werden.



Kirche in Staro Nagorichino



Vorarbeiten für die 360°-Panoramaaufnahmen



Virtueller Rundgang durch die Kirche in Staro Nagorichino

FILMPROJEKT: PRODUKTION UND REPRÄSENTATION DES KLIMAWANDELDISKURSES AUF DEM FESTIVAL OF PACIFIC ARTS 2016

Wie wird der Diskurs um Identitätsverlust und Klimawandel im Rahmen des Festival of Pacific Arts (FestPAC) verhandelt? Dieser Frage gingen die beiden Studenten Dennis Dellschow und Eric Petzoldt nach und reisten zum 12. Festival of Pacific Arts auf die mikronesische Insel Guam. Auf der Grundlage von Interviews und Filmaufnahmen direkter kultureller Repräsentationen erstellten sie einen ethnographi-

schen Film als Momentaufnahme zum Festival 2016. Das Festival hat eine zentrale Bedeutung für die panpazifische Identität und findet seit 1972 alle vier Jahre auf einer der pazifischen Inseln statt. Vertretungen von 27 pazifischen Inselnationen nehmen dort künstlerisch zu aktuellen und traditionellen Themen wie zum Beispiel dem Klimawandel Stellung.



Eröffnungsfeier des Festival of Pacific Arts 2016



Folgen des Klimawandels sind Thema des Festivals



Eröffnungsfeier des Festival of Pacific Arts 2016



FORSCHUNG



WEITERENTWICKLUNG DER FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Anlässlich der Vorbereitung auf die Exzellenzstrategie, für die am 28. September 2016 die Ausschreibung der Förderlinie Exzellenzcluster erfolgt ist, stand der Berichtszeitraum 2016 besonders im Zeichen der Weiterentwicklung des Forschungsprofils der Universität. Dafür haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Göttingen zusammen mit den Partnern am Göttingen Campus Ideen für vielversprechende Forschungsansätze identifiziert und gebündelt. Sie werden die Forschung in Göttingen in den kommenden zehn Jahren besonders prägen. Dies setzt eine vorhergehende Analyse vorhandener Stärken und Schwächen ebenso voraus wie die Entwicklung geeigneter Instrumente zur Forschungsförderung. Der Prozess wurde durch externe Beraterinnen und Berater begleitet. Von daher handelt es sich um einen langfristig angelegten Prozess, der stark auf der bereits geleisteten Arbeit der vergangenen Jahre aufbaut. Eine Standortbestimmung wurde zuletzt 2014 im Positionspapier *Universität Göttingen: Positionen und Perspektiven 2014-2024* mit den Schwerpunkten Digitale Transformation, Energiekonversion, Funktionelle Prinzipien lebender Materie, Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Religionsforschung, Sprache und Kognition, Zelluläre Prozesse und Molekulare Maschinen, Herz-Kreislauf-Forschung sowie Neurowissenschaften vorgenommen. Seither wurde das Profil auf Basis der im Positionspapier formulierten Schwerpunkte stetig weiterentwickelt und zusammen mit den Partnern des Göttingen Campus um Primatenkognition und Sonnensystemforschung ergänzt.

Zentral für 2016 waren die Etablierung von sechs Clusterinitiativen sowie die Weiterentwicklung der Idee von Campuslaboren, die an die Schwerpunkte des Göttingen Campus anknüpfen (siehe Entwicklung der Forschungscluster 2016 auf Seite 43).

Das aktuelle Forschungsprofil dokumentiert somit auch die Ergebnisse einer langfristigen, strategischen Planung und der erzielten Erfolge aus den früheren

Runden der Exzellenzinitiative (2006/2007, 2012), aus den vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) geförderten strategischen Maßnahmen (2012) und der Unterstützung zur Vorbereitung von Anträgen für die Exzellenzstrategie Spitzenforschung in Niedersachsen (2015). So integriert beispielsweise das Campuslabor *Advanced Imaging, Microscopy and Spectroscopy (AIMS)* als methodischer Schwerpunkt die herausragende Expertise in der zeitlich und räumlich hochauflösenden Mikroskopie, die nicht zuletzt besonders durch das frühere Courant Forschungszentrum Nanospektroskopie und Röntgenbildgebung und das *Collaborative Laboratory and User Facility for Electron Microscopy (CLUE)* ausgebaut werden konnte. Zur Stärkung der sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschung wurde 2016 damit begonnen, das Campuslabor *Digitalisierung und computergestützte Analytik in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften* aufzubauen. Es beschäftigt sich mit den Themenfeldern Text, Visualisierung, 3D-Digitalisierung und Geoinformationssysteme. Im Fokus stehen die forschungsgeleitete Entwicklung und nachhaltige Etablierung innovativer Digitalisierungs- und Analyseverfahren, wie beispielsweise von Objekten. Die Campuslabore umfassen somit besondere methodische Schwerpunkte des Forschungsprofils, die Anknüpfungspunkte für die thematischen Schwerpunkte und Clusterinitiativen bieten können.

Charakteristisch für die profilbildende Wirkung der strategischen und strukturellen Maßnahmen der vergangenen Jahre ist, dass 2016 viele der ehemals in den Courant Forschungszentren oder Free Floater-Nachwuchsgruppen berufenen Kolleginnen und Kollegen eine prägende Rolle in den Schwerpunktbereichen und Clusterinitiativen spielen. Neben den beiden Campuslaboren greifen fünf der 2016 identifizierten Clusterinitiativen unter anderem Themen und Methoden auf, die durch die ehemaligen Courant Forschungszentren und das Free Floater-Programm gestärkt wurden.

ENTWICKLUNG DER FORSCHUNGSCUSTER 2016

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Exzellenzstrategie von Bund und Ländern haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität und der Universitätsmedizin Göttingen, der fünf Göttinger Max-Planck-Institute, des Deutschen Primatenzentrums und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen Ideen für Clusterinitiativen entwickelt.

Einige davon wurden bereits seit 2015 im Rahmen der erfolgreichen Antragstellung im Programm *Spitzenforschung in Niedersachsen* gefördert. Der Prozess der Clusterbildung wurde zentral von einer wissenschaftlichen Lenkungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität und des Göttingen Campus begleitet. Im Jahr 2016 erfolgte die Entscheidung für insgesamt sechs Clusterinitiativen, die in der abschließenden Phase der Vorbereitung von Antragskizzen im Herbst 2016 jeweils durch einen externen Beratungsprozess unterstützt wurden.

In den Lebenswissenschaften hat die außerordentlich enge und erfolgreiche langjährige Zusammenarbeit zwischen den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fakultäten, der Universitätsmedizin, dem Deutschen Primatenzentrum sowie den vier naturwissenschaftlichen Max-Planck-Instituten zu den Clusterinitiativen *Multiscale Bioimaging: from Molecular Machines to Networks of Excitable Cells* und *Primate Cognition – Information Integration in a Complex Social World* geführt.

In der Mathematik schlägt die Clusterinitiative *Analysis Across Mathematics and Beyond* eine methodische Brücke zwischen den besonders sichtbaren mathematischen Forschungsgebieten, den Partnern aus den Max-Planck-Instituten sowie der Universität Hannover und erschließt neue Kooperationsmöglichkeiten am Campus.

Die Initiative *LUSci – Integrative Land Use Science for Sustainable Development* vereint Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Agrar- und Forstwissenschaften, der Biologie, den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und baut auf ihrer langjährigen und fruchtbaren Zusammenarbeit in einem der interdisziplinären Kerngebiete der Universität auf.

In den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften haben sich zwei Initiativen konstituiert. Basierend auf einer außergewöhnlichen Infrastruktur, Beständen, Institutionen und Projekten, die aufklärerisches Wissen umfassend repräsentieren und in ein lebendiges Forschungsgeschehen integrieren, untersucht die Initiative *Enlightenment and the Constitution of Knowledge* die Konstitution des Wissens zur Zeit der Aufklärung. Die Initiative *The Making and Unmaking of the Religious* basiert auf der herausragenden Expertise in den Religions-, Geschichts- und Sozialwissenschaften und untersucht Praktiken religiöser Grenzziehungen in verschiedenen historischen Perioden und kulturellen Kontexten.

Neben der Entwicklung der Clusterinitiativen wurden Verbundprojekte sowohl in den genannten Schwerpunktbereichen als auch in der ganzen Breite des universitären Forschungsprofils bewilligt, verlängert oder neu beantragt (siehe Auswahl Seite 56 ff). Die Entwicklung und Beantragung neuer Verbundprojekte, die Beantragung eigener Forschungsmittel durch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und die Etablierung neuer Forschungsrichtungen (siehe Globale und transregionale Studien auf

Seite 44) werden dabei von der Universität über eigene Anschubprogramme beziehungsweise gezielte Einzelmaßnahmen auch finanziell gefördert. Damit verfügt die Universität über ein gestuftes Förderportfolio, mit dem einerseits gezielt Schwerpunkte identifiziert und ausgebaut, zugleich aber auch innovative Ideen in der Breite gefördert werden können.

Globale und transregionale Studien

Die Universität Göttingen hat 2016 neben den genannten Schwerpunkten ihre Entwicklung im Bereich der transregionalen Studien weiter vorangetrieben. Mit der Gründung eines *Forums für Transregionale und Globale Studien* verfolgt die Universität das Ziel, ihre Forschung stärker über Fächer- und Regionalgrenzen hinweg zu vernetzen, um Probleme in einem globalen Rahmen zu verstehen und fundierte Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart liefern zu können.

Für diese Schwerpunktbildung bestehen am Göttingen Campus sehr gute Voraussetzungen. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Campus beschäftigen sich mit wichtigen globalen Regionen wie zum Beispiel China und Indien.

Dabei tragen die universitären Zentren *Centre for Modern Indian Studies (CeMIS)* und *Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS)* zu einer exzellenten internen wie externen Zusammenarbeit und Sichtbarkeit bei. Hinzu kommt, dass der Göttingen Campus mit dem Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften über einen starken Partner in diesem Bereich verfügt. Ergänzend wurde mit der Volkswagen AG als assoziiertem Partner des Göttingen Campus ein Rahmenvertrag mit dem Ziel geschlossen, besonders im Bereich der globalen und transregionalen Studien in Forschung und Lehre künftig enger zusammenzuarbeiten. Die Volkswagen AG fördert bereits seit 2015 die Stiftungsprofessur *Modernes China mit Schwerpunkt auf globalhistorischen Perspektiven* an der Universität Göttingen.



AKTUELLE SCHWERPUNKTE DER EU-FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Horizon 2020, das europäische Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, führt alle relevanten Förderprogramme der Europäischen Kommission in diesem Bereich zusammen. Neben dem Aufbau einer wissens- und innovationsgestützten Gesellschaft und einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft sollen gesellschaftliche Herausforderungen durch das Programm bewältigt werden.

Die Universität Göttingen beteiligt sich mit zunehmendem Erfolg an europäischen Förderprogrammen im Bereich Forschung. So hat sie bereits nach knapp der Hälfte der Laufzeit von Horizon 2020 (2014 bis 2016) das eingeworbene Drittmittelvolumen unter dem Vorgängerprogramm FP7 (2007 bis 2013) annähernd erreicht. 2016 wurden rund 9,5 Millionen Euro an EU-Drittmitteln eingeworben. Insgesamt haben 14 EU-geförderte Projekte begonnen, Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen nicht mit eingerechnet. Der Erfolg der Universität Göttingen im Programm Horizon 2020 wird auch anhand der folgenden Projektbeispiele deutlich, die zugleich einige Schlüsselthemen der Europäischen Kommission widerspiegeln:

a. Erhöhung der Sichtbarkeit der Social Sciences and Humanities (SSH) und der Wirkung ihrer Forschungsergebnisse:

ACCOMPLISSH: Accelerate co-creation by setting up a multi-actor platform for impact from Social Sciences and Humanities, Institut für Diversitätsforschung, Prof. Dr. Andrea Bührmann

Im Zentrum des Projekts steht die Gestaltung von Prozessen der Wissensgenese im Zusammenspiel von Geistes- und Sozialwissenschaften und Akteurinnen und Akteuren der Praxis (Industrie, Regierungsorganisationen, weitere gesellschaftliche Akteure). Ziel ist es, Barrieren wie auch ermöglichende Faktoren transdisziplinären Austauschs beziehungsweise transdisziplinärer Zusammenarbeit zu identifizieren und die Sichtbarkeit sowie den Einfluss geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung zu stärken.

b. Stärkung von Open Science:

Partner im Horizon 2020-Projekt *OpenUP: OPENing UP new methods, indicators and tools for peer review, impact measurement and dissemination of research results*, SUB, Dr. Birgit Schmidt.

Das Projekt OpenUP befasst sich mit Schlüsselaspekten und -herausforderungen der sich derzeit verändernden Wissenschaftslandschaft und zielt darauf ab, einen konsistenten Rahmen für die Review-Disseminate-Assess-Phase des Forschungszyklus zu entwickeln. Dieser soll den Open Science-Prozess unterstützen und fördern.

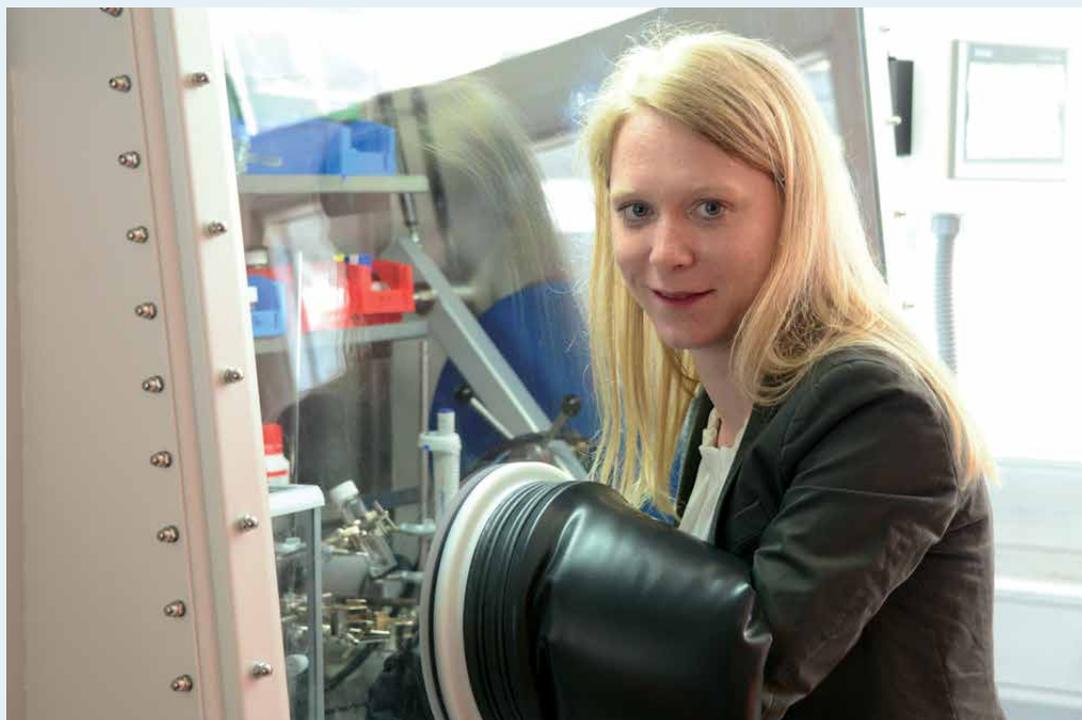
c. Schwerpunkt Islam-Forschung:

ERC Advanced Grant: *Private Pieties: Private Pieties, Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics*, Institut für Ethnologie, Prof. Dr. Roman Loimeier
In vielen Ländern Nordafrikas und Westasiens, des subsaharischen Afrikas und Südostasiens haben sich soziale und religiöse Bewegungen entwickelt, die die Deutungshoheit islamistischer Gruppierungen im öffentlichen Raum bestreiten und darauf bestehen, dass Glaube Privatsache sei. Dieses Forschungsvorhaben untersucht in sechs Ländern, welche Auswirkungen diese Bewegungen auf die Gesellschaft haben.

Ein weiteres Erfolgsbeispiel in diesem Themenblock ist das Projekt *Understanding Shari'a: Perfect Past/Imperfect Present* (US-PPIP) von Prof. Dr. Irene Schneider, das im Rahmen des Programms *Humanities in the European Research Area* (HERA) gefördert wird. In diesem Projekt wird untersucht, wie die Scharia der früheren Zeit in islamischen Ländern für heutige Rechtsdiskurse benutzt wird.

PROF. DR. INKE SIEWERT

PROFESSORIN FÜR ANORGANISCHE CHEMIE AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



2016 haben Sie den Jahrespreis für Habilitandinnen und Habilitanden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professorinnen für Chemie (ADUC) erhalten. Die ADUC würdigt mit dem Preis Ihre Arbeiten zur Entwicklung neuartiger homogener Elektrokatalysatoren. Wie erklären Sie Nicht-Chemikern, worum es in Ihrer Arbeit geht?

In meiner Forschung geht es um die Umwandlung von elektrischer Energie in chemische Energie mit Hilfe von molekularen anorganischen Verbindungen. Als chemische Energie wird diejenige bezeichnet, die in Form von Verbindungen wie Brennstoffen oder Zucker gespeichert wird und bei einer Reaktion wie der Verbrennung wieder freigesetzt werden kann. Solche Umwandlungen sind unter dem Schlagwort „Power-to-X“ bekannt, wobei Power die über dem Bedarf produzierte elektrische Energie beschreibt und X die Energieform, in die sie umgewandelt wird. Diese Umwandlungen sind bei einer nachhaltigen Energieversorgung entscheidend, um saisonale und tageszeitliche Schwankungen in der Produktion abzufangen.

Die Umwandlung von elektrischer Energie in chemische Energie, in unserem Fall Brennstoffe, besteht im Wesentlichen in der Übertragung von Elektronen und Protonen. Für Elektronenübertragungsreaktionen eignen sich insbesondere Metallverbindungen, da diese sehr leicht Elektronen abgeben und aufnehmen können. Als anorganische Chemiker synthetisieren wir neuartige, maßgeschneiderte Verbindungen, die diese Umwandlungen energieeffizient katalysieren. Wir möchten mit Hilfe unserer Katalysatoren die Energieverluste bei der Umwandlung möglichst geringhalten und nutzen dazu protonengekoppelte Elektronentransferschritte. Als zweite Herausforderung fokussieren wir uns auch auf Metalle, die häufig in der Natur vorkommen und daher günstig sind, wodurch sie langfristig ein besseres Potenzial für einen technischen Einsatz bieten könnten. Verbindungen mit diesen Metallionen weisen allerdings oftmals eine geringere Stabilität und Selektivität in den Umsetzungen auf, die wir durch geschicktes chemisches Design erhöhen möchten.

Was macht für Sie persönlich den Reiz Ihres Forschungsgebiets aus?

Die Vielfältigkeit! Auf der einen Seite können wir unser chemisches Wissen nutzen, um neue, verbesserte Katalysatoren für die Umsetzungen zu synthetisieren. Auf der anderen Seite wenden wir verschiedenste Methoden an, auch in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen verwandter Fachdisziplinen, um die Reaktivität zu untersuchen und einen tieferen Einblick in Struktur-Reaktivitäts-Beziehungen zu erhalten. Das so generierte Wissen hilft bei der Entwicklung energieeffizienterer Katalysatoren für die Umwandlung von elektrischer Energie in chemische Energie, was für eine nachhaltige Energieversorgung von steigender Bedeutung sein wird.

2016 wurden Sie auf eine Professur an der Universität Göttingen, an der Sie zuvor eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe geleitet haben, berufen. Wie sieht ein „typischer Arbeitstag“ für Sie aus?

Ein „typischer Arbeitstag“, sofern es ihn überhaupt gibt, unterscheidet sich in der vorlesungsfreien und der Vorlesungszeit. Vorlesungen finden bei uns in der Regel vormittags statt, sodass ich in einem solchen Fall als erstes morgens nochmals in meine Vorlesungsunterlagen schaue, um vernünftig vorbereitet zu sein. An vorlesungsfreien Tagen stehen oftmals Besprechungen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an, in denen wir ihre Forschungsergebnisse diskutieren, Daten auswerten und weitere Experimente planen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen kümmere ich mich meistens zunächst um administrative Dinge wie Abrechnungen, Dienstreisen, Vorbereitungen zu Praktika oder Gutachten. Ab dem späten Nachmittag widme ich mich dann entweder wieder der Forschung, diskutiere mit Kolleginnen und Kollegen Projekte oder bereite anstehende Vorlesungen vor. In der vorlesungsfreien Zeit nimmt die Forschung einen größeren Anteil ein. Ich habe dort mehr Zeit, mich in meine Forschungsprojekte zu vertiefen, Publikationen zu schreiben oder Veröffentlichungen von Kolleginnen und Kollegen zu lesen. Im Frühjahr und Sommer finden darüber

hinaus auch immer interessante nationale und internationale Tagungen statt, die ich besuche, um mich über neue Ergebnisse zu informieren und mit den Kolleginnen und Kollegen in Kontakt zu bleiben.

Der Weg in eine wissenschaftliche Karriere gilt als steinig – insbesondere leider immer noch für Frauen. Welche Empfehlung können Sie jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen mitgeben?

Der Weg in eine wissenschaftliche Karriere ist sicherlich steinig – aber er macht auch Spaß. Wo sonst hat man die Möglichkeit, tagtäglich auf interessierte Menschen zu treffen, die den gleichen Enthusiasmus für ein Fach aufbringen?

Wenn man eine Leidenschaft für die Wissenschaft hat, sollte man sich ein modernes Umfeld suchen, das einem insbesondere am Anfang die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellt und gleichzeitig die Eigenständigkeit fördert. Die Kolleginnen und Kollegen in Göttingen waren beispielsweise sehr interessiert an meiner Arbeit, haben mich sehr gut aufgenommen und auch schnell in Forschungsverbünde integriert. Damit letzteres möglich ist, sollte natürlich fachlich ein gewisser Überlapp vorhanden sein. Sicherlich ist es auch nicht verkehrt, vorab mit anderen Nachwuchswissenschaftlerinnen vor Ort Kontakt aufzunehmen, um sich über das Arbeitsklima und die weichen Faktoren vor Ort zu informieren.

Was motiviert Sie am meisten?

Es gibt nicht „die eine Sache“, die mich am meisten motiviert. Es sind verschiedene Aspekte: Es motiviert mich, wenn ich mit jungen, interessierten Leuten Kontakt habe und sie für das Fach begeistern und Wissen vermitteln kann. Wir integrieren die Studierenden traditionell sehr früh in die Forschung, und es motiviert mich, Studierenden die aktuelle Forschung näher zu bringen und ihnen die Relevanz zwischen Vorlesung und Forschung aufzeigen zu können. Und nicht zuletzt motiviert es mich, wenn es uns gelingt, ein kniffliges Problem in der Forschung zu lösen oder ein vollständiges Bild der Umsetzung zu erhalten.

PROF. DR. REINHARD JAHN

DIREKTOR AM MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR BIOPHYSIKALISCHE CHEMIE

2016 haben Sie den renommierten italienischen Balzan-Preis erhalten, mit dem Sie für Ihre Forschungen im Bereich Molekulare und zelluläre Neurowissenschaften ausgezeichnet wurden. Es ist das erste Mal, dass diese hohe wissenschaftliche Auszeichnung an einen Göttinger Forscher verliehen wurde. Was verbinden Sie mit dem Preis?

Der Balzan-Preis ist eine hohe Auszeichnung, die mit erheblichen Finanzmitteln für ein Forschungsprojekt verbunden ist. Dieses Geld soll in erster Linie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zugutekommen. Natürlich habe ich mich sehr darüber gefreut.

Sie erforschen, wie Nervenzellen miteinander kommunizieren und welche Mechanismen der Signalübertragung zugrunde liegen. Worin liegt die besondere Faszination dieses Forschungsthemas für Sie?

Unser Nervensystem enthält ungefähr 100 Milliarden Nervenzellen, die auf vielfältige Weise miteinander vernetzt sind. Im Durchschnitt ist jede Nervenzelle mit 1.000 anderen Nervenzellen verbunden. An den als Synapsen bezeichneten Verbindungsstellen werden elektrische Signale, die in den Nervenzellen weitergeleitet werden, von der Senderzelle in chemische Signale umgewandelt. Diese Signalmoleküle, die man als Neurotransmitter bezeichnet, werden von der Empfängerzelle ausgelesen und wieder in elektrische Signale übersetzt.

Man weiß schon seit über 50 Jahren, dass Neurotransmitter in den Nervenenden der Senderzelle in kleinen, membranumschlossenen Bläschen gespeichert werden, die man als synaptische Vesikel bezeichnet. Wenn ein elektrischer Impuls im Nervenende eintrifft, verschmilzt die Membran dieser Vesikel mit der Zellmembran, wobei der gespeicherte Neurotransmitter freigesetzt wird. Über die molekularen Grundlagen, die diese Vorgänge steuern, war allerdings nichts bekannt. In den vergangenen Jahr-

zehnten hat es jedoch enorme Fortschritte gegeben, an denen auch meine Gruppe einen Anteil hat. Viele der Proteinmoleküle, die für das Funktionieren einer Synapse erforderlich sind, sind inzwischen bekannt. Allerdings verstehen wir ihre genaue Funktion vielfach nur in Ansätzen. Auch wenn wir inzwischen sehr viele Details kennen, wirft jeder neue Befund weitere Fragen auf, die beantwortet werden müssen. Was mich immer wieder fasziniert, ist das Zusammenspiel der Moleküle, das auf sub-mikroskopischer Ebene erfolgt und welches dafür verantwortlich ist, dass unser Nervensystem funktioniert.

Wie sieht Ihr „typischer Arbeitstag“ aus?

Einen typischen Tag gibt es eigentlich nicht – jeder Tag ist anders. Manchmal eile ich von Termin zu Termin, betreue Gäste, halte Vorlesungen oder versuche, Konflikte zu lösen. Manchmal bin ich unterwegs auf wissenschaftlichen Tagungen, Kommissions- oder Gutachter-Sitzungen, manchmal kämpfe ich mich durch termingebundene Aufgaben wie Gutachten, und manchmal – das sind meine liebsten Tage – kann ich den ganzen Tag mit Wissenschaft verbringen. Dazu gehören Gespräche mit Mitarbeitenden, das Lesen von wissenschaftlichen Artikeln, oder auch das Verfassen oder Überarbeiten von Manuskripten.

Sie engagieren sich für den wissenschaftlichen Nachwuchs und haben hierfür 2016 den Communitas-Preis erhalten. Was liegt Ihnen dabei besonders am Herzen?

... dass wir für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf jeder Karrierestufe optimale Bedingungen bieten und dass jeder Karriereabschnitt transparent und nach klaren Regeln und Kriterien gestaltet wird. Davon sind wir in Deutschland – anders als in vielen anderen Ländern – immer noch weit entfernt. Bei der Promotion sind wir in den vergangenen Jahren ein gutes Stück vorangekommen – es gibt inzwischen Graduiertenschulen, in denen die Rahmenbedingungen klar geregelt sind. Zwischen Promotion und



Professur herrscht leider immer noch ein ziemliches Durcheinander, was durch unterschiedliche Fächerkulturen nicht einfacher wird. So gibt es vielfach noch keine klaren Rahmenbedingungen für die Postdoc-Phase – in der Max-Planck-Gesellschaft haben wir sie erst im vergangenen Jahr eingeführt. Bei der nachfolgenden Qualifikationsphase für eine Professur ist das Durcheinander noch größer: Es gibt Positionen mit früher wissenschaftlicher Eigenständigkeit, darunter Nachwuchsgruppen oder auch Juniorprofessuren, unter anderem gefördert durch DFG und den European Research Council. Daneben gibt es aber auch die noch an einen Lehrstuhl gebundenen Habilitandinnen und Habilitanden, deren Status nicht geregelt ist beziehungsweise deren Karriere durch die Obergrenzen des wissenschaftlichen Zeitvertragsgesetzes manchmal abrupt beendet wird. An Ideen und Konzepten mangelt es nicht, wie man an der Diskussion um Tenure Track sehen kann. Es ist einiges in Bewegung geraten, sodass Hoffnung auf eine positive Veränderung besteht – die Universität Göttingen ist ganz vorn mit dabei.

Der Göttingen Campus ist für Sie ...

... zentral für unseren Wissenschaftsstandort. Nur wenn sich die außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit der universitären Forschung vernetzen, sind Synergien möglich, die weit über das hinausgehen, was ein einzelnes Institut oder eine mittelgroße Universität leisten können. Das ist nicht immer einfach, und ohne Kompromisse geht es nicht. Ich bin überzeugter Göttinger – ich habe hier promoviert und bin nach langjähriger Abwesenheit vor 20 Jahren wieder hier gelandet. Als ich zurückkam, herrschte fast Eiszeit zwischen der Universität und unseren Instituten. Dass sich das in das Gegenteil verkehrt hat, verdanken wir unter anderem den Universitätspräsidenten Kern, von Figura, und insbesondere Frau Beisiegel. Diese Präsidenten haben sich das Campus-Konzept auf die Fahnen geschrieben und zum Erfolg geführt, worum wir von vielen anderen Wissenschaftsstandorten in Deutschland beneidet werden. Ich wünsche mir sehr, dass es Göttingen wieder gelingt, im Exzellenzstrategie-Wettbewerb erfolgreich zu sein – wir würden alle davon profitieren.

PROF. STEPHAN KLASSEN, PH.D.

PROFESSOR FÜR ENTWICKLUNGSÖKONOMIK AN
DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN



Als Direktor des Ibero-America Instituts für Wirtschaftsforschung an der Universität Göttingen und Leiter des Forschungszentrums Armut, Ungleichheit und Wachstum in Entwicklungsländern: Statistische Methoden und Empirische Analyse: Vor welchen großen Herausforderungen steht die Realisierung des international verabschiedeten Ziels zur Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern?

Die erste Zielvorgabe der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) will die komplette Eliminierung der extremen Armut bis 2030 in der Welt erreichen. Das ist viel ambitionierter als das vorherige Millenniumsziel der Halbierung der extremen Armut von 1990 bis 2015 (von 43 Prozent auf 21,5 Prozent der Bevölkerung). Dieses Ziel wurde in der Tat erreicht, weil manche Länder, darunter China, Indonesien und Vietnam, die Armut um mehr als die Hälfte reduziert hatten, und dadurch die viel langsamere Armutsreduktion in Afrika ausgleichen können. Das neue Ziel der Eliminierung der Armut wird aber nur gelingen, wenn auch in Afrika die Armut eliminiert wird. Das ist extrem ambitioniert, da Armut dort sehr hoch ist und die Voraussetzungen für eine schnelle Armutsreduktion nicht

vorhanden sind. Dazu gehört, unter anderem, ein effektiver Staat, der in Bildung und Gesundheit investiert, eine dynamische Wirtschaft, die nicht nur von Rohstoffen abhängt, und eine gut funktionierende Infrastruktur. Diese ist in vielen Ländern Afrikas nicht gegeben. Zusätzliche Herausforderungen sind die Auswirkungen des Klimawandels, der Afrikas Arme in ländlichen Gegenden besonders bedroht, und eine Vielzahl von Konflikten gerade in den ärmsten Ländern wie Südsudan, Somalia oder Kongo. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, muss die internationale Staatengemeinschaft auch viel mehr als jetzt tun, von Maßnahmen zur Friedenssicherung bis zu erhöhter und verbesserter Entwicklungshilfe.

Die Förderung des Graduiertenkollegs Globalization and Development, dessen Ko-Sprecher Sie sind, wurde 2016 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für weitere viereinhalb Jahre zugesagt. Das Graduiertenkolleg berücksichtigt die Makroperspektive der Globalisierungsforschung ebenso wie die Mikroperspektive der Entwicklungsforschung. Wie lassen sich diese beiden Perspektiven verbinden?

Der Erfolg von wirtschaftlicher Entwicklung vor Ort hängt zum einen von den wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen ab, unter denen Haushalte agieren, die man am besten mit Haushaltsstichproben erfasst. Zum anderen hängt er auch von Bedingungen auf Länder- und globaler Ebene ab, wie zum Beispiel Wertewandel, Geldpolitik, Handelsabkommen oder Entwicklungspolitik. Informationen hierüber werden typischerweise in Studien, in denen Länder als Einheiten betrachtet werden, analysiert. In dem Graduiertenkolleg bringen wir diese Perspektiven zusammen, indem wir beide Arten der Daten verbinden und untersuchen, wie Handelspolitik auf Haushalte in unterschiedlichen Situationen wirkt, oder wie der Wertewandel Entwicklung fördert oder behindert.

Seit 2013 sind Sie als einziger Vertreter Deutschlands im UN-Ausschuss für Entwicklungspolitik, der den Wirtschafts- und Sozialrat, eines der sechs Hauptorgane der Vereinten Nationen, berät. Was nehmen Sie aus dieser Zeit mit?

Zum einen habe ich festgestellt, wie wichtig die Vereinten Nationen gerade für viele ärmere Länder sind, die sich auf Unterstützung in ihren Entwicklungsbestrebungen verlassen. Mit unserem Augenmerk auf die am wenigsten entwickelten Länder (Least Developed Countries) hat unser Ausschuss wichtige Empfehlungen gerade für diese Länder entwickeln können. Zum anderen erkennt man unschwer, wie schlecht unser multilaterales System gerade für die ärmsten Länder der Welt funktioniert. Die Vereinten Nationen sind chronisch unterfinanziert, leiden unter enormer Fragmentierung in eine Vielzahl von Organisationen, und arbeiten häufig nicht effektiv. Darüber hinaus leiden die ärmsten Länder am meisten darunter, dass die internationale Staatengemeinschaft nur wenige Fortschritte bei der Bekämpfung des Klimawandels macht, es seit 20 Jahren keinen Fortschritt bei Handels erleichterungen und Marktzugang für Entwicklungsländer gegeben hat, und die internationale Staatengemeinschaft viel zu wenig zur Herstellung und Sicherung des Friedens in von Konflikten betroffenen Ländern macht.

Im Bereich der Entwicklungsländerforschung besetzt die Universität Göttingen deutschlandweit eine herausgehobene Stellung, deren Aufbau Sie maßgeblich unterstützt haben. 2016 fand die Konferenz Development Economics Conference – Göttinger Schule an der Universität Göttingen statt. Wie lautet Ihr Resümee zu der Konferenz?

Es war sehr schön zu sehen, wie die Entwicklungsländerforschung in den letzten Jahren in Deutschland einen großen Aufschwung erlebt hat und Göttingen dabei eine wichtige Rolle gespielt hat. Für mich persönlich war es natürlich toll, die über 50 ehemaligen Göttinger Doktoranden, die jetzt in aller Welt Positionen an Universitäten, internationalen Organisationen und in der Wirtschaftspolitik bekleiden, noch einmal zu treffen und zu sehen, dass sie erfolgreich ihren Weg gehen und auch einen Beitrag zur Überwindung globaler Herausforderungen leisten.

Nach Ihrem Studium an der Harvard Universität waren Sie bei der Weltbank in Washington und haben in Johannesburg/Südafrika, am King's College in Cambridge und an den Universitäten München und jetzt Göttingen geforscht und gelehrt. Was zeichnet für Sie die ideale Forschungslandschaft aus?

Ich halte es für enorm wichtig, dass eine Universität die Flexibilität besitzt und den Raum dafür schafft, dass engagierte Hochschullehrer neue Schwerpunkte aufbauen können und dabei auch über Fakultäts- und Fächergrenzen hinaus agieren können. Das haben wir in Göttingen erreichen können, vor allem auch durch unsere Zusammenarbeit der Entwicklungsökonominnen, die an der wirtschaftswissenschaftlichen und agrarwissenschaftlichen Fakultät arbeiten. Gleichzeitig ist es von zentraler Bedeutung, dass man vor allem bei der Besetzung von Professuren und Mitarbeiterstellen schnell und unbürokratisch agieren kann, um im globalen Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen zu können. Hier gibt es in Deutschland, und auch in Göttingen, erheblichen Handlungsbedarf.

PROF. DR. CHRISTINE LANGENFELD

LEHRSTUHL FÜR ÖFFENTLICHES RECHT AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN,
RICHTERIN DES BUNDESVERFASSUNGSGERICHTS

Seit dem 20. Juli 2016 sind Sie als Richterin im Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts vereidigt. Wie haben Sie reagiert als Sie erfahren haben, dass der Bundesrat Sie in das höchste deutsche Gericht gewählt hat?

Das war für mich ein großer und glücklicher Moment. Allerdings ist diese neue Aufgabe auch mit einem Seiten- und Perspektivwechsel verbunden. Ich bestimme nicht mehr selbst, mit welchen Themen ich mich befasse, sondern muss die Fälle entscheiden, die an das Gericht herangetragen werden. Jeder einzelne Richter trägt eine große Verantwortung, denn das Gericht kommt mit vielen Fragen in Berührung, die für die Zukunft unseres Landes und für das Zusammenleben hier entscheidend sind. Da geht es etwa um die Stellung Deutschlands in der Europäischen Union, das rechte Verhältnis von Sicherheit und Freiheit, um Datenschutz und Digitalisierung und die Gestaltung von Demokratie und Rechtsstaat in Zeiten, in denen die Gesellschaft um ihren Zusammenhalt ringen muss. An der Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen mitwirken zu können, empfinde ich als großes Privileg, das ich mit Demut, aber auch mit Entschlossenheit und der Bereitschaft annehme, mich mit ganzer Kraft für diese herausragende Aufgabe einzusetzen.

An der Universität Göttingen haben Sie seit dem Jahr 2000 den Lehrstuhl für Öffentliches Recht inne. Wie profitieren Ihre Studierenden von Ihrem Amt als Richterin?

Sie profitieren insbesondere von dem Seiten- und Perspektivwechsel. Sie lernen das Verfassungsrecht aus einer richterlichen Perspektive kennen. Hierdurch erschließt sich für die Studierenden die spezifische Herangehensweise eines Verfassungsgerichts an verfassungsrechtliche Fragestellungen. Um zu praktikablen Lösungen zu kommen, bedarf es einer vertieften, auch wissenschaftlich fundierten Betrachtung des verfassungsrechtlichen Rahmens, aber auch eines gewissen Maßes an Pragmatismus. Studierende sollten dies möglichst frühzeitig während ihrer Ausbil-

dung kennen lernen. Sie sollten sehen, dass ein Verfassungsgericht nicht im luftleeren Raum, sondern in einem ganz bestimmten politischen und gesellschaftlichen Umfeld agiert und außerdem Teil eines Gerichtsverbundes ist, der geprägt ist durch Dialog und Kooperation der nationalen und europäischen Höchstgerichte untereinander. In diesem Dialog und im Rahmen dieser Kooperation werden Vielfalt und Einheit in ein Verhältnis zueinander gebracht, das die Grundlage für Legitimität und Akzeptanz des Unionsrechts ist. Dies hat auch Rückwirkungen auf die Politik und es ist wichtig, dass sich Studierende der Rechtswissenschaft dieser Auswirkungen, und der damit zusammenhängenden Verantwortung ihrer Disziplin bewusst werden.

Sie erforschen das Staatsrecht in ausgewählten Bereichen sowie spezifische Felder des besonderen Verwaltungsrechts, jeweils auch in ihren rechtsvergleichenden und international- und europarechtlichen Bezügen. Wo liegt die besondere Faszination Ihres Forschungsbereichs für Sie?

Konkret habe ich mich in den Jahren vor meiner Wahl zur Bundesverfassungsrichterin intensiv mit dem Migrations- und Integrationsrecht, dem deutschen und europäischen Antidiskriminierungsrecht, dem Bildungsrecht und dem Religionsrecht in einer religiös pluralen Gesellschaft beschäftigt. Die in Ihrer Frage steckende methodische Beschreibung meiner Betrachtungsweise bedeutet, das deutsche Recht in seiner Einbettung in das Europarecht und das Völkerrecht zu begreifen. Hierzu gehört auch, zu erkennen, welche Gemeinsamkeiten die deutsche Rechtsordnung mit anderen, insbesondere europäischen Rechtsordnungen hat und wo Unterschiede liegen. Mit Blick auf die Weiterentwicklung eines europäischen Rechtsraums geht es dabei auch um das Freilegen gemeinsamer rechtlicher Grundlagen. Schließlich muss das Recht der Europäischen Union an das Recht jener Staaten anschlussfähig sein, in denen es unmittelbare Geltung mit Vorrang beansprucht.



Wie sieht Ihr „typischer Arbeitstag“ aus?

Meine Arbeitstage verlaufen sehr unterschiedlich; den Ablauf eines typischen Arbeitstages könnte ich Ihnen deswegen nur schwerlich beschreiben. Aber es ist klar, dass das intensive Aktenstudium und die Beratungen im Senat Teile des Alltags sind und ein hohes Maß an Konzentration erfordern. Das ist alles viel weniger glamourös als das von manchen vermutet wird. Die Arbeitsbelastung ist hoch, was bereits an den etwa 6.000 Verfassungsbeschwerden deutlich wird, über die das Gericht jährlich zu entscheiden hat. Man sitzt sehr viel allein mit sich am Schreibtisch, wenn ich das so sagen darf. Da genießt man die Begegnungen mit Vertretern anderer Verfassungsgerichte in Karlsruhe oder im Ausland ganz besonders, zumal diese Gespräche den Horizont und das Denken erweitern und bereichern.

Von 2012 bis 2016 waren Sie Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, ein unabhängiges, interdisziplinär besetztes Expertengremium, das die Politik handlungsorientiert berät. Nach den Ereignissen des Jahres 2015 wurde eine strukturelle Krise des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems konstatiert. Vor welchen Herausforderungen steht für Sie der europäische Flüchtlingsschutz? Welche Aufgaben ergeben sich hieraus für Deutschland?

Wichtig wäre zunächst einmal die Herstellung einer Bereitschaft, die Flüchtlingsfrage als europäische Aufgabe zu betrachten und nicht nur als ein Problem einzelner Mitgliedstaaten. Die damit verbundenen Herausforderungen sollten möglichst solidarisch unter den Mitgliedstaaten bewältigt werden. Hierbei kann sich Solidarität unterschiedlich ausdrücken; sie kann reichen von der Aufnahme von Flüchtlingen über ein verstärktes Engagement beim Schutz der Außengrenzen bis hin zu einer finanziellen Unterstützung für diejenigen Staaten, die bei der Flüchtlingsaufnahme mehr tun. Solidarität ist ein Grundprinzip der EU, nicht nur in der Flüchtlingsfrage. Weiter müssen wir das bestehende Recht ernst nehmen und weitere Schritte zu einer effektiven und unionsweiten Durchsetzung der geltenden EU-Standards zur Aufnahme von Schutzsuchenden unternehmen. Schließlich sind gemeinsame Konzepte zur Bekämpfung der Fluchtursachen und konkret zum Umgang mit jenen Flüchtlingen zu entwickeln, die sich vom afrikanischen Kontinent auf den Weg nach Europa machen. Für Deutschland wird die Frage der Integration der Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten, deren Rückkehr auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird, entscheidend sein.

PROF. DR. RAN HIRSCHL

ALEXANDER VON HUMBOLDT PROFESSOR FOR POLITICAL SCIENCE
AND COMPARATIVE CONSTITUTIONALISM, FACULTY OF SOCIAL SCIENCES,
UNIVERSITY OF GÖTTINGEN

You are considered to be one of the world's leading scholars of comparative constitutionalism. What are the most important areas of interest and research trends currently discussed in your field?

Over the last few decades, the world has witnessed dramatic convergence upon constitutionalism. As of 2017, nearly all countries have entrenched constitutions that celebrate a given polity's aspirations, define the prerogatives of governmental institutions, contain a bill of rights and establish some form of active judicial review, thereby empowering courts to determine the constitutionality of "ordinary" laws. Several regional and transnational political entities have joined the trend as well. Consequently, high courts have become a central forum for dealing with core moral quandries, key policy-making challenges and contentious political questions that define and divide the polity. This trend is arguably one of the most significant developments in late-20th and early-21st century government. Meanwhile, in an increasing number of settings worldwide, the constitutional order itself faces considerable challenges by religion, ethnic rifts, economic crises, security threats and political populism. Taken together, these

phenomena pose important questions concerning the origins and consequences of the "new constitutionalism", patterns of convergence and divergence in constitutional texts and in constitutional jurisprudence and the judicialization of politics as well as questions concerning the role of constitutionalism with respect to challenges such as economic inequality, urbanization, religious and cultural diversity, immigration, privacy, technology or the environment. Recent nationalist and neo-secessionist trends (for example Brexit or the U.S. withdrawal from the Paris Climate Agreement) make these questions more timely and topical than ever before.

Which influence does politics and politicians have on Constitutional Law?

Constitutional law is one of the most overtly "political" branches of law. From Germany or Japan to South Africa or Iraq, constitutions are often written following major political transformations. Inevitably, they are heavily influenced by the political zeitgeist of the time. The more politically-significant constitutions and constitutional courts become, the greater the political interest we can expect to see in con-



trolling, or at least monitoring, of the constitutional sphere. While there are various safeguards designed to maintain the independence of courts and the constitution, the political sphere maintains an array of formal and informal ways to shape the constitutional sphere, especially at times of perceived crisis or political uncertainty. Constitutional amendments is one such tool; the recent constitutional revisions adopted in tumultuous polities such as Turkey, Hungary, Thailand, Egypt or Venezuela are merely a few obvious examples. Political control of judicial appointments is another obvious tool; the recurrent struggle over the appointment of new justices to the U.S. Supreme Court is an effective illustration. Governments oversee much of the enforcement and implementation of constitutional provisions and court decisions; evidence suggests that even in Western democracies, let alone in parts of the developing world, politicians can protract, ignore and sometimes override unfavorable decisions that run against their interests, worldviews or policy preferences.

What are your current research projects?

My work is interdisciplinary. I am interested in the intersection of comparative politics and public law, in particular comparative constitutionalism. I am currently working on a new book on the spatial, political geography dimensions of constitutionalism, past and present, how constitutions address regional inequality or the rise of “mega-cities”. It ties up nicely with a second project I am engaged in on various reactions to and dissent towards so-called “global constitutionalism.” In addition, I am writing a couple of pieces on the methodological horizons of comparative constitutional inquiry, a chapter on patterns of convergence and divergence of social and economic rights and their efficacy in alleviating poverty on the ground, and a set of papers with Prof. Dr. Ayelet Shachar (Director at the Max Planck Institute for the Study of Religious and Ethnic Diversity in Göttingen) on the threat to statist constitutionalism posed by religion. This line of inquiry relates closely to my past work on the idea of constitutional theocracy and to the University’s excellence cluster initiative on “the making and unmaking of the religious” led by Prof. Dr. Matthias König.

You have worked at the Universities of Yale, Harvard, Stanford and Toronto. Since September 2016, you are Alexander von Humboldt Professor at the University of Göttingen. Comparing the German science system to the U.S. and Canada, what are the most striking differences and similarities?

I have only been in Germany and in Göttingen for a few months so it is too early for me to make observations of this nature. What I can say with some confidence is that while public funding for science is shrinking in several leading Western countries, bodies such as the Max Planck Society or the Alexander von Humboldt Foundation remain committed to world-class science and to the internationalization of the German academic scene more generally. Political leaders who fund these programs seem supportive of that notion too. Generous public investment in top science leads to breakthrough discoveries and promising innovations as well as to fresh thinking and new ideas concerning some of the biggest challenges facing humanity today. It is one of the most effective contributions there are to progress and well-being, and frankly also to German academic reputation overseas. At the same time, I must also mention the very heavy teaching load in German universities compared to the United States and Canada. While teaching is certainly an important and rewarding aspect of academia, true competition in the international scientific market would require a reconsideration of the stark differences in teaching and administrative loads between Germany and its comparable counterparts.

For me Göttingen Campus is ...

An unmatched history of scientific excellence (at least half a dozen of my childhood science figures lived and worked here). It all clicked for me last year when our son participated in the international Gauss math contest back in Toronto, and I participated in a conference held at the old Gauss observatory the following week. The combination of one of the world’s best PhD-per-capita ratio, good university, fine libraries and collections, and five Max Planck Institutes provides a promising setting to engage in world-class scholarship. I hope that promise continues to materialize in the coming years.

FORSCHUNGSFÖRDERUNG BEWILLIGUNGEN 2016 (AUSWAHL)

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Sonderforschungsbereich 1190 „Transportmaschinen und Kontaktstellen zellulärer Kompartimente“ – Bewilligung erste Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Peter Rehling, Universitätsmedizin Göttingen – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 7,5 Mio. Euro – Beginn: 1. Januar 2016

Sonderforschungsbereich 990 „Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandregenwald-Transformationssysteme (Sumatra, Indonesien)“ – Bewilligung zweite Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Stefan Scheu, Fakultät für Biologie und Psychologie – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 11 Mio. Euro – Beginn: 1. Januar 2016

Sonderforschungsbereich 1002 „Modulatory Units in Heart Failure“ – Bewilligung zweite Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Gerd Hasenfuß, Universitätsmedizin Göttingen – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 11,8 Mio. Euro – Beginn: 1. Juli 2016

Internationales Graduiertenkolleg 2172 „Pflanzliche Gefahrenabwehr (PRoTECT)“ – Kooperation mit der University of British Columbia, Kanada – erste Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Ivo Feußner, Fakultät für Biologie und Psychologie – Förderzeitraum: viereinhalb Jahre – Fördersumme (inklusive Programmpauschale): ca. 4,6 Mio. Euro – Projektstart: 1. Juni 2016.

Graduiertenkolleg 1723 „Globalization and Development“ – zweite Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Stephan Klasen, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: viereinhalb Jahre – Fördersumme: ca. 4 Mio. Euro – Beginn: 1. Oktober 2016

Forschergruppe 2432 „Sozial-ökologische Systeme im Spannungsfeld indischer Stadt-Land-Gradienten: Funktionen, Skalen und Übergangsdynamiken“ – erste Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Andreas Bürkert, Universität Kassel, Co-Sprecher: Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 3,3 Mio. Euro, davon ca. 1,7 Mio. Euro für Göttingen – Beginn: 1. April 2016

Forschergruppe 2064 „STRATA. Stratifikationsanalysen mythischer Stoffe und Texte in der Antike“ – erste Förderperiode – Sprecherin: Prof. Dr. Annette Zgoll, Philosophische Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 1,9 Mio. Euro – Beginn: 1. April 2016

Forschergruppe 1765 „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989“ – zweite Förderperiode – Sprecher: Prof. Dr. Christian Albrecht, Ludwig-Maximilians-Universität München, mit Beteiligung der Universität Göttingen – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: insgesamt ca. 2,1 Mio. Euro, davon ca. 760.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Oktober 2016

EUROPÄISCHE UNION

„**Accelerate co-creation by setting up a multi-actor platform for impact from Social Sciences and Humanities (ACCOMPLISSH)**“ – internationales Projekt mit 14 Partnern am Institut für Diversitätsforschung – Leitung: Prof. Dr. Andrea D. Bührmann – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 1,9 Mio. Euro, davon 98.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. März 2016

„**Innovative Management of Genetic Resources (IMAGE)**“ – internationales Projekt mit 28 Partnern am Department für Nutztierwissenschaften – Leitung: Prof. Dr. Henner Simianer – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: 7 Mio. Euro, davon 420.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. März 2016

„**The Sign Hub: Preserving, researching and fostering the linguistic, historical and cultural heritage of European Deaf signing communities with an integral resource (SIGN-HUB)**“ – internationales Projekt mit zehn Partnern am Seminar für Deutsche Philologie – Leitung: Prof. Dr. Marcus Steinbach – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 2,5 Mio. Euro, davon 306.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. April 2016

„**Alternative models and robust decision-making for future forest management (ALTERFOR)**“ – internationales Projekt mit 20 Partnern in der Abteilung Forst- und Naturschutzpolitik und Forstgeschichte – Leitung: Prof. Dr. Max Krott – Förderzeitraum: viereinhalb Jahre – Fördersumme: ca. 4 Mio. Euro, davon 358.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. April 2016

„**Water Innovation: Boosting its value for Europe (IntCatch)**“ – internationales Projekt mit 20 Partnern am Geowissenschaftlichen Zentrum – Leitung: Dr. Tobias Licha – Förderzeitraum: 44 Monate – Fördersumme: 7,5 Mio. Euro, davon 305.875 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Juni 2016

„**OPENING UP new methods, indicators and tools for peer review, impact measurement and dissemination of research results (OpenUP)**“ – internationales Projekt mit neun Partnern an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Leitung: Dr. Birgit Schmidt – Förderzeitraum: zweieinhalb Jahre – Fördersumme: 1,9 Mio. Euro, davon 248.937 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Juni 2016

„**Advancing ICN towards real-world deployment through research, innovative applications, and global scale experimentation (ICN2020)**“ – internationales Projekt mit sechs Partnern am Institut für Informatik – Leitung: Prof. Dr. Xiaoming Fu (Projektkoordinator) – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 1,3 Mio. Euro, davon 509.749 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Juli 2016

„**Understanding Shari'a: Perfect Past/Imperfect Present (US-PPIP)**“ – internationales Projekt im Rahmen des HERA-Programms (Humanities in the European Research Area) mit vier Partnern am Institut für Arabistik/Islamwissenschaft – Leitung: Prof. Dr. Irene Schneider – Förderzeitraum: 26 Monate – Fördersumme: 1,18 Mio. Euro, davon ca. 250.000 Euro für Göttingen – Beginn: 1. September 2016

„Protestant Legacies in Nordic Law: Uses of the Past in the Construction of the Secularity of Law (Pro-NoLa)“ – internationales Projekt im Rahmen des HERA-Programms (Humanities in the European Research Area) mit fünf Partnern am Institut für Öffentliches Recht – Leitung: Prof. Dr. Hans Michael Heinig – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: 1,1 Mio. Euro, davon 105.378 Euro für Göttingen – Beginn: 1. Oktober 2016

„Overcoming energetic barriers in acetogenic conversion of carbon dioxide (OBAC)“ – internationales Projekt im Rahmen des Programms ERA-NET (Industrial Biotechnology) mit fünf Partnern am Institut für Mikrobiologie und Genetik – Leitung: Prof. Dr. Rolf Daniel – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 1,2 Mio. Euro, davon 346.484 Euro für Göttingen – Beginn: 1. November 2016

„Protecting the Area’s Resources Through Researched and Innovative Demonstration of Good Examples (PARTRIDGE)“ – internationales Projekt im Rahmen des Interreg VB North Sea Region Programme (2014–2020) mit elf Partnern in der Abteilung Naturschutzbiologie – Leitung: Dr. Eckhard Gottschalk – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 4,8 Mio. Euro, davon 535.704 Euro für Göttingen (Eigenanteil 50 Prozent) – Beginn: 1. November 2016

Prof. Dr. Jörg Enderlein, III. Physikalisches Institut, ist an einem Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) beteiligt. Grantee ist Prof. Dr. Shimon Weiss von der Bar Ilan University in Israel. Die Fördersumme beträgt 3,5 Mio. Euro, davon 225.000 Euro für Göttingen. Projektstart war am 1. Januar 2016, die Laufzeit beträgt fünf Jahre.

Prof. Dr. Claudia Höbartner, Institut für Organische und Biomolekulare Chemie, hat einen Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) erhalten. Damit steht ihr eine Förderung von ca. 2 Mio. Euro für das Projekt *Illuminating aptamers and ribozymes for biomolecular tagging and fluorogen activation (illumyzimes)* zur Verfügung. Projektstart war am 1. Juli 2016, die Laufzeit beträgt fünf Jahre.

Prof. Dr. Alexander Knohl, Abteilung Bioklimatologie, hat einen Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrates (ERC) erhalten. Damit steht ihm eine Förderung von ca. 1,8 Mio. Euro für das Projekt *Oxygen flux measurements as a new tracer for the carbon and nitrogen cycles in terrestrial ecosystems (OXYFLUX)* zur Verfügung. Projektstart war am 1. Oktober 2016, die Laufzeit beträgt fünf Jahre.

Prof. Dr. Roman Loimeier, Institut für Ethnologie, hat einen Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates erhalten. Damit steht ihm eine Förderung von ca. 2,5 Mio. Euro für das Projekt *Private Pieties, Mundane Islam and New Forms of Muslim Religiosity: Impact on Contemporary Social and Political Dynamics (PrivatePieties)* zur Verfügung. Projektstart war am 1. Oktober 2016, die Laufzeit beträgt fünf Jahre.

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

Verbundprojekt „Simulationsbasierte Messung und Validierung eines Kompetenzmodells für das Nachhaltigkeitsmanagement (Ko-NaMa): Teilprojekt A: Kompetenzmessung und Validierung“ – Koordinatorin: Prof. Dr. Susan Seeber, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 450.000 Euro – Beginn: 1. Januar 2016

Verbundprojekt „Nanosolar: Kohärente Abbildung und Nano-Diffraktion von Nanodraht-basierten Solarzellen mit Synchrotronstrahlung“ – Projektleiter: Prof. Dr. Tim Salditt, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 430.000 Euro – Beginn: 1. Januar 2016

Verbundprojekt „DARIAH-DE – Überführung der digitalen Forschungsinfrastrukturen für die e-Humanities in die Operational Phase (Betriebsphase)“ – Projektleiter: Prof. Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 1,7 Mio. Euro – Beginn: 1. März 2016

Verbundprojekt „Innovatives, interaktives Lern- und Assessmentmodul für kaufmännisches Ausbildungspersonal (InnoLA), insbesondere für den Bereich Spedition und Logistik“ – Projektleiterin: Prof. Dr. Susan Seeber, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 400.000 Euro – Beginn: 1. April 2016

Verbundprojekt „MinNoBeck – Strukturgeologischer Rahmen von hydrothermalen Mineralisationen im Norddeutschen Becken“ – Projektleiter: Prof. Dr. Jonas Kley, Fakultät für Geowissenschaften und Geographie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 380.000 Euro – Beginn: 1. Mai 2016

Verbundprojekt „AMS-Ionenquelle: Entwicklung einer effizienten Hochstromionenquelle für Untersuchungen von Mikrometeoriten mit Beschleunigermassenspektrometrie“ – Projektleiter: Prof. Dr. Hans Christian Hofsäss, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 550.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2016

Verbundprojekt „WeKokUbs: Wellenfront- und Kohärenzkontrolle an Undulator-basierten Strahlquellen zur Optimierung bildgebender Verfahren“ – Projektleiter: Prof. Dr. Tim Salditt, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 300.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2016

Verbundprojekt „EkoMarl: Erforschung kondensierter Materie mit radioaktiven Ionenstrahlen“ – Projektleiter: Prof. Dr. Hans Christian Hofsäss, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 330.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2016

Projekt „Strukturanalyse in biologischen Zellen: Rasterkleinwinkelstreuung und Diffraktion mit nanofokussierter Undulatorstrahlung“ – Projektleiter: Prof. Dr. Tim Salditt, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 520.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2016

Verbundprojekt „Right Seeds? Gemeingüterbasierte Rechte an Saatgut und Sorten als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation des Pflanzenbaus“ – Projektleiter: Prof. Dr. Teja Tschardtke, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: ca. 400.000 Euro – Beginn: 1. Oktober 2016

Verbundprojekt „Optimierung der Pathogenresistenz und Mykorrhizierung von Pappeln durch Modifikation von LysM-Proteinen (ChitoPop)“ – Projektleiter: Dr. Thomas Teichmann, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 330.000 Euro – Beginn: 1. Oktober 2016

Verbundprojekt „Optimierung der Pathogenresistenz und Mykorrhizierung von Pappeln durch Modifikation von LysM-Proteinen (ChitoPop)“ – Projektleiterin: Prof. Dr. Andrea Polle, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 360.000 Euro – Beginn: 1. Oktober 2016

Verbundprojekt „V-Stud – Verhaltensökonomisch motivierte Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs“ – Projektleiter: Prof. Dr. Robert Schwager, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 470.000 Euro – Beginn: 1. November 2016

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ENERGIE

Projekt „Entwicklung geeigneter Verfahren zur Herstellung von Futtermitteln“ – Projektleiter: Prof. Dr. Frank Liebert, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 480.000 Euro – Beginn: 1. April 2016

Projekt „Fortsetzung der Arbeiten im CGAUSS-Projekt“ – Projektleiter: Dr. Volker Bothmer, Fakultät für Physik – Förderzeitraum: zweieinhalb Jahre – Fördersumme: ca. 490.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2016

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Verbundprojekt „Verwertungsorientierte Untersuchungen an geringwertigen Laubholz-Sortimenten zur Herstellung innovativer Produkte“ – Projektleiter: Prof. Dr. Holger Militz, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 330.000 Euro – Beginn: 1. März 2016

Projekt „Genetische Anpassung und Variation an der Frosttoleranz beteiligter Gene in der eingeführten Baumart Sequoia sempervirens, einer schnell wachsenden Wertholzbaumart und ihre Perspektive für die deutsche Forstwirtschaft“ – Projektleiter: Prof. Dr. Konstantin Krutovsky, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 360.000 Euro – Beginn: 1. April 2016

Projekt „Entwicklung von innovativen Bindemitteln auf Basis von Aminosilan/Aminoplast zur Herstellung von Holzwerkstoffen (Aminosilan)“ – Projektleiterin: Prof. Dr. Andrea Polle, Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie – Förderzeitraum: drei Jahre – Fördersumme: ca. 370.000 Euro – Beginn: 1. Juli 2016.

Verbundprojekt „Bewertung der Tiergerechtigkeit in der Milchviehhaltung – Indikatoren im Bereich Stoffwechsel und Fütterung“ – Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Hummel, Fakultät für Agrarwissenschaften – Förderzeitraum: gut drei Jahre – Fördersumme: ca. 330.000 Euro – Beginn: 1. August 2016

VOLKSWAGENSTIFTUNG

„Sammeln Erforschen – Geschichte und wissenschaftliche Aktualisierung der Göttinger Universitäts-sammlungen im Kontext museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse“ – Forschung in Museen (Kooperative Forschungsprojekte mittlere Museen) – Dr. Marie Luisa Allemeyer, Zentrale Kustodie – Förderzeitraum: vier Jahre – Fördersumme: ca. 280.000 Euro – Bewilligung: Juni 2016

„Zusammenhang zwischen Buchdruck und Reformation“ – Opus Magnum (Einzelförderung) – Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Theologische Fakultät – Förderzeitraum: zwei Jahre – Fördersumme: 200.000 Euro – Beginn: Mitte 2016

ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG

Alexander von Humboldt-Professur für Prof. Dr. Ran Hirschl, University of Toronto, Kanada – Sozialwissenschaftliche Fakultät – Förderzeitraum: fünf Jahre – Fördersumme: 3,5 Mio. Euro – Beginn: 1. September 2016

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE DER UNIVERSITÄT (AUSWAHL)

Dr. Eva Benito-Garagori, Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen Göttingen (DZNE), hat von der Alzheimer Stiftung Göttingen den Inge und Fritz-Kleekamm-Forschungspreis 2016 für herausragende wissenschaftliche Arbeiten mit wegweisenden Ergebnissen auf dem Gebiet der Alzheimer-Forschung erhalten.

Prof. Dr. Bertram Brenig, Tierärztliches Institut, ist von der chinesischen Jiangxi Agricultural University mit einer Ehrenprofessur ausgezeichnet worden. Die Hochschule in Nanchang würdigt mit der hochrangigen Auszeichnung die Verdienste des Veterinärmediziners und Molekularbiologen für seine außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der Molekulargenetik und funktionalen Genomik der Haustiere und die Förderung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Michael Buback, Institut für Physikalische Chemie, hat den SPSJ International Award der japanischen Gesellschaft für Polymerwissenschaften erhalten. Die Gesellschaft ehrt damit seine herausragenden Leistungen auf den Teilgebieten der Kinetik und Mechanik der Polymerchemie.

Dr. Francesca Fabbiani, Abteilung Kristallographie, hat den Max-von-Laue-Preis 2016 der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie erhalten. Sie wird damit für ihre herausragenden Beiträge in der Hochdruckkristallographie ausgezeichnet.

Die Universität Göttingen und die Deutsche Physikalische Gesellschaft freuen sich mit den drei Preisträgern **Gerrit Horstmann**, **Tobias Orthen** und **Philipp Stolte**, die für das Projekt „Physik für Flüchtlinge“ den Wissenschaftspreis Niedersachsen 2016 erhalten haben.

Prof. Dr. Philip G. Kreyenbroek, Seminar für Iranistik, hat die Hafis-Medaille zur Würdigung der Iranisten in Deutschland erhalten. Die Auszeichnung wurde zum ersten Mal vergeben und vom Kulturrat der Islamischen Republik Iran in Deutschland, Dr. Mahdi Imanipour, überreicht.

Dr. Sebastian Kruss, Institut für Physikalische Chemie, hat den Georg-Manecke-Preis der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) erhalten. Die GDCh würdigt damit seine Arbeiten an hybriden Biomaterialien, insbesondere fluoreszierenden Nanosensoren, für die biomedizinische Forschung.

Prof. Dr. Christine Langenfeld, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, ist vom Bundesrat einstimmig für den Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts gewählt worden. Mit ihrer Wahl sind nun zwei Rechtswissenschaftler der Universität Göttingen am Bundesverfassungsgericht tätig: Prof. Dr. Andreas L. Paulus, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht, ist seit 2010 Richter des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts.

Prof. Dr. Holger Militz, Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte, ist in Schweden für seine international anerkannte Forschung auf dem Gebiet des Holzschutzes und der Holzmodifizierung mit dem Carl-Olof Ternryds-Preis geehrt worden. Die mit rund 30.000 Euro dotierte Auszeichnung soll den weiteren Ausbau der Forschungsk Kooperation zwischen der Universität Göttingen und der Linné-Universität in Växjö fördern.

Prof. Dr. Walter Paulus, Klinik für Klinische Neurophysiologie der Universitätsmedizin Göttingen, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung mit dem Hans-Berger-Preis für sein Lebenswerk geehrt. Der Hans-Berger-Preis ist der wichtigste Preis der Fachgesellschaft, der alle drei Jahre vergeben wird und mit 10.000 Euro dotiert ist.

Prof. Dr. Peter Rehling, Institut für Zellbiochemie der Universitätsmedizin Göttingen, ist einer der beiden Preisträger des Copernicus-Preises 2016. Der Preis wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Stiftung für polnische Wissenschaft für Verdienste um die deutsch-polnische Zusammenarbeit in der Wissenschaft vergeben. Die Auszeichnung ist mit 200.000 Euro dotiert und geht zu gleichen Teilen an beide Preisträger.

Dr. Inke Siewert, Institut für Anorganische Chemie, hat den Jahrespreis 2016 für Habilitandinnen und Habilitanden der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professorinnen für Chemie (ADUC) erhalten. Die ADUC würdigt damit ihre Arbeiten zur Entwicklung neuartiger homogener Elektrokatalysatoren. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Prof. Dr. Matthias Sigler, Klinik für Pädiatrische Kardiologie und Intensivmedizin der Universitätsmedizin Göttingen, ist mit dem Wissenschaftspreis 2016 der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie ausgezeichnet worden. Er wird damit für seine Forschung auf dem Gebiet der Herzklappen-Implantate geehrt. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Der Literaturwissenschaftler **Dr. Kai Sina**, Seminar für Deutsche Philologie, ist mit dem Fritz Behrens Wissenschaftspreis 2016 ausgezeichnet worden. Die Jury attestierte ihm in seiner Arbeit eine „ungewöhnlich wache Beobachtungsenergie und interpretatorische Sensibilität“ sowie ein „klares und anschauliches, auf die Leser orientiertes Schreiben“. Das Preisgeld beträgt 30.000 Euro.

Prof. Dr. Achim Spiller, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, hat den „TiBu“-Preis des Deutschen Tierschutzbundes erhalten. Der Tierschutzbund würdigt damit unter anderem seinen Beitrag zur Debatte, wie Verbraucher transparent über Fragen der Herkunft von Fleisch mitentscheiden können und wollen.

Prof. Dr. Martin Tamcke, Lehrstuhl für Ökumenische Theologie, hat die Ehrendoktorwürde der Universität Craiova in Rumänien erhalten. Er wurde damit unter anderem für sein Engagement bei der Verständigung mit den orthodoxen Kirchen und seine Arbeit zu orthodoxer Geschichte, Theologie und Spiritualität geehrt. Darüber hinaus hat er das Bundesverdienstkreuz am Bande, die höchste Auszeichnung, die die Bundesrepublik Deutschland einer einzelnen Person zukommen lässt, erhalten.

Prof. em. Dr. Jürgen Troe, Institut für Physikalische Chemie und Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, ist zum Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins – Gesellschaft für Bildung und Wissenschaft ernannt worden. Mit dieser Auszeichnung würdigt ihn die älteste physikalische Vereinigung in Deutschland für seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Reaktionskinetik komplexer Systeme.

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE DES GÖTTINGEN CAMPUS (AUSWAHL)

Prof. Dr. Eberhard Bodenschatz, Institut für Nichtlineare Dynamik und Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, ist von der European Physical Society (EPS) zum Fellow gewählt worden. Die EPS würdigt mit der Auszeichnung seine wissenschaftliche Leistung sowie seine Rolle bei der Förderung der Möglichkeiten europäischer Wissenschaftler.

Prof. Dr. Jens Frahm, Leiter der Biomedizinischen NMR Forschungs GmbH am Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, ist in die Hall of Fame der deutschen Forschung berufen worden. Mit der Aufnahme würdigt das manager magazin den Forscher für seine bahnbrechenden Weiterentwicklungen der Magnetresonanz-Tomografie (MRT).

Prof. Dr. Christian Griesinger, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und Honorarprofessor an der Fakultät für Chemie, hat den KMRS-Preis erhalten. Damit würdigt die Koreanische Gesellschaft für Magnetresonanzspektroskopie (KMRS) seine herausragende Forschung auf dem Gebiet der Kernmagnetresonanz-basierten Strukturbiologie und sein großes Engagement für die koreanische Forschungsgesellschaft. Der Preis ist mit 3.000 US-Dollar dotiert.

Die Nobelpreisträger **Prof. Dr. Stefan Hell** und **Prof. Dr. Thomas Südhof** haben das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Bundespräsident Joachim Gauck würdigte die beiden Forscher aus Göttingen im Schloss Bellevue in Berlin.

Prof. Dr. Reinhard Jahn, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, hat den Communitas-Preis der Max-Planck-Gesellschaft erhalten. Er wird damit für sein Bemühen ausgezeichnet, immer wieder Strukturverbesserungen für die Wissenschaft durchzusetzen, vor allem in der Nachwuchsförderung. Darüber hinaus hat er den Balzan-Preis für molekulare und zelluläre Neurowissenschaften erhalten. Damit wird er für seine Beiträge zum Verständnis der Prozesse geehrt, die hinter der Signalübertragung von Nervenzelle zu Nervenzelle stehen.

Prof. Dr. Marina Rodnina, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, hat den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2016 erhalten. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ehrt die Biochemikerin damit für ihre wegweisenden Beiträge zum Verständnis der Funktion von Ribosomen. Der wichtigste deutsche Wissenschaftspreis ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert.

„Butt im Griff“ heißt die Grass-Skulptur,
die vor dem historischen Gebäude der SUB steht.
Sie entstand nach einem Entwurf von Günter Grass,
in dessen Werk der Butt für Lebenserfahrung
und Weisheit steht.







INFRASTRUKTUREN

DIGITALE FORSCHUNGS- UND INFORMATIONSIINFRASTRUKTUREN

Digitalisierung verspricht allgegenwärtigen Zugriff und Nutzung, unabhängig von Ort und Zeit, für Texte, Handschriften und Sprachaufzeichnungen ebenso wie für dreidimensionale Objekte. Was für moderne Informationsressourcen ganz natürlich und gegeben erscheint, bedeutet für analoge Ressourcen zunächst Investitionen in ihre Digitalisierung, das Einscannen über automatisierte Buchscanner, hochauflösende digitale Kameras und 3D-Scanner. Die digitalen Abbilder müssen maschinell und intellektuell erschlossen und annotiert werden, um Datensilos zu vermeiden und Bits und Bytes sinnvoll zu erschließen. Ebenso anspruchsvoll wie die Digitalisierung selbst ist die professionelle Bewahrung der digitalen Daten, um nachfolgenden Generationen die Nutzung in Forschung, Lehre und Studium sowie die Nutzung außerhalb des wissenschaftlichen Kontextes zu ermöglichen. Die Universität Göttingen gehörte in den 1990er-Jahren zu den Pionieren der digitalen Konversion analoger Sammlungen. Heute unter-

stützt das 1997 gegründete Digitalisierungszentrum an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) auch die Digitalisierung der universitären Sammlungen sowie ihre Erschließung und Präsentation im Internet. Zudem bietet die 2014 gegründete Göttingen eResearch Alliance (eRA) Beratung, Schulung und Service für ein professionelles Forschungsdatenmanagement. In Forschungsvorhaben entwickelte Systemlösungen wie wissenschaftliche Informationsplattformen, elektronische Laborbücher oder digitale Editionsplattformen werden für eine breite Nachnutzung adaptiert und nachhaltig betrieben. In der eRA haben die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) und die SUB ihre Kompetenzen und Erfahrungen zusammengeführt. Gemeinsam betreiben sie mit Kooperationspartnern in und außerhalb Niedersachsens das Forschungsdatenzentrum für Geisteswissenschaften, das Humanities Data Centre (HDC).

DIGITALE ERSCHLIESSUNG UND PRÄSENTATION DER SAMMLUNGEN

Mit über 70 Teilsammlungen eines weit gefächerten Spektrums verschiedener Disziplinen verfügt die Universität Göttingen über eine der bedeutendsten akademischen Sammlungen in Deutschland. Ihre Objekte sind zentraler Bestandteil aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisproduktion und bergen ein reichhaltiges Potenzial für zukünftige Forschungsfragen und -methoden. Als materielle Wissensspeicher werden sie in der Lehre zu Anschauungszwecken eingesetzt, und als Zeugnis der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte verkörpern sie das Selbstverständnis der in der Epoche der Aufklärung gegründeten Universität Göttingen.

Um die Forschung an den Sammlungen und ihren Objekten zu unterstützen und die Vernetzung und den Datenaustausch auch im internationalen Sammlungs- und Museumskontext zu befördern, wird seit 2015 eine Sammlungsdatenbank aufgebaut, die eine

standardisierte Erfassung und Veröffentlichung von Sammlungsobjekten und zugehörigen Digitalisaten sowohl für die geistes- und kulturwissenschaftlichen Sammlungen (kuniweb) als auch für die naturwissenschaftlichen Sammlungen (naniweb) ermöglicht. Sie bildet die Grundlage für das Sammlungsportal der Universität Göttingen, das im Dezember 2016 als Betaversion online ging. Vom Siegelabdruck über historische Statuetten, Waffen und Schmuck bis hin zu Münzen und Medaillen oder mathematischen Modellen finden sich hier Fotografien und Beschreibungen aus zahlreichen Sammlungen der Universität. Federführend bei der Entwicklung und Umsetzung sind die SUB und die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (VZG). Die fortlaufende Entwicklung wird in enger Zusammenarbeit mit der Zentralen Kustodie der Universität Göttingen und der eRa vorangetrieben.



Spitzovales Bleisiegel mit Bischof und Wappen
des Fürstentums Nesselrode



Startseite

Wissenschaftliche Sammlungen der Georg-August-Universität Göttingen

„Akademische Kabinette, deren gänzliche Bestimmung dahin abzweckt, dass sie nicht zum Prunk, sondern lediglich zum Gebrauch, zur Untersuchung und zum Unterricht dienen sollen.“

Die Universität Göttingen bewahrt einen der bedeutendsten Bestände wissenschaftlicher Sammlungen. An über 30 verteilten Standorten auf dem Göttingen Campus bilden die Sammlungen dessen disziplinäre Vielfalt ab: Von der Archäologie bis zur Zoologie, von Astrophysikalischen Instrumenten bis zu den lebenden Zellkulturen der Algensammlung reicht das Spektrum. Historische Altbestände datieren zurück ins Zeitalter der Aufklärung: Die Gründungsbestände des Königlich Akademischen Museums der Georgia Augusta sind in weiten Teilen erhalten. Forschung und Lehre greifen bis heute auf die Sammlungsobjekte zu und vermehren die Bestände. Lernen Sie in diesem Portal unsere Sammlungen kennen, anhand derer seit drei Jahrhunderten Wissen geschaffen wird.

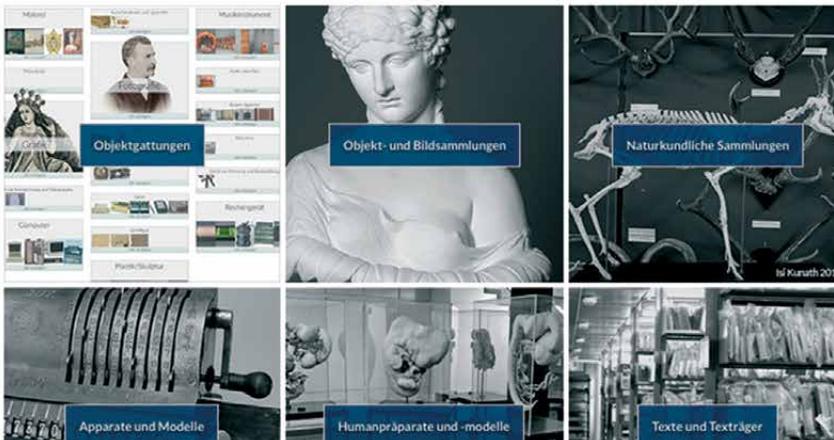


(Georg Christoph Lichtenberg:
„Etwas vom Akademischen Museum
in Göttingen“ (1779))

Lage der Sammlungen im
Stadtgebiet



Willkommen in den Akademischen Kabinetten der Universität Göttingen!



Objektgattungen

- Binärer Speicher (5)
- Computer (27)
- Datenträger (2)
- Druckwerk (1)
- Ehr- und Abzeichen (3)
- Einrichtung und Raumausstattung (2)
- Fotografie (111)
- Gefäß (13)
- Gerät (10)
- Gerät zur Aufzeichnung und Wiedergabe (1)
- Gerät zur Behandlung und Therapie (1)
- Gerät zur Messung und Beobachtung (21)

Sammlungsdatenbank der wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen

Die Datenbank steht allen Sammlungen der Universität als digitale Arbeitsumgebung zur Verfügung. Von der Entstehung über die vielfältigen unterschiedlichen Nutzungen bis zum heutigen Tag können sämtliche mit dem Sammlungsobjekt verbundenen Ereignisse in einer Objektbiografie beschrieben werden. Objektbasierte kulturwissenschaftliche und sammlungsgeschichtliche Forschungsergebnisse sind so direkt abbildbar. Neben Funktionalitäten zur Erschließung wissenschaftlicher Objektsammlungen und einem Museumsmanagementsystem können Datensätze und Informationen an zentrale Plattformen wie die Deutsche Digitale Bibliothek und die virtuelle Bib-

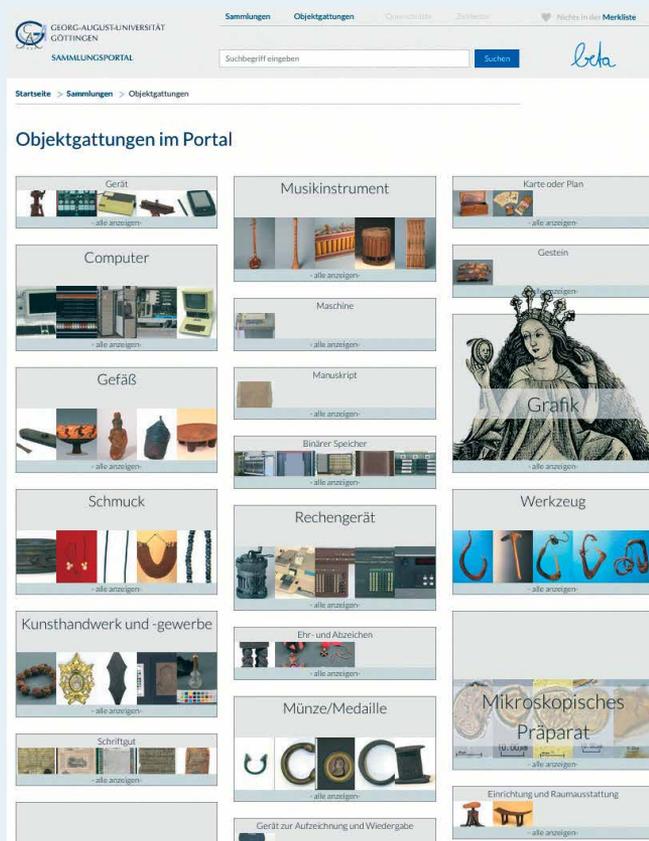
liothek Europeana weitergegeben werden. Dabei sind kontrollierte Fachvokabulare und Live-Zugriffe auf Normdaten-Repositoryn eingebunden, um eine standardisierte Konsistenz von Daten beispielsweise zu Personen, Institutionen oder Georeferenzierungen zu gewährleisten. Jeder Datensatz der Sammlungsdatenbank ist über Persistent Identifier eindeutig beschreibbar und in bestehende Lösungen zur Langzeitarchivierung eingebunden. So bietet die Göttinger Sammlungsdatenbank eine digitale Infrastruktur, die weit mehr ist als ein Arbeitsinstrument der Göttinger Sammlungen, weil sie die weltweite Sichtbarkeit signifikant erhöht.

HUMANITIES DATA CENTRE (HDC) – FORSCHUNGSDATENZENTRUM FÜR DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN

Die Wissenschaft, ihre Forschungsmethoden, Technologien und Datenformate befinden sich in einem stetigen Wandel und Entwicklungsprozess. Aufgrund des raschen Technologiewandels sind die Zugänglichkeit und Sicherheit von digitalen Daten bereits wenige Jahre nach ihrer Entstehung gefährdet. Hier setzt das HDC an, das der digitalen geisteswissenschaftlichen Forschung eine nachhaltige Sicherung und Präsentation von Forschungsdaten und komplexen digitalen Forschungserzeugnissen bietet.

Nach einer seit 2014 vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) geförderten Konzeptionsphase nahm das HDC am 1. August 2016 offiziell seinen Betrieb auf. Getragen wird es von der GWDG und der SUB gemeinsam mit Kooperationspartnern auf dem Göttingen Campus und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Dabei arbeitet das HDC eng mit dem Digital Humanities-Infrastrukturprojekt DARIAH-DE zusammen.

Zur Unterstützung der digitalen geisteswissenschaftlichen Forschung setzt das HDC auf ein breites Angebotsspektrum: Zu seinen Beratungsangeboten im Rahmen von Projekten und Forschungsvorhaben gehört die gemeinsame Entwicklung von Lösungsszenarien für spezifische Fragestellungen, die Forschende und Forschungsgruppen mit der Sicherung und Vorhaltung von Forschungsdaten verbinden. Konkrete Vorhaben unterstützt das HDC durch Datenkuration sowie technische Begleitung und stellt Werkzeuge und die Infrastruktur zur Datenspeicherung zur Verfügung. Das HDC bietet die Konservierung komplexer



Sicherung und Präsentation von Forschungsdaten

Anwendungen an: So kann es beispielsweise digitale Editionen in einer standardisierten und gesicherten Umgebung über einen Zeitraum vorhalten, der weit über die Lebenszyklen von aktuellen Technikgenerationen und den davon betroffenen digitalen Forschungsdaten hinausgeht – stabil, eindeutig referenzierbar und zitierbar.

Damit unterstützt das HDC Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei, die Anforderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu erfüllen, Forschungsdaten mindestens für zehn Jahre vorzuhalten, und sichert den Fortbestand auch komplexer digitaler Forschungsergebnisse.



TECHNISCHE INFRASTRUKTUREN

Neue Gebäude, Grundsanierungen oder die Lieferung von Strom und Wärme: die Abteilung Gebäudemanagement der Universität Göttingen versorgt Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen mit den technischen Grundlagen ihrer täglichen Arbeit in Forschung, Lehre und Studium. Dazu gehören über 250 Gebäude und mehr als 1.000.000 Quadratmeter Grundstücksfläche mit rund 400.000 Quadratmeter Gebäudehauptnutzfläche, die von Architekten, Ingenieuren, Technikern, Hausmeistern, Handwerkern, Reinigungskräften und weiteren Fachkräften kompetent und nahe am Nut-

zer betreut werden. Neue Aufgabenfelder erfordern neue Kompetenzen, wie der Bereich Energiemanagement im Jahr 2016 eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat. Die Vielfalt und Bandbreite der bereitgestellten technischen Infrastrukturen, von der Sanierung traditionsreicher Gebäude zu modernen Tagungszentren, der kostenbewussten, auf eine nachhaltige Ressourcennutzung ausgerichteten Energieversorgung bis zur umfassenden Sanierung und Modernisierung zahlreicher Räume und Gebäude für Studierende und Lehrende, illustrieren die folgenden Beispiele.

ENERGIEVERSORGUNG AN DER UNIVERSITÄT – ENTWICKLUNGEN UND AUSBLICK

Die Energieversorgung der Universität und Universitätsmedizin Göttingen wird seit 2012 intensiv auf die zukünftige Entwicklung unter Beachtung der Klimaschutzziele ausgerichtet. Der erste wichtige Schritt zur Neuausrichtung der Energieversorgung für die Universität war die Umstellung der vertraglichen Rahmenbedingungen. Nach Ablauf des bisherigen Contracting-Vertrages ist die Verantwortung für den Betrieb mit den damit verbundenen Entscheidungsbefugnissen zum 1. November 2016 auf die Universität übergegangen. Durch entsprechende Betriebsführungsverträge wird seitdem das operative Geschäft durch die Bietergemeinschaft EAM und Stadtwerke Göttingen unterstützt. Aufgrund der Veränderungen der Betriebsverantwortung und der vertraglichen Rahmenbedingungen konnten die Energiekostenberechnungen grundlegend überarbeitet und den aktuellen Vertragsverhältnissen angepasst werden. Durch die Neugestaltung der Verträge und die positive Entwicklung im Gas- und Stromeinkauf war es möglich, die Gesamtkosten der Energie erheblich zu senken. Parallel zu den vertraglichen Veränderungen, bezogen auf das Heizkraftwerk, laufen die Vorbereitungen im Energiemanagement der Universität, langfristig den Einsatz der fossilen Brennstoffe zu verringern. Dieses Ziel soll durch den Einsatz der

Tiefengeothermie sowie durch den Ausbau weiterer Dachflächen mit Photovoltaikanlagen erreicht werden. Die Tiefengeothermie befindet sich zurzeit im Vorbereitungsprozess, so wurde eine 2D-Seismik erfolgreich durchgeführt. In Vorbereitung befindet sich eine Probebohrung bis 1.500 Meter Tiefe, die weitere Erkenntnisse für den möglichen Einsatz der Tiefengeothermie in 4.000 bis 5.000 Meter Tiefe erbringen soll. Nach Beendigung und Auswertung der Voruntersuchungen könnte, sofern sich die Planungen bestätigen, ein Tiefengeothermie-Kraftwerk in ungefähr fünf bis sieben Jahren am jetzigen Heizkraftwerkstandort entstehen.



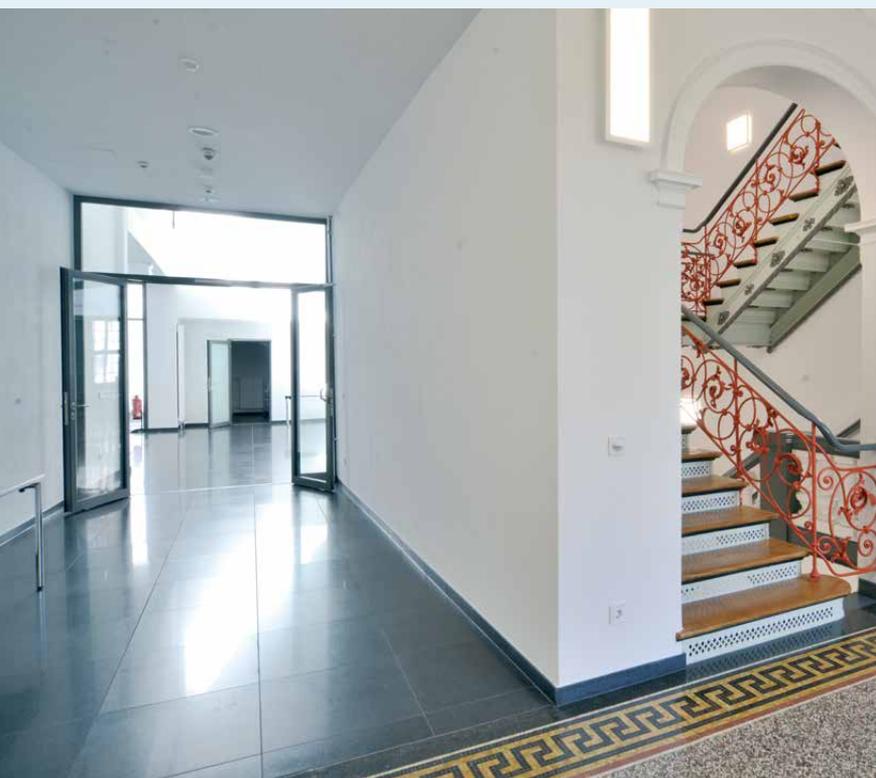
Spezialfahrzeuge für die 2D-Seismik im Rahmen der Untersuchungen zur Tiefengeothermie

RÜCKBLICK AUS BAULICHER PERSPEKTIVE AUF DAS TAGUNGSZENTRUM ALTE MENSA

Die Alte Mensa am Wilhelmsplatz 3 wurde in einem Zeitraum von zwei Jahren zu einem Tagungszentrum umgebaut. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude entstand 1824 und wurde in den ersten 100 Jahren nach der Gründung für Gastronomie, Theater und Veranstaltungen genutzt. 1922 entstand in dem Gebäude eine der ersten Mensen in Deutschland, der angesichts der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Lage nach dem Ersten Weltkrieg eine wichtige Funktion bei der Versorgung der Studierenden in Göttingen zukam. Nach Aufgabe der Nutzung durch das Studentenwerk ging das Gebäude Ende 2011 im Zuge eines Grundstückstausches zwischen Studentenwerk und Stiftungsuniversität an die Universität über. Von 2014 bis 2016 erfolgte eine Grundsanierung unter Beachtung der baugeschichtlichen Rahmenbedingungen, in der die Einbauten vorangegangener Jahrzehnte aus der Zeit der Nutzung als Mensa entfernt und die Gebäudestruktur des 19. Jahrhunderts wiederhergestellt wurde. Aufgrund

von massiven konstruktiven Schäden mussten dabei Teilbereiche, vor allem im ehemaligen Küchentrakt, komplett neu aufgebaut werden.

Das neue Tagungszentrum bietet in den großzügigen Räumen im Erdgeschoss zwei Seminarräume mit jeweils bis zu 120 Plätzen, die bei Bedarf miteinander verbunden werden können. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein großer Veranstaltungssaal mit bis zu 250 Plätzen. Foyer- und Nebenraumbereiche verbinden die Veranstaltungsräume mit einem kleinen Seminarraum sowie in den Obergeschossen mit zwei Büroebenen. Durch die Grundsanierung ist das Gebäude optimal auf die technischen Anforderungen eines Tagungszentrums ausgerichtet, wobei der historische Bezug erhalten geblieben ist, vor allem im Veranstaltungssaal im oberen Stockwerk mit der vorhandenen historischen Stuckdecke sowie der Außenfassadengestaltung.



Eröffnung des Tagungs- und Veranstaltungshauses Alte Mensa

SANIERUNGSMASSNAHMEN ZUR UNTERSTÜTZUNG VON STUDIUM UND LEHRE

2016 startete die Universität Göttingen ein umfangreiches Sanierungsprogramm zur Verbesserung von Studium und Lehre. Eine Vielzahl von Hörsälen und Seminarräumen wird seitdem baulich grundsaniert und mit moderner Multimediatechnik ausgestattet. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt durch die Ende 2015 bereitgestellten Mittel aus dem HP-Invest-Programm des Landes, in dem insgesamt 11 Millionen Euro zur Verfügung stehen, sowie weiterer Haushaltsmittel aus der Universität und Mitteln des Hochschulpakts. Umgesetzt und realisiert wurde die Grundsanierung im Auditorium, in Gebäuden der Mathematik, der Forstwissenschaft und des Archäologischen Instituts sowie in einem der Verwaltungsgebäude. Weitere Sanierungsmaßnahmen sind in Vorbereitung und sollen bis Ende 2018 abgeschlossen werden.



Bauliche Grundsanierung von Hörsälen

Moderne Multimediatechnik im Hörsaal





INTERNATIONALISIERUNG

ΚΑΡΔΙΟΞ ΟΔΟΦΡΗΔΟΣ ΜΥ
ΕΓΕΝΝΗΘΗ ΕΝ ΒΡΙΓΗ ΤΗΣ ΕΙΛ

ΕΤΕΙ ΑΥΥΖ

ΑΓΕΘΑΝΕΝ ΑΘΗΝΗΣΙΝ

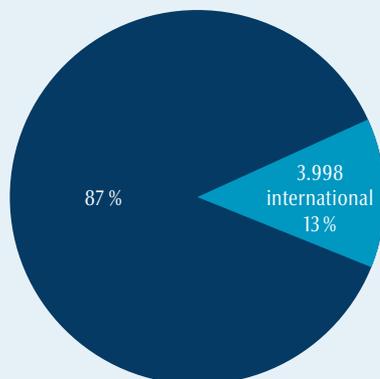
ΕΤΕΙ ΑΩΜ ΙΟΛΙΟΥ Κ

DIE UNIVERSITÄT GÖTTINGEN – EINE INTERNATIONALE HOCHSCHULE

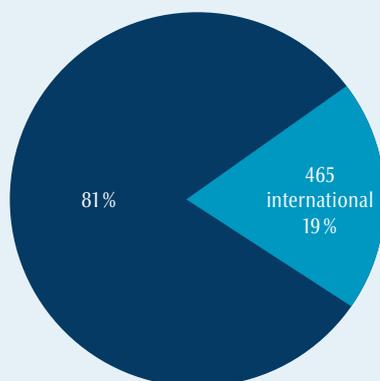
Die fortschreitende Internationalisierung in Forschung, Lehre und Governance war auch 2016 deutlich spürbar und lässt sich an vielen Kennzahlen feststellen. Die Anzahl der internationalen Studierenden stieg auf fast 4.000 beziehungsweise 13 Prozent an und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt. Deutlich ist auch der Anstieg bei den internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, deren Anteil bei 19 Prozent liegt.

In den von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und dem DAAD für 2016 herausgegebenen *Profildaten zur Internationalität der deutschen Hochschulen* schnitt die Universität Göttingen im direkten Vergleich mit den 28 weiteren Hochschulen der Kategorie *Große Universitäten* mit über 20.000 Studierenden in verschiedenen Feldern hervorragend ab. So belegt sie beim Anteil internationaler Promovierenden-Absolventen Rang zwei und beim Anteil des wissenschaftlichen Personals Rang drei. Weitere sehr gute Platzierungen unter den besten fünf wurden unter anderem in der Anzahl der Alexander von Humboldt-Stipendiaten und -Preisträger, in der Anzahl international ausgerichteter Studiengänge sowie in der Anzahl deutscher und ausländischer DAAD-Stipendiaten erzielt.

Studierende
gesamt 31.500



Wissenschaftliches Personal (exkl. Prof.)
gesamt 2.450



AUSBAU DES INDIEN-SCHWERPUNKTES

Die seit 2008 stark intensivierte Zusammenarbeit mit Indien hat zu einem deutlichen Ausbau der Beziehungen geführt. Neue Kooperationsprojekte in Forschung und Lehre sowie flankierende Maßnahmen im internationalen Marketing und eingeworbene Mobilitätsprojekte führten zu einem kontinuierlichen Anstieg der Aktivitäten. Dies schlägt sich unter anderem auch in den Austauschzahlen und langfristigen Aufenthalten nieder: So stieg die Zahl der Studierenden aus Göttingen, die während ihres Studiums nach Indien gehen, auf mehr als 50 Personen pro Jahr an. Die indischen Studierenden, die überwiegend im Master-Studium oder als Promovierende nach Göttingen kommen, bilden mittlerweile die drittstärkste Gruppe hinter Studierenden aus China und der Türkei. Zudem forschten 2016 insgesamt 211 indische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Universität Göttingen.

Gemeinsam mit dem *Indian Institute of Science Education and Research, Pune* (IISER) hat die Universität Göttingen 2016 das *Göttingen Pune Outreach Center* (GPOC) eröffnet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Göttingen Campus haben dort die Möglichkeit, akademische Veranstaltungen und Aktivitäten mit Bezug zu Bildung und Forschung



Eröffnung des Göttingen Pune Outreach Center

durchzuführen. Für Studierende ist das GPOC ein Ort für wissenschaftliche Begegnungen und vertiefende Einblicke in deutsch-indische Kooperationsprojekte. Darüber hinaus bietet es Raum für wissenschaftliche Veranstaltungen und Diskussionen sowie für Experimente und akademische Ausstellungen. Außerdem ist es für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich. Zu den ersten öffentlichen Veranstaltungen im GPOC gehörten das deutsche Theaterstück *Fluchtpunkte* der Abteilung für Fremdsprachen der Universität Pune sowie eine gemeinsame Ausstellung der Auslandsrepräsentanz Pune, des Centre for Modern Indian Studies (CeMIS) der Universität Göttingen und des DAAD zu wissenschaftlichen Experimenten.



Göttingen Pune Outreach Center

AUSBAU DES CHINA-SCHWERPUNKTES

Der Bereich der Regionalstudien China konnte 2016 weiter gestärkt werden. Nach der Berufung von Prof. Dr. Dominic Sachsenmaier auf die von der Volkswagen AG finanzierte Stiftungsprofessur *Modernes China mit Schwerpunkt auf Globalhistorischen Perspektiven* im Jahr 2015 konnte im Herbst 2016 auch die vom chinesischen Hanban (Confucius Institute Headquarters) gestiftete Professur *Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache* mit Prof. Dr. Andreas Guder wiederbesetzt werden. Beide Professuren sind am Ostasiatischen Seminar angesiedelt und in das Centre for Modern East Asian Studies (CeMEAS) eingebunden.

Die Anzahl chinesischer Studierender an der Universität Göttingen hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen und erreichte 2016 mit 690 Studierenden einen neuen Höchststand. Aber auch bei den Austauschstudierenden nach China gab es erneut Zuwächse.

2016 baute die Präsidentin der Universität auf zwei Reisen nach China die Zusammenarbeit mit wichtigen chinesischen Partnereinrichtungen weiter aus: Im Mai besuchte Prof. Dr. Ulrike Beisiegel in Beijing die Beijing Foreign Studies University und die Tsinghua University sowie das Hanban (Confucius Institute Headquarters) und die DAAD-Außenstelle Beijing, in Dalian das Dalian Institute of Chemical Physics der Chinese Academy of Sciences, sowie in Nanjing die Nanjing University und die Nanjing Agricultural University. Dabei nahm sie an der offiziellen Eröff-

nung des *Sino-German Institute of Social Computing (Göttingen-Nanjing)* an der Nanjing University teil. Im Juni reiste sie ein weiteres Mal nach Beijing, um an der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Nanjing University an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel teilzunehmen.

Darüber hinaus ermöglichte auch das hochrangig besetzte *Deutsch-Chinesische Forum für Hochschule, Wissenschaft und Innovation* in Berlin mehrere Treffen mit wichtigen chinesischen Partneruniversitäten. Die Universität Göttingen war bei diesen Treffen durch die Vizepräsidentin für Internationales, Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, vertreten.

Im interdisziplinären Bereich *Soziale Netzwerke und Big Data* wurde 2016 eine neue Vereinbarung mit der Tsinghua University in Beijing unterzeichnet. An der Universität Göttingen ist der Informatiker Prof. Dr. Fu Xiaoming für diese Kooperation verantwortlich, in deren Rahmen ein Austausch von PhD- und Masterstudierenden stattfindet sowie eine gemeinsame International Research Training Group (IRTG) vorbereitet wird.

Im Doktorandenprogramm der Universität Göttingen mit dem China Scholarship Council (CSC) für chinesische Promovierende gab es eine deutliche Zunahme der Bewerbungen und Bewilligungen. 2016 wurden von 23 eingereichten Bewerbungen 20 vom CSC bewilligt.



Jahrestreffen der Chinesischen Alumni-Vereinigung der Universität Göttingen

STRATEGISCHES NETZWERK U4

Seit langem kooperiert die Universität Göttingen im Rahmen des U4-Netzwerks mit den Universitäten Gent (Belgien), Groningen (Niederlande) und Uppsala (Schweden) erfolgreich in Studium und Lehre, Forschung und Universitätsmanagement. Aktuell haben die U4-Partner sieben Double Degree-Programme für Masterstudierende eingerichtet. Im Wintersemester 2016/17 startete der neue gemeinsame Studiengang *Finance, Accounting, Taxes and Business Economics* zwischen Göttingen und Gent. Darüber hinaus haben die Universitäten Gent, Groningen und Göttingen mit dem Ministerium für Bildung der Republik China (Taiwan) das interdisziplinäre *Taiwan Studies Programme* für 2016 bis 2021 installiert.

2016 endete die vierjährige Projektförderperiode des U4-Netzwerks in der DAAD-Programmlinie *Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke*. Im Rahmen des Projekts konnten rund 750 Auslandsaufenthalte zwischen den vier Partnereinrichtungen realisiert werden, 118 von Bachelor- und Master-Stu-



U4 Leadership Programme in Göttingen

dierenden, 121 von PhD-Studierenden, 295 von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und 210 von Verwaltungsangestellten. Nahezu alle Projektziele in Studium und Lehre, Promovierendenbetreuung, Forschung, Personalentwicklung und Governance wurden erreicht und zum Teil auch übertroffen. Die Kooperation mit den Netzwerkpartnern konnte durch die zahlreichen Projektaktivitäten weiter intensiviert und auf ein nachhaltiges Fundament gestellt werden.



U4 Student Network Meeting in Groningen

THE GUILD OF EUROPEAN RESEARCH-INTENSIVE UNIVERSITIES

Die Universität Göttingen ist zusammen mit den U4-Partnern Gründungsmitglied der *Guild of European Research-Intensive Universities*. Als ein neues Netzwerk exzellenter europäischer Forschungsuniversitäten wurde sie am 21. November 2016 mit Hauptsitz in Brüssel gegründet. Ziel der Guild, deren Stärken in den Bereichen Lehre, Forschung und Strategieentwicklung liegen, ist es, eine effektive und distinktive Stimme zu schaffen, um sich so den großen wissenschaftlichen und sozialen Herausforderungen

in Europa zu stellen. Durch die Zusammenarbeit ihrer forschungsstarken Mitglieder beabsichtigt die Guild, globale Probleme in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zweck will sie Verbindung mit politischen Entscheidungsträgern aufnehmen, die öffentliche Debatte stärken, Exzellenz in der Hochschulbildung voranbringen sowie mit privaten und öffentlichen Institutionen kooperieren. Durch die Guild soll der Einfluss forschungsintensiver Universitäten in Europa gestärkt werden.



Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau unterzeichnet die Gründungsurkunde der Guild

EUROPÄISCHES NETZWERK COIMBRA-GRUPPE

An den vielfältigen Aktivitäten der Coimbra-Gruppe, einem europaweiten Netzwerk von 40 Universitäten, war die Universität Göttingen auch 2016 wieder aktiv beteiligt. In mehreren Arbeitsgruppen engagierten sich Experten der Universität bei der Ausarbeitung einschlägiger Papiere und Stellungnahmen zu Themen aus Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit. An der Jahrestagung der Coimbra-Gruppe in der französischen Stadt Poitiers nahmen verschiedene Vertreterinnen und Vertreter der Universität Göttingen aus Forschung, Lehre und Verwaltung teil. Im

Rahmen der Jahrestagung fand unter Beteiligung von Hochschulleitungen und Stadtvertretungen auch die Konferenz *Die Universität in der Stadt* statt, bei der unter anderem die *Poitiers Declaration* verabschiedet wurde. In der Deklaration geht es darum, wie die Standorte für Studierende und Forschende noch attraktiver werden können und wie Internationalität gefördert werden kann. Auch die Göttinger Universitätspräsidentin und der Oberbürgermeister der Stadt Göttingen unterzeichneten die Erklärung.



Die Präsidentin der Universität, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, und der Oberbürgermeister der Stadt Göttingen, Rolf-Georg Köhler, unterzeichnen die Poitiers Declaration



DRITTMITTELPROGRAMME EUROPAREFERAT GÖTTINGEN INTERNATIONAL

VOLKSWAGENSTIFTUNG – GEORGIEN

In einer zweistufigen Ausschreibung der Volkswagen-Stiftung konnte die Universität Göttingen in der ersten Runde 93.000 Euro einwerben. Diese Mittel dienen der gemeinsamen konzeptionellen Entwicklung des Langantrages zur Etablierung einer fächerübergreifenden strukturierten Promovierendenausbildung an und mit der Ilia State University in Tiflis, Georgien. Innerhalb dieses Projekts können im Langantrag bis zu eine Million Euro für einen Förderzeitraum von vier Jahren beantragt werden.

DAAD – OSTPARTNERSCHAFTSPROGRAMM

Zur Fortführung der Kooperation mit Partnern in Russland, Polen, Estland, Ungarn und Kirgistan wurden der Universität Göttingen 2016 für die Förderperiode 2017 bis 2019 Mittel in Höhe von jährlich 29.000 Euro bewilligt. Im Vergleich zu den drei Vorjahren konnte die Universität die Höhe der eingeworbenen Mittel um jährlich 4.000 Euro steigern.

DAAD – GO EAST

Im Rahmen des Go East-Programms des DAAD konnte die Universität für das Jahr 2016 Mittel in Höhe von 5.685,75 Euro einwerben. Diese standen vier Studierenden für einsemestrige Stipendien nach Russland zur Verfügung.

DAAD – PEA

Im Rahmen des PEA-Programms des DAAD und der französischen Regierung konnte die Universität für das Jahr 2016 Mittel in Höhe von 7.100 Euro einwerben. Diese standen 20 französischen Studierenden für einen einsemestrigen Aufenthalt in Göttingen zur Verfügung.

PARTNERSCHAFTEN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEBREW UNIVERSITY OF JERUSALEM

Vom 2. bis 4. November 2016 begleitete die Präsidentin der Universität, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Dr. Gabriele Heinen-Kljajić, auf ihrer Reise nach Israel. In diesem Rahmen besuchte sie auch die Hebrew University of Jerusalem, um die langjährige Kooperation zu bestärken und eine Verlängerung des bestehenden Memorandum of Understanding zu unterzeichnen.

Die Universität Göttingen fördert aus zentralen Mitteln jedes Jahr wissenschaftliche Workshops mit der Hebrew University of Jerusalem. 2016 fand dieser Workshop unter dem Titel *Jenseits der Pentateuchkrise: Unveröffentlichte Exegesen aus dem Nachlass Benno Jacobs als Impulsgeber für die moderne Pentateuchforschung* statt.

WELTOFFENE HOCHSCHULE UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Die Universität Göttingen ist eine weltoffene Hochschule, die mit der Stadt Göttingen, den Partnern am Göttingen Campus und vielen weiteren Initiativen zusammenarbeitet, um Willkommenskultur, Weltoffenheit und Toleranz zu leben und zu gestalten. Aus diesem Grund zeigte sie sich nach den Terroranschlägen in Brüssel und Istanbul solidarisch mit ihren von den Anschlägen betroffenen Partneruniversitäten. Sie ist Gründungsmitglied der 2016 gegründeten deutschen Sektion des Netzwerks Scholars at Risk, das auf Eingriffe in die Wissenschaftsfreiheit aufmerksam macht und sich dafür engagiert, gefährdete Forschende besser zu unterstützen.

Die politischen Entwicklungen in der Türkei, in deren Kontext türkische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Land nicht mehr verlassen durften, im Ausland tätige Forscherinnen und Forscher zurückkehren mussten, mehr als 1.500 Dekane entlassen und zahlreiche Beschäftigte suspendiert wurden, haben die Universität Göttingen veranlasst, sich der Kritik der HRK und der European University Association (EUA) an diesem Vorgehen anzuschlie-

ßen. „Die Nachrichten deuten darauf hin, dass es um systematische Einschüchterung geht“, heißt es in der Erklärung der HRK, während die EUA die Relevanz der akademischen Freiheit als besonderen Wert aller Universitäten betont. Die Universität Göttingen arbeitete 2016 mit rund 30 wissenschaftlichen Einrichtungen in der Türkei zusammen. Die meisten dieser Kooperationen fielen in den Bereich des Austauschprogramms Erasmus+, weitere Kooperationen gab es auch in der Forschung, beim Thema Open Access und auf hochschulpolitischer Ebene in der Coimbra-Gruppe.

Vor dem Hintergrund des Brexit-Votums in Großbritannien drückte die Präsidentin der Universität Göttingen in einem Brief an alle britischen Partneruniversitäten die Hoffnung aus, dass die Entscheidung keine Auswirkungen auf die exzellenten Beziehungen in Lehre und Forschung haben wird. Alle britischen Partneruniversitäten bestätigten umgehend den Wunsch, die intensiven Beziehungen zueinander aufrecht zu erhalten.

DEUTSCH-KOLUMBIANISCHES FRIEDENSINSTITUT

Die Universität Göttingen beteiligt sich am Aufbau des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (DKFI) in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá. Seit 2016 fördert der DAAD den Aufbau des Instituts zehn Jahre lang mit Mitteln des Auswärtigen Amtes in Höhe von bis zu 400.000 Euro pro Jahr. Die Universität Göttingen unterstützt das Projekt durch die Einrichtung einer Stelle, die für zunächst drei Jahre am DKFI in Bogotá angesiedelt wird. Die Leitung des Projekts liegt bei der Universität Gießen, beteiligt sind auch die Freie Universität Berlin und die Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung. Verantwortlich an der Universität Göttingen ist der

Leiter der Göttinger Forschungsstelle für lateinamerikanisches Straf- und Strafprozessrecht, Prof. Dr. Kai Ambos von der Juristischen Fakultät. Neben ihm ist Prof. Dr. José Martínez für die Universität Göttingen im Konsortium vertreten. Das DKFI soll den laufenden Friedensprozess in Kolumbien begleiten, die friedliche Erneuerung von Staat und Gesellschaft unterstützen und als Forschungs-, Studien- und Beratungseinrichtung Expertise zu wichtigen Fragen der Friedensforschung, der Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur, Konfliktprävention und der Gestaltung einer friedlichen Gesellschaft vermitteln.

GEFLÜCHTETE AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Die Task Force zur Abstimmung und Weiterentwicklung der Aktivitäten und Maßnahmen für Geflüchtete an der Universität und am Göttingen Campus engagierte sich auch 2016 für Partizipation und Teilhabe Geflüchteter. Konkrete Projekte waren das Angebot eines Gasthörerprogramms für Geflüchtete, die noch nicht eingeschrieben sind, ein Workshop für Frauen zum Thema Arbeitsmarktzugang sowie das Angebot von Sprachcoaches für die akademische Sprachförderung.

Für Geflüchtete, die als studierfähig eingestuft wurden, wurde 2016 am Institut für Interkulturelle Kommunikation (IIK) ein durch DAAD-Integra finanziertes Sprachkursprogramm angeboten, für das insgesamt rund 150.000 Euro zur Verfügung standen.

Der Verein Conquer Babel, eine ehrenamtliche studentische Initiative, bot 2016 weiterhin kostenlose Übersetzungshilfen für Geflüchtete sowie Deutschkurse, Begleitungen und weitere Integrationsangebote an. Für seine Arbeit erhielt Conquer Babel 2016 als eines von vier Projekten aus insgesamt 170 eingereichten Vorschlägen den mit 6.000 Euro dotierten Integrationspreis des Landes Niedersachsen.

In der Refugee Law Clinic bieten Studierende der Universität Göttingen kostenlose Rechtsberatung für Geflüchtete an. Um die Qualität der Beratung sicherzustellen, wird der gemeinnützige Verein durch Volljuristen unterstützt. Das Beratungsangebot wurde 2016 weiterhin sehr gut angenommen. Es bietet Unterstützung bei Alltagsproblemen und dient zugleich dem Aufbau eines Netzwerkes, wenn zum Beispiel an andere Beratungseinrichtungen verwiesen werden muss.

Das vom Niedersächsischen Kultusministerium unterstützte Service Learning-Projekt *Qualifizierte Vorbereitung und fachliche Betreuung von Lehramtsstudierenden für die Sprachförderung von Flüchtlingen* hat bis zum Wintersemester 2016/17 rund 250 Studierende qualifiziert. Das Projekt wurde von der Zentralen Einrichtung für Lehrerbildung (ZELB) gemeinsam mit der Abteilung Interkulturelle Germanistik durchgeführt. Nach erfolgreicher Teilnahme am Projekt können die Studierenden als Lehrkraft im Sprachförderunterricht für Flüchtlinge an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen tätig werden.



Selfie mit Ministerpräsident Stephan Weil anlässlich der Preisverleihung an Conquer Babel

MOBILITÄT UND KARRIERENTWICKLUNG

2016 hat die Abteilung Göttingen International der Universität Göttingen 220 Studierende und Lehrende im Rahmen des DAAD-Programms PROMOS und des EU-Programms *Key Action 107* dabei unterstützt, Auslandserfahrungen zu machen. PROMOS und *Key Action 107* fördern und stärken die Kooperationen insbesondere mit Partnerländern außerhalb der Europäischen Union. Hierfür hat die Universität Mittel in Höhe von 780.000 Euro eingeworben.

Auch in weiteren Förderlinien des Programms Erasmus+ war die Universität 2016 erfolgreich. So beteiligt sie sich mit der *Section for Tropical and Subtropical Agriculture and Forestry* (SeTSAF) an zwei internationalen Projekten zur Umsetzung von Modernisierungsmaßnahmen im Hochschulbereich in Partnerländern und richtete einen internationalen Erasmus Mundus-Masterstudiengang im Bereich Wirtschaftswissenschaften ein, im Rahmen dessen EU-Stipendien für exzellente Studierende aus aller Welt zur Verfügung stehen.

Um die länder- und sektorübergreifende Mobilität und die Karriereentwicklung von international mobilen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern und die Attraktivität von wissenschaftlichen Laufbahnen zu steigern, richtete die Europäische Kommission im Programm Horizon 2020 die Maßnahme Marie-Sklodowska-Curie (MSCA) ein. Die Universität Göttingen war in verschiedenen MSCA-Maßnahmen erfolgreich, so zum Beispiel durch vier *Innovative Training Networks* (ITN), die an der Fakultät für Physik angesiedelt sind. ITN sind europäische Netzwerke zur strukturierten Ausbildung von Doktoranden durch Einrichtungen aus dem akademischen und nicht-akademischen Sektor. Darüber hinaus hat die Universität zwei Einzelförderungen, sogenannte Individual Fellowships, für internationale Postdocs erhalten, die ihre Forschungsprojekte jeweils für zwei Jahre an der Fakultät für Physik und der Fakultät für Biologie und Psychologie durchführen.



SPRACHENFÖRDERUNG UND -BILDUNG IN DER LEHRAMTSAUSBILDUNG

UMBRÜCHE GESTALTEN – Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung in Niedersachsen ist ein Verbundprojekt von acht Hochschulen in Niedersachsen, die Lehramtsstudierende ausbilden. Neben der Universität Göttingen sind an dem Projekt die Technische Universität Braunschweig und die Universitäten Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg, Osnabrück und Vechta beteiligt. Das von März 2014 bis Mai 2017 geförderte Projekt wird durch das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache gefördert, einem von der Stiftung Mercator initiiertem und gefördertem Institut der Universität zu Köln. Aktiv unterstützt und gefördert wird das Projekt zudem vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und vom Niedersächsischen Kultusministerium. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Niedersächsischen Verbund zur Lehrerbildung und der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen.

Im Rahmen des Projekts haben die Hochschulen ein den gesamten Ausbildungsweg begleitendes obligatorisches Qualifizierungsangebot mit verbindlichen Kerninhalten zu Sprachenbildung, -förderung und Deutsch als Zweitsprache für Lehramtsstudierende aller Fächer, aller Schulformen und -stufen entwickelt,

dieses lehramts- und fächerspezifisch in Aus- und Fortbildungskonzepten und -materialien umgesetzt und die integrative Implementierung in die niedersächsische Lehramtsausbildung angestoßen.

2016 wurde die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von fächerübergreifenden und fächerspezifischen Materialien und Konzepten erweitert und vertieft. Für den Einsatz in der universitären Ausbildung entstand eine Fülle an Materialien, die ein hohes Maß an Vielfalt hinsichtlich ihrer Formate, Methodiken und Integrationsorte aufweisen. Diese Materialien und Ausbildungskonzepte wurden auch für die Studienseminare und für Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer nutzbar gemacht. Im Sinne eines phasenübergreifenden Konzepts werden somit nicht nur Lehramtsstudierende, sondern auch bereits im Schuldienst arbeitende Lehrpersonen für einen sprachsensiblen Unterricht sensibilisiert.

Bedeutsam war darüber hinaus der für die integrative Implementierung wichtige Ausbau der Kooperationen mit den Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und den Bildungswissenschaften sowie mit Schulen, Studienseminaren und Fortbildungsinstitutionen. Wege der Kooperation waren unter anderem Einzelgespräche, gemeinsame Veranstaltungen, Fachgespräche, Vorträge oder Tagungen.



Podiumsdiskussion während der Abschlusstagung „Umbrüche gestalten – Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung in Niedersachsen“



Ein zentraler Erfolg des Projekts ist, dass durch den Einsatz der Projektgruppe und der beteiligten Ministerien im zweiten Entwurf der Novellierung der Masterverordnung des Landes Niedersachsen Sprachförderung und -bildung in § 1, Absatz 2, Satz 2 als obligatorische Elemente der Lehramtsausbildung aller Fächer und Schulformen aufgenommen wurde. Um die mit der Änderung der Masterverordnung geforderte Implementierung von Sprachförderung und

-bildung in alle Lehramtsstudiengänge nach Projektende weiterzuführen und auf Basis bereits gewonnener Erkenntnisse weiter auszugestalten, haben die lokalen Projektleitungen auf einer außerordentlichen Verbundsitzung des niedersächsischen Verbunds zur Lehrerbildung im September 2016 weitere Mittel für Anschlussprojekte an einzelnen Hochschulstandorten über das Ministerium für Wissenschaft und Kultur bis Ende 2017 einwerben können.



DIE

315

VORVE

CHRONIK

2000

Die Schlangens Party

2000er

1505

ANTIF

CHRONIK

15. JANUAR

Als bundesweit erste Universität betreibt die Universität Göttingen eine strategisch ausgerichtete, universitätsweite und systematische Internationalisierung ihrer Studienprogramme. In einem ersten Schritt werden an der Theologischen, Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bestehende international und interkulturell ausgerichtete Angebote evaluiert und Konzepte zur Internationalisierung des Studiums erarbeitet. Das Pilotprojekt wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur mit 83.000 Euro gefördert.

22. JANUAR

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und der Direktor der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA), Prof. Dr. Hermann Spellmann, unterzeichnen eine Rahmenvereinbarung über den Ausbau der Zusammenarbeit. Eine engere Kooperation ist in der Forschung, Lehre und der Anwendung von Forschungsergebnissen geplant. Darüber hinaus wird die NW-FVA assoziierter Partner des Göttingen Campus.

29. JANUAR

Die Universität Göttingen ist seit Januar 2016 Mitglied im Wissenschaftsnetzwerk *Scholars at Risk*, einem weltweiten Zusammenschluss von mehr als 400 wissenschaftlichen Einrichtungen in insgesamt 39 Ländern. Das Netzwerk mit Sitz in New York unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die aufgrund ihrer Forschung politisch unter Druck gesetzt, bedroht oder verfolgt werden.

13. FEBRUAR

Die Universität Göttingen ehrt mit einer Gedenkfeier den ehemaligen Rektor und Landesbischof Eduard Lohse, den späteren Bischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Der am 23. Juni 2015 im Alter von 91 Jahren verstorbene Eduard Lohse lehrte und forschte von 1964 bis 1971 als Professor für Neues Testament an der Universität Göttingen. 1970 und 1971 war er Rektor der Hochschule.



16. FEBRUAR

Mit mehr als 300 Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik eröffnet die Universität Göttingen nach aufwändiger Sanierung das neue Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa. Vier Veranstaltungsräume bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für 20 bis 250 Personen.

3. MÄRZ

Zur sechsten *Langen Nacht der (aufgeschobenen) Hausarbeiten* lädt das Internationale Schreibzentrum der Universität Göttingen ein. Studierende der Universität können in der Zentralbibliothek der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen in produktiver Schreibatmosphäre an ihren Texten arbeiten.

5. MÄRZ

Der Göttinger Friedenspreis 2016 der Stiftung Dr. Roland Röhl geht zu gleichen Teilen an das Festivalprojekt *Rockmusik für Demokratie und Toleranz* und an die Freie Theatergruppe *boat people projekt* aus Göttingen.

16. MÄRZ

Zum neunten Mal schreibt die Universität Göttingen den Ideenwettbewerb für Studierende aus, mit dem alle Studierenden der Universität Göttingen eingeladen werden, kreative Ideen zur Verbesserung der allgemeinen Studienqualität einzubringen. Die besten Einsendungen werden mit Geld- und Sachpreisen im Wert von insgesamt 3.000 Euro prämiert.



Werbekarte Ideenwettbewerb

17. MÄRZ

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und die Technische Informationsbibliothek in Hannover unterzeichnen ein *Memorandum of Understanding* für eine dreijährige Kooperation. Beide Partner bekunden das gemeinsame Interesse an einer intensiven Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Informationsaustausch zu Themen, die schwerpunktmäßig in den Bereichen Lizenzierung und Literaturversorgung, Mathematik, Forschungsservices und Langzeitarchivierung liegen.

18. MÄRZ

Astrophysiker der Universität Göttingen sind an der Planung und Entwicklung eines modernen Vielkanal-Spektrografen für das europäische Riesenteleskop E-ELT beteiligt. Das *European Extremely Large Telescope* ist mit einem Hauptspiegeldurchmesser von 39 Metern das größte optische Teleskop der Welt und wird in Chile gebaut.

3. APRIL

Beim Tag der offenen Tür am Wilhelmsplatz erhalten Interessierte Einblicke in das neu eröffnete Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa und das Servicebüro Studienzentrale. Die Geschichte der Häuser und der archäologischen Ausgrabungen werden vorgestellt, abgerundet wird die Veranstaltung durch Informationen rund um das Studium.

5. APRIL

Prof. Dr. Holger Militz, Leiter der Abteilung Holzbiologie und Holzprodukte der Universität Göttingen, wird in Schweden für seine international anerkannte Forschung auf dem Gebiet des Holzschutzes und der Holzmodifizierung mit dem Carl-Olof Ternryds-Preis geehrt. Die mit rund 30.000 Euro dotierte Auszeichnung soll den weiteren Ausbau der Forschungs Kooperation zwischen der Universität Göttingen und der Linné-Universität in Växjö fördern.

12. APRIL

Die Ringvorlesung an der Universität Göttingen im Sommersemester 2016 widmet sich dem Thema *Landwirtschaft zwischen Idylle und Hightech*. In insgesamt zwölf Vorträgen verdeutlicht sie das Spannungsfeld zwischen einer ressourceneffizienten und nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion und den Anforderungen der Verbraucher, die eine hohe Produktqualität und -sicherheit erwarten.

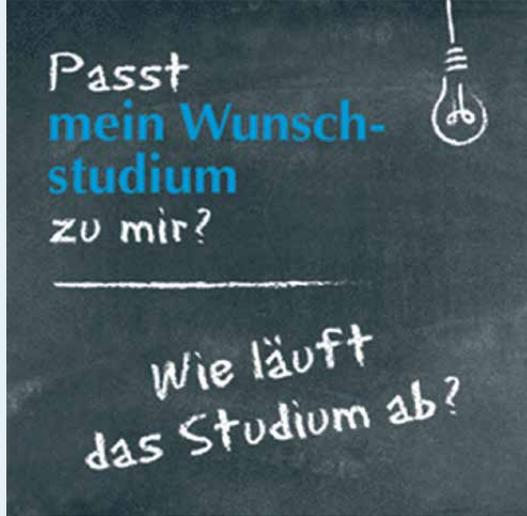


21. APRIL

Alumni Göttingen e.V. lädt zu einem Regionaltreffen in Berlin ein. Gastgeber ist die Hauptstadtrepräsentanz der Firmengruppe Otto Bock. In der mit mehr als 60 Gästen ausgebuchten Veranstaltung stellt Prof. Beisiegel das Förderprojekt *Forum Wissen* vor.



Tag der offenen Tür am Wilhelmsplatz



21. MAI

Hilfe bei der Studienwahl bietet die Studierwerkstatt der Universität Göttingen, die sich insbesondere an Studieninteressierte, die als erste aus ihrer Familie ein Studium aufnehmen, richten. Teilnehmende können ihr Potenzial analysieren, persönlichen Stärken und Schwächen herausarbeiten, die Studienmöglichkeiten und das Lehrangebot in Göttingen kennen lernen sowie Gespräche mit Studierenden höherer Semester führen.

22. MAI

Anlässlich des Internationalen Museumstags lädt die Universität zum Tag der offenen Sammlung ein. Interessierte können 22 Sammlungen, Museen und Gärten der Universität Göttingen erkunden und einen Blick hinter die Kulissen der Zentralen Kustodie und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen werfen.



Die Sammlung von Algenkulturen öffnet am Internationalen Museumstag ihre Türen

23. BIS 27. MAI

Universität und Blutdruckinstitut Göttingen laden zu den zweiten Universitäts-Präventionstagen ein. Studierende, Beschäftigte und Interessierte können einen kostenlosen Gesundheitscheck und Blutdruckmessungen machen lassen, Vorträge über das Thema Stressbewältigung und Herzgesundheit besuchen sowie Übungen zur Verbesserung der Rückengesundheit erproben.

31. MAI

Mit dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Orientierungsangebot *Auf ins Studium!* bietet die Zentrale Studienberatung der Universität Göttingen ein vielfältiges Programm zur Studienwahl an. Ohne vorherige Terminabsprache können Studieninteressierte sich individuell informieren und beraten lassen.

1. JUNI

Unter dem Motto *Lachen, leben, schweben* beteiligen sich mehr als 8.000 Studierende, Beschäftigte und Gäste der Universität am Dies Academicus, eine der größten universitären Sportveranstaltungen Deutschlands.



Bobby Car-Wettrennen beim Dies Academicus

7. JUNI

Am bundesweiten Diversity-Tag unter dem Motto *Diversität gestalten* beteiligt sich auch die Universität Göttingen. Bei der öffentlichen Veranstaltung stellen Studierende und Beschäftigte ihre diversitätsbezogenen Projekte vor und präsentieren ihre Aktivitäten mit Postern und an Ständen.

7. BIS 8. JUNI

Die PraxisBörse der Universität Göttingen bietet Studierenden, Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen Gelegenheit, mit Vertreterinnen und Vertretern von mehr als 80 Unternehmen sowie verschiedenen Einrichtungen und Fakultäten Kontakt aufzunehmen und sich über Jobangebote, Praktika, Abschlussarbeiten und Karrieremöglichkeiten zu informieren.



PraxisBörse im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität



Prämierung im Rahmen des Kreativitätswettbewerbs

8. JUNI

In der sechsten Runde des Kreativitätswettbewerbs für Studierende an der Universität Göttingen werden 14 studentische Projekte prämiert. Sie werden mit Mitteln der AKB Stiftung in Höhe von bis zu 5.000 Euro gefördert.

10. BIS 11. JUNI

Anlässlich des 50. Jubiläums des Versuchsguts Relliehausen findet ein *Tag der Agrarwissenschaften* und ein *Tag der offenen Tür* statt. Das Versuchsgut dient der Universität Göttingen als Forschungsstandort für Tierzucht und Tierhaltung.

10. JUNI

Die Universitäten Göttingen und Nanjing in China gründen das Sino-German Institute of Social Computing. Social Computing untersucht soziale Netzwerke und Big Data mit dem Ziel, das Verständnis von sozialen Verhaltensweisen sowie menschlichen Netzwerken und Interaktionen mit Hilfe von rechnergestützten Modellen und Informationstechnologien zu beantworten.



Eröffnung des Sino-German Institute of Social Computing

28. JUNI

Die chinesische Drehbuchautorin Hou Bei ist die diesjährige *Artist in Residence* an der Abteilung Interkulturelle Germanistik der Universität Göttingen. In einer öffentlichen, von Studierenden des Masterstudiengangs Interkulturelle Germanistik Deutschland-China gedolmetschten Lesung, werden ein Text der Autorin und zwei unabhängig voneinander entstandene Übersetzungen vorgestellt und diskutiert.

30. JUNI

Fragen rund um die Existenzgründung stehen im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe zur Gründungsförderung *How to Start-up*, die die Universität gemeinsam mit Startup Göttingen e.V. und dem Akademischen Börsenverein anbietet. Auf dem Programm stehen Infoveranstaltungen mit Kurzvorträgen rund um die Existenzgründung, Finanzierung sowie Patentrecht.

8. JULI

Die Göttinger Rechtswissenschaftlerin Prof. Dr. Christine Langenfeld wird vom Bundesrat einstimmig für den Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts gewählt. Forschungsschwerpunkte von Prof. Langenfeld, die seit dem Jahr 2000 Inhaberin eines Lehrstuhls für Öffentliches Recht an der Universität Göttingen ist, sind ausgewählte Bereiche des Staatsrechts sowie spezifische Felder des besonderen Verwaltungsrechts, jeweils auch in ihren rechtsvergleichenden und international- und europarechtlichen Bezügen.

31. JULI

Beim Wettbewerb *International Mathematics Competition for University Students* (IMC) in Bulgarien gewinnen drei Göttinger Mathematik-Studenten einen ersten Preis. Christian Bernert erhielt in der Einzelwertung den 10. Platz unter allen 320 Teilnehmenden. In der Teamwertung kamen die Göttinger auf Platz 6 unter 72 startenden Teams.

1. AUGUST

Das *Humanities Data Centre (HDC) – Forschungsdatenzentrum für die Geisteswissenschaften* nimmt nach zweijähriger Konzeptionsphase seinen Betrieb auf. Geschäftsführende Direktorin und Sprecherin des HDC ist Prof. Dr. Caroline Sporleder. Das von der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen getragene HDC entwickelt Angebote zum Forschungsdatenmanagement und zur Langzeitarchivierung.

30. AUGUST BIS 3. SEPTEMBER

Kriminalität und deren gesellschaftliche Verhandlung und Verarbeitung in verschiedenen narrativen Formaten ist das Thema des dritten Maurice Halbwachs Summer Institute der Universität Göttingen. Zur dritten Sommerschule für Kultur- und Sozialwissenschaftler am Lichtenberg-Kolleg treffen sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus verschiedenen kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen, um sich mit international profilierten Forscherinnen und Forschern auszutauschen.

30. AUGUST

Zum sechsten Mal schreibt die Universität Göttingen Deutschlandstipendien für Studierende mit besonders guten Studienleistungen aus. Erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber erhalten ein Jahr lang 300 Euro pro Monat. Die für ein Jahresstipendium nötige Summe von 3.600 Euro wirbt die Universität zur Hälfte von privaten Förderern und aus der Wirtschaft ein, die andere Hälfte stammt aus Mitteln des Bundes.

Wir fördern das

**Deutschland
STIPENDIUM**



Pause während der Tagung des Bundesverbands Hochschulkommunikation

1. SEPTEMBER

Der mit einer Alexander von Humboldt-Proffessur ausgezeichnete Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ran Hirschl beginnt an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen auf einer Professur für *Political Science and Comparative Constitutionalism* zu forschen und zu lehren. Die Humboldt-Proffessur ist aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziert und mit 3,5 Millionen Euro über fünf Jahre dotiert.

5. BIS 9. SEPTEMBER

Das Internationale Schreibzentrum der Abteilung Interkulturelle Germanistik lädt zur 4. Akademischen Schreibwoche ein. Im Programm finden sich ein Kick-off-Workshop mit kurzen Schreibübungen, Beratungen sowie Hilfe bei Fragen zur qualitativen und quantitativen Methodik.

7. BIS 8. SEPTEMBER

Alumni Göttingen e.V. lädt Ehemalige, die derzeit an der US-Ostküste leben und arbeiten, zu Treffen in New York und Washington ein. 93 Ehemalige nehmen an den Treffen teil, um sich aus erster Hand über heutige Aktivitäten der Universität zu informieren, sich kennenzulernen und Erinnerungen an ihre Göttinger Zeit auszutauschen. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel stellt aktuelle Entwicklungen und Pläne an der Universität und am Göttingen Campus vor.

14. BIS 16. SEPTEMBER

Die Universität Göttingen ist Gastgeber der Jahrestagung 2016 des Bundesverbands Hochschulkommunikation. 400 Beschäftigte aus dem Bereich der Hochschulkommunikation treffen sich zu Erfahrungsaustausch, Vorträgen und Workshops rund um das Thema #allesdigital.

17. SEPTEMBER

Der zweite *Great Barrier Run* des Hochschulsports der Universität Göttingen bietet auf drei verschiedenen Streckenlängen Laufvergnügen kombiniert mit abwechslungsreichen Hindernissen. Rund um das Gelände des Uni-Sportzentrums steht der Spaß an verschiedenen Bewegungsformen, Teamwork und Erlebnissen im Vordergrund: unter anderem muss gesprungen, geklettert, gerobbt und getragen werden.



Sportlicher Einsatz beim Great Barrier Run



Ehrung der besten Auszubildenden

28. SEPTEMBER

Im Rahmen einer Feierstunde im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa ehrt die Universität Göttingen ihre besten Auszubildenden mit Urkunden und Geldpreisen. Besondere Erfolge haben die Auszubildenden der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen erzielt. Buchbinderin Carmen Schmidt erhält als 1. Landessiegerin eine Urkunde und einen Geldpreis im Wert von 600 Euro. Lisa Gümbel wird als 1. Kammersiegerin prämiert. Die Feierstunde ist in den Welcome-Day für neue Auszubildende integriert. 2016 haben 36 junge Menschen eine Ausbildung an der Universität Göttingen aufgenommen. Derzeit bildet die Universität 109 Auszubildende in 16 Berufen aus.

7. OKTOBER

Orientierungstage für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sowie Studieninteressierte bietet die Herbstuni an der Universität Göttingen. An zwei Tagen in den niedersächsischen Herbstferien können sie die Hochschule, das Studienangebot und den Campus kennenlernen und sich über Studienmöglichkeiten informieren.

15. OKTOBER

173 Alumni folgen der Einladung zur *Wivi Reunion*, einem Alumni-Treffen für Ehemalige der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Das Programm umfasst aktuelle Informationen aus Universität, Fakultät und dem Alumni-Netzwerk sowie Vorträge von Emeriti, Campus-Rundgänge, eine Feier für die Silbernen Diplomanden und ein großes Abendbuffet in der Zentralmensa.

17. OKTOBER

Mit einer feierlichen Festveranstaltung begrüßen die Universität und das Studentenwerk Göttingen die Studienanfängerinnen und Studienanfänger des Sommersemesters 2016 sowie des Wintersemesters 2016/2017.

24. OKTOBER

Unter dem Titel *Normalität – Macht – Bildung* beschäftigt sich die öffentliche Vortragsreihe *Alle gleich anders!? Diversity in Theorie und Praxis* mit dem Verständnis von „Normalität“. Diskutiert werden Fragen, ob Universitäten in der Gestaltung von Studium, Lehre und Forschung von einem „Normalstudenten“ und „Normalwissenschaftler“ ausgehen, wer oder was als „normal“ gilt und was daraus für diejenigen folgt, die von einer solchen Normalitätsvorstellung ausgeschlossen sind.

25. OKTOBER

Die Ringvorlesung der Universität Göttingen im Wintersemester 2016/17 widmet sich dem Thema *Aufklärung 2.0*. Anliegen der Ringvorlesung ist die Auseinandersetzung mit dem verbreiteten Verständnis der Zivilisation Europas als Folge der Aufklärung. Allgemeinverständliche Vorträge thematisieren Werte und Haltungen wie Toleranz, Gewissens-, Forschungs- und Religionsfreiheit, Freizügigkeit, Historisierung und Rechtsstaatlichkeit.

25. OKTOBER

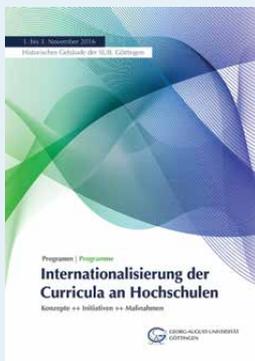
Fragen aus dem Bereich Studium und Lehre behandelt das *Qualitätsmanagement-Handbuch Studium und Lehre* der Universität Göttingen. Es dient allen Interessierten als zentrales Nachschlagewerk rund um die Themenfelder Qualitätssicherung und Etablierung von Standards in Studium und Lehre an der Universität Göttingen.

28. OKTOBER

Der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Reinhard Zimmermann hält die erste Adam-von-Trott-Lecture an der Universität Göttingen. Der Direktor am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg spricht über das Thema *England und Deutschland: Unterschiedliche Rechtskulturen?* Die Vorlesung bildet den Auftakt des Kooperationsvorhabens *Demokratie – Widerstand – Internationalität*, das die Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. und die Universität Göttingen in Erinnerung an den Göttinger Alumnus und Widerstandskämpfer Adam von Trott zu Solz in den kommenden vier Jahren umsetzen werden.

1. BIS 3. NOVEMBER

Die Konferenz *Internationalisierung der Curricula an Hochschulen: Konzepte, Initiativen, Maßnahmen* an der Universität Göttingen bietet einen Einblick in gelungene Beispiele internationalisierter Lehre und in neue Handlungsmöglichkeiten für deutsche Hochschulen. Den Eröffnungsvortrag hält Professor Homi K. Bhabha (Harvard University) zum Thema *On the Internal Emigrant: Contemporary Reflections*



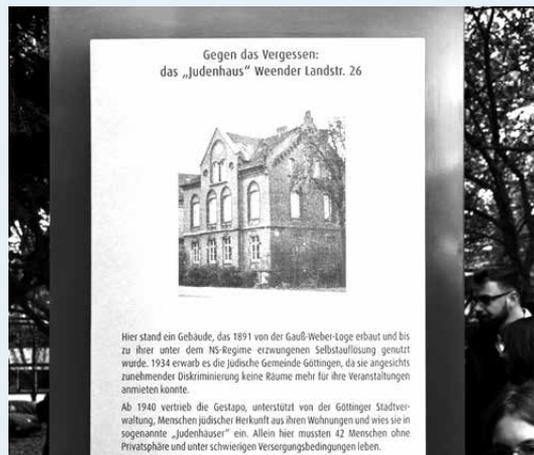
on the Humanities. Die Tagung mit Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland wird zusammen mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) organisiert.

3. NOVEMBER

Die Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) lädt zum *Tag der GSGG* ein. Kurzvorträge und Posterpräsentationen bieten Einblicke in aktuelle Forschungsvorhaben von Promovierenden und Postdocs der Philosophischen und Theologischen Fakultät.

6. NOVEMBER

Mit einer Gedenkstele erinnert die Universität Göttingen an Unrechtspraxis im Nationalsozialismus. Universität und Stadt Göttingen gedenken Menschen jüdischen Glaubens, die ab 1940 von Gestapo und Göttinger Stadtverwaltung zwangsweise in sogenannte „Judenhäuser“ eingewiesen wurden, nachdem sie aus ihren eigenen Wohnungen vertrieben worden waren.



Gedenkstele gegen das Vergessen

7. NOVEMBER

Die Universität Göttingen beteiligt sich am Aufbau des Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá. Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert ab Herbst 2016 den Aufbau zehn Jahre lang mit Mitteln des Auswärtigen Amtes von bis zu 400.000 Euro pro Jahr. Die Leitung des Projekts liegt bei der Universität Gießen, daran beteiligt sind auch die Freie Universität Berlin und die Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung.

10. NOVEMBER

Das Internationale Schreibzentrum an der Abteilung Interkulturelle Germanistik der Universität Göttingen feiert zehnjähriges Bestehen. Seit einer Dekade bietet die Einrichtung für alle Göttinger Studierenden Beratung und Workshops rund um das akademische und berufliche Schreiben an.

15. BIS 16. NOVEMBER

Die Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen veranstaltet zum sechsten Mal die Arbeitgeberkontaktmesse *SoWi GO!*, auf der sich Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber aus unterschiedlichen Berufsfeldern präsentieren, um mit Studierenden ins Gespräch zu kommen und sie über Möglichkeiten für Praktika und den Berufseinstieg zu informieren.

16. NOVEMBER

Der Verein ConquerBabel erhält den mit 6.000 Euro dotierten Integrationspreis 2016 des Landes Niedersachsen. ConquerBabel ist eine Initiative von Studierenden der Universität Göttingen, die seit dem Sommer 2015 geflüchtete Menschen unterstützen. Die Gruppe organisiert Deutschkurse und bietet Übersetzungshilfe für Begleitung bei Ämtergängen oder Arztbesuchen sowie viele andere Integrationsangebote an.



ConquerBabel erhält Integrationspreis des Landes Niedersachsen



Konferenz Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit

18. BIS 20. NOVEMBER

Universität Göttingen, Stiftung Adam von Trott und die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler laden gemeinsam zur fünften Nachhaltigkeitskonferenz in der Reihe *Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit* ein. Thema der Konferenz sind die großen Herausforderungen, vor denen Europa angesichts der politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Krisen der vergangenen Jahre steht.

28. NOVEMBER

Gemeinsam mit dem Indian Institute of Science Education and Research (IISER-Pune) eröffnet die Universität Göttingen das *Göttingen Pune Outreach Center* (GPOC). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Göttingen Campus, des Zusammenschlusses der Universität Göttingen mit acht außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen in Göttingen, haben dort die Möglichkeit, das GPOC für akademische Veranstaltungen und Aktivitäten mit Bezug zu Bildung und Forschung zu nutzen.

2. DEZEMBER

Die Universität Göttingen prämiert Vorschläge aus dem Ideenwettbewerb für Studierende 2016. Thema der Ausschreibung ist *Erfolgreich studieren! Ideen für ein gelungenes Studium*. Vier der 65 eingesendeten Vorschläge werden mit Geld- und Sachpreisen ausgezeichnet. Das Themenspektrum reicht von Mentoring für Studierende mit Beeinträchtigungen über Studium oeconomicum bis hin zur Internetplattform für studierende Eltern.

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel überreicht
die Dorothea-Schlözer-Medaille
an Prof. Dr. Rita Süßmuth >

8. DEZEMBER

Der Göttinger Chemiker Prof. Dr. Lutz Ackermann erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die DFG würdigt damit seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Organischen Chemie, insbesondere bei der Entwicklung neuer und ressourcenschonender Herstellungswege für wichtige chemische Produkte wie beispielsweise Wirkstoffe, Agro- und Feinchemikalien. Der Leibniz-Preis ist mit jeweils 2,5 Millionen Euro dotiert und gilt als einer der bedeutendsten Forschungsförderpreise in Deutschland.

9. DEZEMBER

Mit einem Jahresabschlussempfang im Tagungs- und Veranstaltungshaus Alte Mensa beendet die Universität das Jahr 2016. Im Rahmen des Empfangs ehrt die Universität Göttingen die ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Rita Süßmuth, mit der Dorothea-Schlözer-Medaille. Damit würdigt sie Prof. Süßmuths Verdienste um Wissenschaft und Forschung und ihren besonderen Einsatz für die Gleichstellung von Frauen an Hochschulen.

Im Anschluss hält Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel einen Rück- und Ausblick. Anschließend verleiht der Vorsitzende des Stiftungsrates der Universität, Dr. Wilhelm Krull, Förderpreise des Stiftungsrates, mit denen Mitglieder der Universität für besondere Aktivitäten und Leistungen geehrt werden. Zum Abschluss erhalten die Gäste einen Einblick in die Ausstellung *on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft*. Die Idee zur Ausstellung stellt Prof. Dr. Beisiegel vor, die Festansprache hält Prof. Dr. Stefan Hell, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und Träger des Nobelpreises für Chemie 2014.

Eröffnung der Ausstellung mit Prof. Dr. Stefan Hell,
Träger des Nobelpreises für Chemie >



10. DEZEMBER

Mehr als 400 Ehemalige kommen zum Göttinger Alumni-Tag der Universität Göttingen. Das Programm beginnt mit einem Workshop, bei dem die Universitätspräsidentin Prof. Beisiegel mit den Gästen über einen neuen Ansatz zur Alumni-Kultur diskutiert, um gemeinsam eine Strategie für die kommenden Jahre zu entwickeln. Im Rahmen der Veranstaltung überreicht der Vorsitzende des Universitätsbundes, Prof. Dr. Arnulf Quadt, den mit 5.000 Euro dotierten Dissertationspreis des Universitätsbundes Göttingen an den Physiker Dr. Martin Krenkel und den Chemiker Dr. Hendrik Schröder.

11. DEZEMBER

Eröffnung der Ausstellung *on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft*. Die Ausstellung lädt in die Welt der Wissenschaft ein und ist ein Ausblick auf das geplante *Forum Wissen*. Sie geht den Fragen nach, welche Wege und Irrwege Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehen müssen, um erfolgreich zu forschen, wie es dem Göttinger Physiker Prof. Dr. Stefan Hell gelang, die Auflösungsgrenze in der Lichtmikroskopie zu überwinden und warum er hierfür den Nobelpreis für Chemie erhielt. Das Konzept der Ausstellung geht zurück auf die Berliner Agentur „Die Exponauten“.





STIFTUNGSRAT UND
PRÄSIDIUM



STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Stiftungsausschusses Universität und des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin. Er ist zuständig in den Angelegenheiten, die die gesamte Universität einschließlich der Universitätsmedizin betreffen.



Dr. Wilhelm Krull

Vorsitzender des Stiftungsrates

Vorsitzender und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Dr. Wilhelm Krull ist seit 1996 Generalsekretär der VolkswagenStiftung. Neben seinen beruflichen Tätigkeiten in Wissenschaftspolitik und Forschungsförderung ist er derzeit Mitglied des Governing Board der Central European University in Budapest, der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen und der Kuratorien mehrerer Max-Planck-Institute. Von 2008 bis 2014 war Dr. Krull Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.



Martina von Campe

Vertreterin des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur im Stiftungsausschuss Universitätsmedizin

Die Juristin Martina von Campe verbrachte nach der Einstellung in den Landesdienst im Jahr 1991 verschiedene Stationen im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, der Bezirksregierung Hannover und dem Niedersächsischen Innenministerium. 2001 wechselte sie in das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und leitet dort in der Hochschulabteilung seit Sommer 2012 das Referat Hochschulmedizin.



Prof. Dr. Dr. h. c. Erika Fischer-Lichte

Stellvertretende Vorsitzende und externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte ist Seniorprofessorin an der Freien Universität Berlin, wo sie neben ihrer Tätigkeit als Direktorin eines internationalen Forschungskollegs und Sprecherin eines internationalen Graduiertenkollegs Mitglied des Exzellenzrates der FU Berlin und des Vorstandes des Dahlem Humanities Center ist. Darüber hinaus ist sie Mitglied des Vorstandes der Einstein Stiftung Berlin sowie einer internationalen Elitenetzwerk-Expertenkommission des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Sie ist Vorsitzende des Kuratoriums der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie Panel Chair des SH5 »Cultures and Cultural Production« des European Research Council.

Prof. Dr. Herta Flor

Externes Mitglied der Stiftungsausschüsse Universität und Universitätsmedizin

Prof. Dr. Herta Flor ist Inhaberin des Lehrstuhls für Neuropsychologie und Klinische Psychologie an der Universität Heidelberg und Wissenschaftliche Direktorin des Instituts für Neuropsychologie und Klinische Psychologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Sie ist Sprecherin des von der DFG geförderten Sonderforschungsbereiches 636 *Lernen, Gedächtnis und Plastizität des Gehirns: Implikationen für die Psychopathologie*, Mitglied des DFG-Fachkollegiums Neurowissenschaften, der Akademie der Naturforscher Leopoldina und der Academia Europaea.



Prof. Dr. Barbara Ischinger

Externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Professor Dr. Barbara Ischinger leitete von Januar 2006 bis Ende März 2014 das Directorate for Education and Skills bei der OECD in Paris. Sie war von 2000 bis 2005 Vizepräsidentin für Internationales und Öffentlichkeitsarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 1994 bis 2000 war sie Direktorin für den Bildungsaustausch zwischen den USA und Deutschland bei der Fulbright Commission und von 1992 bis 1994 Leiterin der Division of International Cultural Cooperation, Presentation and Enrichment of Cultural Identities der UNESCO. Prof. Ischinger ist Mitglied des Strategischen Komitees der Universität Genf, des Kuratoriums der Herrhausen Gesellschaft und des Stiftungsrats des Museums für Naturkunde in Berlin.



Dr. Joachim Kreuzburg

Externes Mitglied des Stiftungsausschusses Universität

Dr. Joachim Kreuzburg steht seit 2005 als Vorstandsvorsitzender an der Spitze der Sartorius AG. Seit 2007 ist er zudem Verwaltungsratsvorsitzender und CEO der Sartorius Stedim Biotech S.A. Er vertritt zahlreiche weitere Mandate, unter anderem ist er Mitglied des Aufsichtsrats der Carl Zeiss AG, Vorsitzender des Beirats der Ottobock Firmengruppe, Mitglied im Regionalbeirat der Commerzbank AG, Mitglied im Wirtschaftsbeirat der Norddeutschen Landesbank und Vorsitzender des Landeskuratoriums des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft.





Prof. Dr. med. Dr. h. c. Thomas Krieg, FRCP

*Stellvertretender Vorsitzender und externes Mitglied
des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin*

Prof. Dr. Thomas Krieg ist seit 1991 Inhaber des Lehrstuhls für Dermatologie und Venerologie und Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie an der Universität zu Köln. Von 2001 bis Mai 2011 war er Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität zu Köln. Seit Mai 2011 ist er Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln, wo er seit 2009 den Sonderforschungsbereich »Molecular Mechanisms Regulating Skin Homeostasis« (SFB 829) leitet.



MDgt Carsten Mühlenmeier

*Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft
und Kultur im Stiftungsausschuss Universität*

Ministerialdirigent Carsten Mühlenmeier leitet die Hochschulabteilung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Er ist Mitglied im Medizinausschuss des Wissenschaftsrats und im Bewilligungsausschuss für Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Prof. Dr. Walter Paulus

Vertreter des Senats im Stiftungsausschuss Universitätsmedizin

Prof. Dr. Walter Paulus ist seit 1992 Direktor der Klinik für Klinische Neurophysiologie der Universitätsmedizin Göttingen. Sein Forschungsschwerpunkt ist innerhalb der Klinischen Neurophysiologie die Modulation zerebraler Neuroplastizität durch transkranielle Hirnstimulation. Prof. Paulus war Sprecher des Internationalen Graduiertenkollegs *Neuroplasticity: From Molecules to Systems*, Koordinator einer EU Marie Curie Training Site und verschiedener Forschungsverbände. Er war langjährig in verschiedenen Gremien der Universität vertreten, zuletzt als Mitglied des Fakultätsrates der medizinischen Fakultät und des Senats. Prof. Paulus ist Chairman des European Chapters der International Federation of Clinical Neurophysiology.

Prof. Dr. Andrea Polle

Vertreterin des Senats im Stiftungsrat und im Stiftungsausschuss Universität
Prof. Dr. Andrea Polle leitet die Abteilung Forstbotanik und Baumphysiologie an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie; sie ist Direktorin des Forstbotanischen Gartens, war Sprecherin des Niedersächsischen Kompetenznetzes für Nachhaltige Holznutzung (NHN) und leitet derzeit eine DFG-Forschergruppe. Für eine vierjährige Amtsperiode war sie Mitglied im DFG-Fachkollegium Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin, nachdem sie zuvor bereits als Fachgutachterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig gewesen ist.



Prof. Dr. Dr. Detlev Schild

ausgeschieden: 30.9.2016

Vertreter des Senats im Stiftungsausschuss Universitätsmedizin
Prof. Dr. Dr. Detlev Schild war seit 1997 Direktor der Abteilung Neurophysiologie und Zelluläre Biophysik im Zentrum Physiologie und Pathophysiologie der Universitätsmedizin Göttingen. Als Mitbegründer und Sprecher des Studienganges Neurosciences war Prof. Schild im Vorstand der Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB) tätig sowie Mitglied im Vorstand des DFG-Forschungszentrums Mikroskopie im Nanometerbereich und Molekularphysiologie des Gehirns (CNMPB).



Dipl. Kfm. Dipl. Polit. Rüdiger Strehl

*Vorsitzender und externes Mitglied
des Stiftungsausschusses Universitätsmedizin*

Rüdiger Strehl war von 1979 bis 1993 im Wissenschaftsministerium Berlin (Senatsverwaltung) zuständig für die Hochschulmedizin. Von 1993 bis 2008 war er als kaufmännischer Vorstand am Universitätsklinikum Tübingen tätig. 2013 übernahm er für fünf Monate interimistisch die Position des Kaufmännischen Vorstands im Universitätsklinikum Ulm. Strehl war über viele Jahre Mitglied des Präsidiums und Vorstandes der Deutschen Krankenhausgesellschaft, des Gesundheitsforschungsrates sowie verschiedener überregionaler Berater- und Evaluationskommissionen. Von 2000 bis 2006 war er Vorstandsvorsitzender sowie von 2007 bis 2013 Generalsekretär des Verbandes der Universitätsklinika Deutschlands e.V. (VUD).



PRÄSIDIUM UND GESCHÄFTSBEREICHE



Präsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel

Die Biochemikerin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel ist seit 2011 Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen und wurde 2015 für eine zweite Amtszeit ab dem 1. Januar 2017 bestätigt. Die Präsidentin vertritt die Universität und die Trägerstiftung der Georg-August-Universität nach innen und außen, führt den Vorsitz im Präsidium und legt die Richtlinien für das Präsidium fest. Sie ist darüber hinaus verantwortlich für Entwicklungs- und Finanzplanung sowie für den geordneten Hochschulbetrieb und hat das Hausrecht inne.



Vizepräsidentin Prof. Dr. Andrea Bührmann

Die Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea D. Bührmann ist seit dem 1. Oktober 2015 Vizepräsidentin der Universität Göttingen. Sie ist unter anderem zuständig für die Themenbereiche Studium und Lehre sowie Gleichstellung und Diversität. Außerdem betreut sie die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie sowie die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.



Vizepräsidentin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne

Die Germanistin Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne ist seit April 2009 Vizepräsidentin der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat sie im November 2014 für eine weitere Amtszeit bis zum 31. März 2019 gewählt. Prof. Casper-Hehne betreut in der Hochschulleitung die Juristische, die Theologische und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Darüber hinaus ist sie zuständig für Internationales.

Vizepräsident Prof. Dr. Ulf Diederichsen

Der Chemiker Prof. Dr. Ulf Diederichsen ist seit dem 1. September 2015 Vizepräsident der Universität Göttingen. Der Senat der Universität hat ihn am 13. Mai 2015 für eine Amtszeit bis zum 31. August 2017 gewählt. Prof. Diederichsen betreut in der Hochschulleitung die Fakultät für Biologie und Psychologie und die Fakultät für Physik; darüber hinaus ist er zuständig für den Bereich Forschung.



Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau

Prof. Dr. Norbert Lossau ist seit dem 1. Juli 2013 hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen. Prof. Lossau ist unter anderem für die Fakultät für Mathematik und Informatik, die Fakultät für Geowissenschaften und Geographie, für Forschungs- und Informations-Infrastrukturen sowie für das Gebäudemanagement zuständig.

Prof. Lossau war bereits ab Januar 2013 nebenberuflicher Vizepräsident. Von 2006 bis zum Beginn seiner hauptamtlichen Tätigkeit war Prof. Lossau Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB).



Vizepräsident Dr. Holger Schroeter

Der Diplom-Forstwirt und Diplom-Kaufmann Dr. Holger Schroeter ist seit dem 1. Oktober 2015 hauptberuflicher Vizepräsident Finanzen und Personal der Universität Göttingen. Als Mitglied der Universitätsleitung ist er im Besonderen für die Bereiche Personal, Finanzen, Wissenschaftsrecht, Controlling und Interne Revision verantwortlich. Darüber hinaus vertritt er die Universität unter anderem im Aufsichtsrat GWVG in Göttingen.





GESCHÄFTSBERICHT

ÜBERBLICK ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

ERFOLGSRECHNUNG 2016

Hinweis: Die Vorjahreszahlen sind jeweils in Klammern angegeben.

In 2016 konnten Gesamterträge in Höhe von 486,3 Mio. Euro (463,7 Mio. Euro) erzielt werden.

Die Finanzhilfe für laufende Aufwendungen und für Investitionen des Landes Niedersachsen in Höhe von 233,8 Mio. Euro (236,1 Mio. Euro) bildet hierbei die wichtigste Ertragsposition. Der gegenüber dem Vorjahr geringere Ertrag ist vor allem auf erhöhte Rückführungen an das Land zur Finanzierung von Baumaßnahmen und Großgeräten sowie einem um 1 Mio. Euro geringeren Formelgewinn aus der „Formelgebundenen Mittelzuweisung“ des Landes zurückzuführen. Bei den Sondermitteln des Landes für laufende Aufwendungen und investive Maßnahmen beruht die Steigerung auf 66,1 Mio. Euro (60,6 Mio. Euro) vor allem auf der Gewährung von Studienqualitätsmitteln sowie einer Zuweisung des Landes in Höhe von 1,5 Mio. Euro im Programm *Formel Plus*.

Erträge aus Drittmitteln konnten auf 96,2 Mio. Euro (90,2 Mio. Euro) gesteigert werden. Davon:

- > DFG allgemein 39,1 Mio. Euro,
- > DFG Exzellenzinitiative 1,3 Mio. Euro, zzgl. Programmpauschale 0,2 Mio. Euro,
- > DFG Programmpauschale 7,6 Mio. Euro,
- > Bund (inklusive Projektpauschale) 21,0 Mio. Euro,
- > EU 9,2 Mio. Euro,
- > Dritte inklusive Auftragsforschung 17,0 Mio. Euro sowie
- > Langzeitstudiengebühren 0,8 Mio. Euro.

Nur durch eine konsequente Nutzung aller Möglichkeiten der konservativen Anlagestrategie der Universität konnte in der derzeitigen Niedrigzinsphase ein Ertrag aus der Anlage der Liquidität und des Vermögens von immer noch 4,5 Mio. Euro (5,1 Mio. Euro) erzielt werden.

Die herausragende Position auf der Aufwandsseite bildet weiterhin der Personalaufwand mit 282,4 Mio. Euro (268,9 Mio. Euro). Die Erhöhung beruht, neben den Tarif- und Besoldungserhöhungen, auch auf einer Erhöhung des Personalbestands um 82 Vollzeitäquivalente.

Weitere maßgebliche Aufwandpositionen bilden Abschreibungen in Höhe von 35,4 Mio. Euro (36,2 Mio. Euro), Energieaufwendungen in Höhe von 34,8 Mio. Euro (29,5 Mio. Euro) und Materialaufwand – unter Einbeziehung der Aufwendungen für bezogene Leistungen – in Höhe von 28,6 Mio. Euro (26,3 Mio. Euro). In den Aufwendungen für Energie ist ein Anteil der Universitätsmedizin (UMG) enthalten. Diesem stehen entsprechende Erträge aus der Weiterleitung von Energie gegenüber.

Aufgrund erfolgs- und bilanzwirksamer Sonderregelungen des Landes beinhalten die Erträge und Aufwendungen Sonderpostenbuchungen für Investitionszuschüsse. Einzelheiten sind der Gewinn- und Verlustrechnung zu entnehmen.

Der Jahresüberschuss in Höhe von 23,2 Mio. Euro (27,2 Mio. Euro) wird benötigt, um die mittel- und vor allem langfristigen Verpflichtungen der Universität über die Rücklagen abzusichern und die Verfügbarkeit der Mittel mit den Regelungen des § 57 Abs. 3 NHG und der damit einhergehenden Abbildung im Kapitalvermögen sicherzustellen. Damit wird den Verpflichtungen aus Berufungs- und Bleibevereinbarungen,

kompetitiv eingeworbenen Professuren (zum Beispiel Alexander von Humboldt) sowie der Eigenbeteiligung an Baumaßnahmen (zum Beispiel Sanierung Chemie) und der Sicherung der Nachhaltigkeit für die Maßnahmen der Exzellenzinitiative und der Strategischen Maßnahmen Rechnung getragen. Daneben gehört der Aufbau von entsprechendem Vermögen zur substantiellen Sicherung des Eigenkapitals, wie es der Landesrechnungshof in seinem Jahresbericht 2015 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung fordert, zu diesen Aufgaben der Zukunftssicherung.

BILANZ 2016

Um die Vorsorge für die vielfältigen Verpflichtungen der Universität vollständig abbilden zu können, wurde 2016 der Jahresüberschuss vollständig den Rücklagen zugeführt. Unter Berücksichtigung des Bilanzgewinns 2015 in Höhe von 13,3 Mio. Euro, der Zuführung zum Kapitalvermögen und den Entnahmen durch die Einrichtungen der Universität weist die Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG mit 67,1 Mio. Euro eine Erhöhung gegenüber dem Stand 2015 mit 55,3 Mio. Euro aus. Wesentlicher Bestandteil dieser Rücklage sind unter anderem 15,1 Mio. Euro (13,4 Mio. Euro) für Berufungs- und Bleibvereinbarungen, Planungen der Universität für Baumaßnahmen 15,1 Mio. Euro sowie 37 Mio. Euro Einzelplanungen der über einhundert budgetführenden Einrichtungen für einzelne Projekte und Maßnahmen einschließlich deren Vorsorge für die Energieaufwendungen des Folgejahres (Defizit gemäß Wirtschaftsplan 2017 2,9 Mio. Euro).

Die Erhöhung des Anlagevermögens auf 848,7 Mio. Euro (830,1 Mio. Euro) beruht vor allem auf der Verlagerung liquider Mittel in das Finanzanlagevermögen.

Das Grundstockvermögen in Höhe von 350,4 Mio. Euro konnte durch eine Zustiftung um 66.500 Euro leicht erhöht werden. Das Kapitalvermögen wurde durch Zuführung aus der Allgemeinen Rücklage und der Verwendung der Erträge aus der Anlage der Liquidität und des Vermögens aus 2016 um 18,4 Mio. Euro auf 109,6 Mio. Euro erhöht. Im Ergebnis hat sich das Eigenkapital gegenüber 2015 um 17,1 Mio. Euro (21,1 Mio. Euro) erhöht. Der Sonderposten für Investitionszuschüsse beträgt 327,9 Mio. Euro (325,1 Mio. Euro). Die Veränderung der Rückstellungen in Höhe von 0,3 Mio. Euro auf 12,5 Mio. Euro beruht vor allem auf einer Erhöhung der Steuerrückstellungen. Die Rückstellungen in Höhe von 13,2 Mio. Euro (Vorjahr: 12,2 Mio. Euro) werden vor allem durch Urlaubsrückstellungen geprägt. Die über lange Zeit dominierenden Rückstellungen für Altersteilzeit spielen mit 0,5 Mio. Euro nur noch eine untergeordnete Rolle.

KAPITALFLUSSRECHNUNG 2016

(Liquidität und Cashflow-Betrachtung)

Einem positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 64,2 Mio. Euro (53,6 Mio. Euro) stehen negative Cashflows aus Investitionen von 53,5 Mio. Euro (49 Mio. Euro) und Finanzierungsvorgängen von 0,03 Mio. Euro (0,2 Mio. Euro) gegenüber.

Der Finanzmittelfonds – Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, bereinigt um kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – beträgt 41,9 Mio. Euro (31,2 Mio. Euro). Liquidität wird derzeit vor allem in Wertpapieren gehalten. Das Gesamtvolumen ist erforderlich, da unter anderem für Budgetüberträge (Einzelplanungen) der Fakultäten und Einrichtungen sowie für interne Berufungszusagen zentral Liquidität vorgehalten werden muss.

BEWERTUNG

Unbeachtet der Kürzungen (Bauunterhalt, Verlagerung zu den anderen Hochschulen basierend auf den Parametern für die Lehre in der Landesformel sowie der Großgerätemittel) bildet der Hochschulentwicklungsvertrag 2014 bis 2018 auch in 2016 eine solide Basis für die Finanzhilfe. Die nach wie vor bestehenden Finanzierungsdefizite im Bereich der Energiekosten und der Finanzierung der GWDG wurden auch in 2016 nicht ausgeglichen.

Eine deutliche Steigerung ist bei den Erträgen aus Drittmitteln für Forschung zu verzeichnen. Hier konnten die Erträge um 6 Mio. Euro gesteigert werden. Die vorliegenden Bewilligungen lassen erkennen, dass die Universität auch in 2017 ähnlich hohe Erträge erzielen wird. Der Anstieg im Sondermittelbereich ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Erträge aus Studienqualitätsmitteln zurückzuführen.

Das Anlagevermögen hat sich in 2016 um 18,6 Mio. Euro erhöht. Dies beruht im Wesentlichen auf der Umschichtung liquider Mittel in das Finanzanlagevermögen. Die in 2013 und 2014 begonnenen Baumaßnahmen werden in den Folgejahren zu einem Anstieg im Bereich der Grundstücke und der technischen Anlagen führen. Bei den Gebäuden und Grundstücken (411,1 Mio. Euro) wird vor allem die Sanierung der Chemie (voraussichtliches Investitionsvolumen der Bauabschnitte 1 bis 3: 65 Mio. Euro) maßgeblich sein. An dieser Baumaßnahme ist die Universität mit Eigenmitteln von 11,5 Mio. Euro beteiligt. Die Beiträge der Universität werden in der Rücklage nach § 57 Abs. 3 NHG respektive dem Kapitalvermögen vorgehalten. Unter Berücksichtigung der Cashflow-Betrachtung und der Liquiditätslage ergibt sich somit insgesamt ein gutes Gesamtergebnis.

AUSBLICK

Die bisherigen Bemühungen der Universität, den dauerhaften Ausgleich für den bestehenden Energiefinanzierungsbedarf im Rahmen der Haushaltsanmeldungen zu erreichen, blieben bisher erfolglos. Die Universität wird daher diese Position weiterhin geltend machen. In diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, dass auch die Erneuerung der Energieversorgung – mit dem Schwerpunkt der Nutzung erneuerbarer Energien – eine finanzielle Herausforderung darstellt. Die Universität geht davon aus, dass das Land dies unterstützen wird.

Die Universität wird sich auch weiterhin bemühen, die Großgerätemittel durch entsprechende eigene Mittel zu ergänzen, um dadurch ihre Verhandlungsfähigkeit in Berufungs- und Bleibeverhandlungen zu erhalten. Die Universität ist dabei aber auch in besonderer Weise auf das vom Land aufgelegte Programm „Holen und Halten“ angewiesen.

Neben den Bauunterhaltungsmitteln erfordern die Eigenbeteiligungen der Universität bei Baumaßnahmen sowie der allgemeine Bedarf an Erneuerung von Gebäuden und Anlagen entsprechende finanzielle Vorsorge. So ist zum Beispiel bei der Sanierung der Chemie (Eigenbeteiligung 11,5 Mio. Euro) aus den Bauplanungen ersichtlich, dass – allein aufgrund der langen Bauzeit – mit weiteren Preissteigerungen bei dieser Maßnahme zu rechnen ist. Eine zusätzliche Mittelbereitstellung durch das Land wäre wünschenswert. Nach der Finanzierung des Neubaus des Rechenzentrums durch das Land bleiben weitere Projekte, wie zum Beispiel der dringend erforderliche Neubau der Gewächshäuser für den Agrar- und Forstbereich und die Neugestaltung der Energieversorgung wichtige Schritte auf dem Weg der Erneuerung und Sicherung der Lehr- und Forschungseinrichtungen. Die Universität ist daher auch künftig auf die Unterstützung des Landes angewiesen, um ihre bauliche Infrastruktur den zukünftigen Erfordernissen anzupassen.

Die Universität geht davon aus, dass die notwendige Finanzierung des nach Göttingen verlagerten Rechenzentrums des Norddeutschen Verbunds zur Förderung des Hoch- und Höchstleistungsrechnens (HLRN) mittelfristig vom Land getragen werden kann. Hier besteht zurzeit eine Deckungslücke von über 700.000 Euro jährlich.

Die durch das Land geförderten „Strategischen Maßnahmen“ in Höhe von 30 Mio. Euro führen für die Universität zu weiteren Nachhaltigkeitsverpflichtungen ab 2018. Dafür sind im Struktur- und Innovationsfonds entsprechende Beträge eingestellt. Für Nachhaltigkeitsverpflichtungen aus den derzeit laufenden Antragsverfahren ist noch – in Abhängigkeit vom Erfolg – entsprechende Vorsorge zu treffen.

Die von der DFG erhöhte Programmpauschale – 22 Prozent der Projektmittel – wird die Deckung der bei der Universität entstehenden Kosten für die Projekte erleichtern.

Bei den Drittmittelträgen erwartet die Universität in den Folgejahren eine leichte Steigerung des jetzt erreichten hohen Niveaus. Ein Erfolg in der aktuellen Ausschreibung zur Exzellenzstrategie würde ab 2019 über etliche Jahre zu deutlich höheren Erträgen führen.

Der Aufbau des Kapitalvermögens muss in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Dadurch können die langfristigen Verpflichtungen der Universität abgesichert und das Eigenkapital erhalten werden. Dafür vorgesehen sind auch die Erträge aus Finanzanlagen, die auf absehbare Zeit durch das niedrige Renditeniveau risikoarmer Anlagemöglichkeiten bestimmt werden.

Die Investitionstätigkeit der Universität wird auch weiterhin vor allem im Hochbaubereich sowie bei der Sanierung und Erneuerung betriebstechnischer Anlagen liegen. Ziel der Maßnahmen ist sowohl die qualitative Verbesserung für Forschung und Lehre als auch eine Reduktion des Aufwandes im Infrastrukturbereich. Um diese Ziele zu erreichen, ist die Universität auf die Hilfe des Landes angewiesen.

JAHRESABSCHLUSSDATEN 2016

Die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Entwicklung der Vermögens- und Kapitalstruktur mit der Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte Kennzahlen sind nachstehend abgebildet.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2016

	2016		2015	
	€	€	€	€
1. ERTRÄGE AUS FINANZHILFEN UND ZUSCHÜSSEN FÜR LAUFENDE AUFWENDUNGEN				
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen				
aa) laufendes Jahr	230.814.482,63		233.206.614,52	
ab) Vorjahre	-1.683.266,60		-5.752.761,29	
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	50.024.219,04		46.370.150,70	
c) von anderen Zuschussgebern	83.609.922,78	362.765.357,85	78.164.006,17	351.988.010,10
2. ERTRÄGE AUS ZUSCHÜSSEN ZUR FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN				
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für bauliche Investitionen	2.987.000,00		2.946.000,00	
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	16.099.430,70		14.341.530,30	
c) von anderen Zuschussgebern	5.204.141,81	24.290.572,51	3.854.118,73	21.141.649,03
3. ERTRÄGE AUS LANGZEITSTUDIENGEBÜHREN		813.000,00		763.000,00
		387.868.930,36		373.892.659,13
4. UMSATZERLÖSE				
a) Erträge für Aufträge Dritter davon Drittmittel: 578.055,73 € (i. Vj. 1.016.107,67 €)	578.055,73		1.016.107,67	
b) Erträge für Weiterbildung davon Drittmittel: 758.183,23 € (i. Vj. 900.106,41 €)	758.183,23		900.106,71	
c) Übrige Entgelte davon Drittmittel: 1.359.825,73 € (i. Vj. 1.621.273,31 €)	54.884.867,31	56.221.106,27	43.075.953,96	44.992.168,34
5. ERHÖHUNG DES BESTANDS AN UNFERTIGEN LEISTUNGEN UND ERZEUGNISSEN		403.295,63		-154.480,13
6. ANDERE AKTIVIERTE EIGENLEISTUNGEN		908.994,58		637.103,96
7. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE				
a) Erträge für Stipendien davon Drittmittel: 2.884.748,18 € (i. Vj. 3.072.529,86 €)	2.884.748,18		3.072.529,86	
b) Erträge aus Spenden und Sponsoring davon Drittmittel: 960.042,54 € (i. Vj. 813.455,33 €)	960.042,54		813.455,33	
c) Andere sonstige betriebliche Erträge - davon Erträge aus der Einstellung in den Stiftungs- sonderposten: 6.092.148,64 € (i. Vj. 6.092.304,64 €) - davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für In- vestitionszuschüsse: 26.222.575,15 € (i. Vj. 27.696.195,85 €) - davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Studienbeiträge: 1.014.466,31 € (i. Vj. 1.059.558,38 €)	37.078.293,40	40.923.084,12	40.478.217,96	44.364.203,15
		486.325.410,96		463.731.654,45
8. MATERIALAUFWAND/AUFWENDUNGEN FÜR BEZOGENE LEISTUNGEN				
a) Aufwand für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren	19.761.037,62		18.592.086,47	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	8.812.582,18	28.573.619,80	7.701.122,57	26.293.209,04
9. PERSONALAUFWAND				
a) Entgelte, Dienstbezüge und Vergütungen	222.089.350,24		210.721.438,97	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung: 21.314.159,86 € (i. Vj. 21.065.058,64 €)	60.282.855,72	282.372.205,96	58.208.547,05	268.929.986,02

	2016		2015	
	€	€	€	€
10. ABSCHREIBUNGEN				
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		34.806.504,87		34.878.609,18
11. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN				
a) Bewirtschaftung der Gebäude und Anlagen	15.480.464,98		15.084.446,48	
b) Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung	34.830.932,69		29.518.407,83	
c) Sonstige Personalaufwendungen	5.039.399,94		4.686.791,40	
d) Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	12.235.765,67		11.779.705,94	
e) Geschäftsbedarf und Kommunikation	11.981.973,01		10.772.622,59	
f) Betreuung von Studierenden	10.955.761,96		11.611.862,56	
g) Andere sonstige Aufwendungen davon Aufwand aus der Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse: 28.986.864,86 € (i. Vj. 23.085.789,64 €)	29.930.406,75	120.454.705,00	25.632.529,03	109.086.365,83
		466.207.035,63		439.188.170,07
12. ERTRÄGE AUS BETEILIGUNGEN		57.614,90		16.709,90
13. SONSTIGE ZINSEN UND ÄHNLICHE ERTRÄGE davon aus der Anlage von Studienbeiträgen 35.976,17 € (i. Vj. 41.196,43 €)		6.111.683,15		5.903.907,81
14. ABSCHREIBUNGEN AUF FINANZANLAGEN UND WERTPAPIERE DES UMLAUFVERMÖGENS		560.399,25		1.313.761,42
15. ZINSEN UND ÄHNLICHE AUFWENDUNGEN		1.981.470,70		1.744.064,95
16. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		23.745.803,43		27.406.275,72
17. STEUERN VOM EINKOMMEN UND ERTRAG		446.356,12		71.098,50
18. SONSTIGE STEUERN		53.335,74		104.796,48
19. JAHRESÜBERSCHUSS		23.246.111,57		27.230.380,74
20. GEWINNVORTRAG		13.309.548,77		17.014.710,27
21. ENTNAHMEN AUS GEWINNRÜCKLAGEN				
aus der Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	18.572.641,36		14.388.317,76	
aus den Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	774.363,58		624.019,79	
aus den Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	1.268.597,60		1.678.953,17	
aus der nutzungsgebundenen Rücklage	1.801.731,82	22.417.334,36	1.445.088,93	18.136.379,65
22. EINSTELLUNGEN IN GEWINNRÜCKLAGEN				
in die Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	-30.440.684,59		-21.673.594,58	
in Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	-1.629.670,90		-780.762,59	
in Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	-1.718.415,49		-986.553,32	
in die nutzungsgebundene Rücklage	-6.728.224,07	-40.516.995,05	-8.560.388,38	-32.001.298,87
23. EINSTELLUNGEN IN STIFTUNGSKAPITAL				
Einstellung Grundstockvermögen	-66.500,00		0,00	
Zuführung zum Kapitalvermögen	-18.389.499,65	-18.455.999,65	-17.070.623,02	-17.070.623,02
24. BILANZGEWINN		0,00		13.309.548,77

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2016

AKTIVA	31.12.2016		31.12.2015	
	€	€	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	891.205,82		732.481,82	
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	891.205,82	100.127,91	832.609,73
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	411.098.960,18		415.433.182,18	
2. Technische Anlagen und Maschinen	96.613.021,25		100.154.645,25	
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	102.499.744,09		101.305.787,63	
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	45.582.694,08	655.794.419,60	38.274.289,31	655.167.904,37
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	848.920,63		806.920,63	
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	191.187.975,46	192.036.896,09	173.329.083,14	174.136.003,77
Summe		848.722.521,51		830.136.517,87
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. Vorräte				
1. Hilfs- und Betriebsstoffe	1.117.060,42		143.611,95	
2. Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	1.609.427,03	2.726.487,45	1.206.131,40	1.349.743,35
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände				
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.580.444,86		3.061.489,20	
2. gegen das Land Niedersachsen	10.479.234,99		11.612.145,72	
3. gegen andere Zuschussgeber	7.579.135,85		16.074.875,19	
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	60.532,44		327.809,57	
5. Sonstige Vermögensgegenstände	8.066.261,18	31.765.609,32	8.202.323,14	39.278.642,82
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks				
		41.878.816,39		31.189.287,90
Summe		76.370.913,16		71.817.674,07
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN				
		4.126.929,93		5.405.809,57
Summe		929.220.364,60		907.360.001,51

PASSIVA	31.12.2016 €	31.12.2015 €
A. EIGENKAPITAL		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	349.487.155,28	349.487.155,28
a) aus nach § 55 Abs. 1 Satz 4 NHG gebildeten Vermögen		
b) aus Zustiftungen	951.100,00	884.600,00
2. Kapitalvermögen	109.589.879,48	91.200.379,83
davon aus Rücklagen gem. § 57 Abs. 3 NHG: 66.868.989,77 €		
II. Stiftungssonderposten	-87.963.151,25	-81.871.002,61
III. Gewinnrücklagen		
1. Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	67.148.690,93	55.280.647,70
- davon für Verpflichtungen aus Berufungs- und Bleibvereinbarungen: 15.072.205,00 € (i. Vj. 13.394.840,00 €)		
- davon Eigenanteil für Baumaßnahmen: 15,1 Mio. €		
- davon Planungen der Fakultäten/Einrichtungen: 37,0 Mio. €		
2. Sonderrücklagen nicht wirtschaftlicher Bereich	11.304.031,75	10.448.724,43
3. Sonderrücklagen wirtschaftlicher Bereich	4.203.111,13	3.753.293,24
4. Nutzungsgebundene Rücklage	34.160.614,45	29.234.122,20
IV. Bilanzgewinn	0,00	13.309.548,77
Summe	488.881.431,77	471.727.468,84
B. SONDERPOSTEN FÜR INVESTITIONSZUSCHÜSSE	327.885.832,94	325.121.543,23
C. SONDERPOSTEN FÜR STUDIENBEITRÄGE	634.431,16	1.648.897,47
D. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	1.272.648,64	826.292,52
2. Sonstige Rückstellungen	11.267.174,03	11.407.991,79
E. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	118,81	28.833,27
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	732.120,18	420.700,19
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.633.012,71	10.538.845,34
4. Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen	33.287.876,96	26.698.361,71
5. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	27.378.358,22	30.555.669,73
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	163.496,88	0,00
7. Sonstige Verbindlichkeiten	26.770.000,49	28.057.730,42
- davon aus Steuern 3.672.366,03 € (i. Vj. 2.778.103,15 €)		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit 41.269,50 € (i. Vj. 34.910,40 €)		
Summe	98.964.984,25	96.300.140,66
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	313.861,81	327.667,00
Summe	929.220.364,60	907.360.001,51

ENTWICKLUNG DER VERMÖGENS- UND KAPITALSTRUKTUR

VERMÖGENSSTRUKTUR	31.12.2016		31.12.2015		VERÄNDERUNG	
	€	%	€	%	€	%
A. Anlagevermögen						
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	891.205,82	0,10	832.609,73	0,09	58.596,09	7,04
II. Sachanlagen	655.794.419,60	70,57	655.167.904,37	72,21	626.515,23	0,10
III. Finanzanlagen	192.036.896,09	20,67	174.136.003,77	19,19	17.900.892,32	10,28
Summe	848.722.521,51	91,34	830.136.517,87	91,49	18.586.003,64	17,42
B. Umlaufvermögen						
I. Vorräte	2.726.487,45	0,29	1.349.743,35	0,15	1.376.744,10	102,00
II. Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände						
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.580.444,86	0,60	3.061.489,20	0,34	2.518.955,66	82,28
2. gegen das Land Niedersachsen	10.479.234,99	1,13	11.612.145,72	1,28	-1.132.910,73	-9,76
3. gegen andere Zuschussgeber	7.579.135,85	0,82	16.074.875,19	1,77	-8.495.739,34	-52,85
4. gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	60.532,44	0,01	327.809,57	0,04	-267.277,13	-81,53
5. Sonstige Vermögensgegenstände	8.066.261,18	0,87	8.202.323,14	0,90	-136.061,96	-1,66
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	41.878.816,39	4,51	31.189.287,90	3,44	10.689.528,49	34,27
Summe	76.370.913,16	8,22	71.817.674,07	7,92	4.553.239,09	6,34
C. Rechnungsabgrenzungsposten	4.126.929,93	0,44	5.405.809,57	0,59	-1.278.879,64	-23,66
Summe	929.220.364,60	100,00	907.360.001,51	100,00	21.860.363,09	2,41

KAPITALSTRUKTUR	€	%	€	%	€	%
A. Eigenkapital	488.881.431,77	52,61	471.727.468,84	51,99	17.153.962,93	3,64
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	327.885.832,94	35,29	325.121.543,23	35,83	2.764.289,71	0,85
C. Sonderposten für Studienbeiträge	634.431,16	0,07	1.648.897,47	0,18	-1.014.466,31	-61,52
Summe	817.401.695,87	87,97	798.497.909,54	88,00	18.903.786,33	2,37
D. Rückstellungen	12.539.822,67	1,35	12.234.284,31	1,35	305.538,36	2,50
E. Verbindlichkeiten						
1. gegenüber Kreditinstituten	118,81	0,00	28.833,27	0,00	-28.714,46	-99,59
2. Anzahlungen	732.120,18	0,08	420.700,19	0,05	311.419,99	74,02
3. Lieferanten	10.633.012,71	1,14	10.538.845,34	1,16	94.167,37	0,89
4. Land Niedersachsen	33.287.876,96	3,58	26.698.361,71	2,94	6.589.515,25	24,68
5. andere Zuschussgeber	27.378.358,22	2,95	30.555.669,73	3,37	-3.177.311,51	-10,40
6. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	163.496,88	0,02	0,00	0,00	163.496,88	100,00
7. Sonstige Verbindlichkeiten	26.770.000,49	2,88	28.057.730,42	3,09	-1.287.729,93	-4,59
Summe	111.504.806,92	12,00	108.534.424,97	11,96	2.970.381,95	2,74
F. Rechnungsabgrenzungsposten	313.861,81	0,03	327.667,00	0,04	-13.805,19	-4,21
Summe	929.220.364,60	100,00	907.360.001,51	100,00	21.860.363,09	2,41

KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Entwicklung der Liquidität und der Finanzkraft des Unternehmens wird durch die nachstehende Kapitalflussrechnung (gemäß Deutscher Rechnungslegungs-Standard Nr. 2 - DRS 2) dargestellt. Sie zeigt, wie sich die Zahlungsmittel (Kasse, Schecks, Guthaben / kurzfristige Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten) im Berichtszeitraum durch Mittelzu- und Mittelabflüsse verändert haben. Der Saldo aus dem Zu- und Abfluss der Finanzmittel wird mit Cashflow bezeichnet.

VEREINFACHTE KAPITALFLUSSRECHNUNG			2016	2015
			T€	T€
1.		Jahresüberschuss	+ 23.246	+ 27.230
2.	+/-	Abschreibungen/Zuschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	+ 35.201	+ 35.915
3.	+/-	Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	+ 306	- 3.368
4.	+/-	Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-4.342	- 11.762
5.	-/+	Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	-260	- 1.309
6.	-/+	Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen	+ 7.416	+ 12.293
7.	+/-	Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	+ 2.680	-5.366
8.	+/-	Ein- und Auszahlungen aus außerordentlichen Posten	+ 0	+ 0
9.	=	Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (Summe 1. - 8.)	+ 64.247	+ 53.633
10.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	+ 196	+ 1.200
11.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-35.177	- 29.231
12.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	+ 0	+ 6
13.	-	Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-538	-607
14.	+	Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	+ 29.841	+ 25.879
15.	-	Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-47.850	- 46.267
16.	+	Einzahlungen aus Abgängen von Finanzmittelanlagen im Rahmen der kurzfristigen Finanzdisposition	+ 0	+ 0
17.	-	Auszahlungen aufgrund von Finanzmittelanlagen im Rahmen der kurzfristigen Finanzdisposition	+ 0	+ 0
18.	=	Cashflow aus der Investitionstätigkeit (Summe 10. - 17.)	-53.528	- 49.020
19.	+	Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	+ 0	+ 0
20.	-	Auszahlungen an Gesellschafter	+ 0	+ 0
21.	+	Einzahlungen aus der Aufnahme von Krediten (einschl. Finanzierung Anteile)	+ 0	+ 0
22.	-	Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten	-29	- 154
23.	=	Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit (Summe 19. - 22.)	-29	- 154
24.	=	Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe 9. 18. 23.)	+ 10.690	+ 4.459
25.	+	Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	+ 31.189	+ 26.731
26.	=	Finanzmittelfonds am Ende der Periode (Summe 24. - 25.)	+ 41.879	+ 31.190

Der Finanzmittelfonds setzt sich wie folgt zusammen: Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

KENNZAHLEN

		2016	2015
1.	Finanzhilfequote in %	47,8	49,8
2.	Verwaltungskostenbeitragsquote in %	1,5	1,5
3.	Sondermittelquote in %	13,4	12,9
4.	Drittmittelquote in %	19,4	19,0
5.	DFG-Drittmittelquote in %	49,6	48,5
6.	Drittmittel je Professur in T Euro	255,6	241,7
7.	Bewilligte Drittmittel je Professur in T Euro	322,6	285,9
8.	Personalaufwandsquote I in %	60,2	60,8
9.	Personalaufwandsquote II in %	78,6	77,0
10.	Personalaufwandsquote III in %	88,0	88,4
11.	Steueraufkommen in Mio Euro	37,9	35,8
12.	Sachaufwandsquote in %	6,1	5,9
13.	Liquidität 1. Grades in %	54,7	43,6
14.	Liquidität 2. Grades in %	96,2	98,6
15.	Liquidität 3. Grades in %	87,0	86,6
16.	Erweiterte Eigenkapitalquote in %	87,9	87,8
17.	Anlagendeckungsgrad in %	96,2	96,0
18.	Investitionsquote I in %	5,4	4,5
19.	Investitionsquote II in %	102,4	84,6

ERLÄUTERUNG

1. Finanzhilfequote: $(\text{Finanzhilfe} + \text{Verwaltungskostenbeiträge Studierender}) * 100 / \text{Summe aller Erträge}$: Die Verwaltungskostenbeiträge Studierender werden hinzugerechnet, da die Finanzhilfe um den selben Betrag gekürzt wurde.

2. Verwaltungskostenbeitragsquote: $\text{Verwaltungskostenbeitrag} * 100 / \text{Finanzhilfe}$: Diese Kennzahl misst den Anteil der Finanzhilfe, der von Studierenden erbracht wird.

3. Sondermittelquote: $\text{Sondermittel} * 100 / \text{Summe aller Erträge}$: Die Sondermittel enthalten die Mittel des Landes Niedersachsen für den laufenden Bedarf und Investitionen.

4. Drittmittelquote: $\text{Drittmittel} * 100 / \text{Summe aller Erträge}$: Die Drittmittel setzen sich zusammen aus Erträgen von anderen Zuschussgebern für laufende Aufwendungen, für Investitionen, den Erträgen der Auftragsforschung und andere Mittel Dritter.

5. DFG-Drittmittelquote: $\text{DFG-Drittmittel} * 100 / \text{Drittmittel (Gesamt)}$: Die DFG-Drittmittelquote gibt Aufschluss über die Qualität und Wertigkeit der Drittmittel.

6. Drittmittel je Professur: $\text{Drittmittel (Gesamt)} / \text{Anzahl besetzte Professuren}$: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf Drittmittelerträge.

7. Bewilligte Drittmittel je Professur: $\text{Drittmittel (Bewilligungen)} / \text{Anzahl besetzte Professuren}$: Diese Kennzahl misst die durchschnittliche Forschungsleistung je Professur bezogen auf bewilligte Drittmittel. (inkl. Programmpauschale)

8. Personalaufwandsquote I: $\text{Personalaufwand} * 100 / \text{Gesamtaufwand}$: Der Personalaufwand I beinhaltet die Posten Löhne und Gehälter sowie Soziale Abgaben. Der Gesamtaufwand setzt sich zusammen aus Materialaufwand/Aufwendungen für bezogene Leistungen, Personalaufwand, Abschreibungen, sonstige betriebliche Aufwendungen und Zinsen und ähnliche Aufwendungen.

9. Personalaufwandsquote II: $\text{Personalaufwand auf Kostenstellen} * 100 / (\text{Finanzhilfe} + \text{Verwaltungskostenbeiträge Studierender})$: Der Personalaufwand II beinhaltet nur den Personalaufwand, der auf Kostenstellen verbucht wurde.

10. Personalaufwandsquote III: $\text{Personalaufwand auf Kostenstellen} * 100 / \text{Personalkostenobergrenze}$: Der Personalaufwand III auf Kostenstellen wird vermindert um die Positionen, die für die Personalkostenobergrenze nicht relevant sind. Diese sind: Versorgungszuschlag, Aufwand für wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte, Aufwand für Auszubildende, Beihilfen und sonstiger Personalaufwand. Die vom Landtag benannte Personalkostenobergrenze betrug im Jahr 2016 188,2 Mio. Euro.

11. Steueraufkommen: Sonstige Steuerverbindlichkeiten:

Enthält zum größten Teil die Lohnsteuerabführung der Mitarbeiter.

12. Sachaufwandsquote: $\text{Sachaufwand für Forschung und Lehre} * 100 / \text{Gesamtaufwand}$: Der Sachaufwand für Forschung und Lehre umfasst Aufwendungen für Schrifttum, Lehr- und Lernmaterial, Materialien und bezogene Waren und Aufwendungen für bezogene Leistungen. Siehe auch entsprechend Punkt 8.

13. Liquidität 1. Grades: $\text{Flüssige Mittel} * 100 / \text{kurzfristiges Fremdkapital}$: Die flüssigen Mittel bestehen vornehmlich aus den Positionen Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks. Das kurzfristige Fremdkapital beinhaltet Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung, Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen, Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern, Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Verbindlichkeiten (ausser Paldo).

14. Liquidität 2. Grades: $(\text{Forderungen} + \text{Flüssige Mittel}) * 100 / \text{kurzfristiges Fremdkapital}$: Flüssige Mittel und kurzfristiges Fremdkapital siehe Punkt 13. Die Forderungen setzen sich zusammen aus Forderungen aus Lieferung und Leistung, Forderungen gegen das Land Niedersachsen, Forderungen gegen andere Zuschussgeber, Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und sonstige Vermögensgegenstände.

15. Liquidität 3. Grades: $\text{Umlaufvermögen} * 100 / (\text{kurzfristiges Fremdkapital} + \text{mittelfristiges Fremdkapital})$: Das Umlaufvermögen enthält ausser den flüssigen Mitteln und den Forderungen noch die Vorräte. Zum mittelfristigen Fremdkapital werden die sonstigen Rückstellungen gezählt.

16. Erweiterte Eigenkapitalquote: $(\text{Eigenkapital} + \text{Sonderposten für Investitionszuschüsse}) * 100 / \text{Bilanzsumme}$: Der Sonderposten für Investitionszuschüsse ist eine Sondergröße in der Bilanzierungsrichtlinie für Hochschulen des Landes Niedersachsen. Durch die Einrechnung dieses Sonderpostens wird die Eigenkapitalquote erhöht.

17. Anlagendeckungsgrad: $(\text{Eigenkapital} + \text{Sonderposten für Investitionszuschüsse}) * 100 / \text{Anlagevermögen}$: Ein Anlagendeckungsgrad von 96,2 % im Jahr 2016 bedeutet, dass einem EURO Anlagevermögen 96,2 Cent Eigenkapital gegenüberstanden.

18. Investitionsquote I: $\text{Investitionen} * 100 / \text{Sachanlagen}$: Die Investitionsquote I gibt an, wieviel Prozent des Sachanlagevermögens erneuert wird.

19. Investitionsquote II: $\text{Investitionen} * 100 / \text{Abschreibungen}$: Die Investitionsquote II gibt Aufschluss darüber, ob die Substanz des Unternehmens erhalten bleibt.

RISIKOBERICHT

ALLGEMEIN

Die Stiftungsuniversität Göttingen hat gemäß § 57 Abs. 2 NHG die Vorschriften des HGB für große Kapitalgesellschaften sinngemäß anzuwenden sowie die Prüfungsgrundsätze des § 53 Abs. 1 HGrG zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund dieser rechtlichen Vorschriften ist im Rahmen der Jahresabschlussprüfung ein Risikomanagement nachzuweisen. Die organisatorische Verantwortung für das Risikomanagement ist bei der Stabsstelle Strategieentwicklung und Controlling angesiedelt. Für die dezentrale Erfassung und inhaltliche Bewertung sind in den einzelnen Abteilungen und Stabsstellen der Zentralverwaltung sowie den Fakultäten Risikobeauftragte verantwortlich.

Im Rahmen des Risikomanagements wird zwischen „wesentlichen“, „zu überwachenden“ und „unkritischen“ Risiken unterschieden. Es wird unterschieden zwischen Risiken, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Universität gefährden und die sich als Produkt der Eintrittswahrscheinlichkeit und der monetär bezifferbaren Auswirkung – unter Angabe der dafür eventuell notwendigen Annahmen – gut nachvollziehbar kalkulieren lassen, und Ungewissheiten, die zu Rückschlägen in der Entwicklung der Hochschule oder zur Entstehung neuer und zur Erhöhung bestehender Risiken führen können, aber für Berechnungen keine belastbaren Aussagen über die finanzielle Schadenshöhe und/oder Eintrittswahrscheinlichkeit zulassen.

VERÄNDERUNG DER RISIKOLAGE

Die Risikolage der Universität ist insgesamt stabil. Der Risikobericht der Universität Göttingen des Jahres 2016 weist auf Universitätsebene 19 Risiken und 10 Ungewissheiten aus. Als wesentliche Risiken wurden Einschränkungen mittelfristiger Finanzspielräume aufgrund von Ablöseverpflichtungen sowie niedrige Absolventenzahlen identifiziert. Ein Rückgang der Sondermittel für laufende Aufwendungen und für Investitionen, Kürzungen der Finanzhilfe, die Nichterreichung der Auslastungsziele in der Zielvereinbarung mit dem Land und die Werterhaltung der Gebäude sind als zu überwachen klassifiziert. Ferner wird der Erfolg im Nachfolgewettbewerb der Exzellenzinitiative als ein wesentlicher Faktor für die zukünftige Entwicklung der Hochschule verstanden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf möglichen Schäden, die von Cyberkriminalität verursacht werden können. Steigende Energiepreise werden weiterhin als eine denkbare Option gesehen, aber nicht länger als Risiko geführt.

DARSTELLUNG DER WESENTLICHEN UND ZU ÜBERWACHENDEN RISIKEN

Die Universität sichert ihre Ablöseverpflichtungen, insbesondere aus der nachhaltigen Umsetzung der Förderlinie 3 der Exzellenzinitiative, der MWK-Förderung „Strategische Maßnahmen“ sowie der Finanzierung von zwei Regionalzentren, über ihren Struktur- und Innovationsfonds ab. Wesentliche Quelle ist die Finanzhilfe, die durch Programm- und Projektpauschalen von Bund und DFG freigesetzt wird. Wenn nicht im ausreichenden Maße Drittmittel eingeworben werden können und die bestehenden Ablöseverpflichtungen in voller Höhe zu bedienen sind, schränkt sich die mittel- und langfristige Handlungsfähigkeit der Hochschulleitung für neue strukturbildende Maßnahmen ein. Dies gilt insbesondere auch für zukünftig mögliche Ablösefinanzierungen im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern sowie für das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses („Nachwuchspakt“).

Bedingt durch die hohe Bedeutung der Absolventenzahlen in der Landesformel ist der anteilige Einfluss des Parameters Absolventen für die Universität Göttingen sehr hoch. Die Berechnung des Landesformelergebnisses weist einen parameterspezifischen Verlust von 1.719 T Euro aus. Auch um die Zahl der Absolventinnen und Absolventen zu steigern, intensiviert die Universität Göttingen in Maßnahmen, die die Studienmotivation erhöhen, den Studienerfolg fördern und die Berufsorientierung stärken. Die Abteilung Studium und Lehre ist hier in enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten und der Stabsstelle Strategieentwicklung und Controlling in die Analyse getreten und wird weitere Handlungsstränge erarbeiten.

In der Zielvereinbarung 2014 bis 2018 zwischen dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) und der Universität Göttingen ist ein strukturelles Entwicklungsziel der Hochschule die Erreichung der vereinbarten Ausschöpfungsquoten für alle Lehreinheiten, deren Nichterreichen strukturelle Kürzungen der Finanzhilfe nach sich ziehen können. Es werden dabei vier Fächertypen unterschieden und eigene Ziele für die sogenannten ‚kleinen Fächer‘ vereinbart, die eine besondere Bedeutung für die Breite des Fächerspektrums der Universität haben. Die Berechnungsmethode geht von den Zahlen für Studienanfängerinnen und –anfängern aus, die nur schwer zu prognostizieren sind und in einigen Studiengängen semester- und jahresweise stark schwanken können. In den zugrundeliegenden Berechnungen wird gegenwärtig mit einer möglichen, strukturellen Sanktionssumme in Höhe von etwa 486 T Euro kalkuliert. Mit identifizierten Lehreinheiten, besonders in der Philosophischen Fakultät, wurden entsprechende Maßnahmen zur Gegensteuerung erarbeitet. Die Schätzungen werden laufend aktualisiert und mit den Verantwortlichen besprochen.

Mit dem Hochschulentwicklungsvertrag ist die Finanzierung der Hochschulen für die Zeit bis 31. Dezember 2018 sichergestellt. Nicht gesichert ist die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Hochschulen. Das Land hat bereits die Mittel für Bauunterhaltung (BU) und für Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (KNUE) ab 2015 um 1 Mio. Euro reduziert. Ab 2016 wurde eine strukturelle Kürzung von ebenfalls etwa 1 Mio. Euro vorgenommen (einmalige und dauerhafte Umsetzung der Formelergebnisse im Bereich Lehre). Darüber hinaus bleibt abzuwarten, ob auf anderen Wegen weitere strukturelle Kürzungen der Finanzhilfe vorgenommen werden.

In Abhängigkeit von Antragslage und Haushaltssituation des Landes besteht das Risiko eines Rückgangs der für die Leistungsfähigkeit der Universität relevanten, aus Sondermitteln finanzierten Investitionen in die Infrastruktur. Derzeit ist eine Tendenz des Landes zu erkennen, höhere Eigenanteile der Universität bei Baumaßnahmen und Großgeräteinvestitionen zu fordern, bei einem gleichzeitig zu beobachtenden tendenziellen Rückgang der Sondermittelzuweisungen des Landes. Dies führt zu einer stärkeren Belastung der Eigenmittel der Universität für den Erhalt ihrer Infrastruktur, stellt derzeit jedoch noch keine unmittelbare Gefahr für den Basisbetrieb dar. Mithin würde ein substantieller und mehrjähriger Verlust der Mittel Spielräume zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Georgia Augusta einschränken. Daher bleibt die Entwicklung sorgfältig und kontinuierlich zu beobachten.

Das Land Niedersachsen bewilligt der Universität außerhalb der Finanzhilfe insbesondere im Rahmen des Niedersächsischen Vorab Sondermittel für Forschung und Lehre. Die Zuweisungen sind ein wichtiger Pfeiler in der strategischen Weiterentwicklung der Hochschule in diesen beiden Themenfeldern. So unterstützt zum Beispiel das Programm *Holen und Halten* maßgeblich Berufungen und Bleibeverhandlungen. Das Niedersächsische Vorab hängt wesentlich von der Dividendenentwicklung der Volkswagen-Aktien ab. Vor dem Hintergrund des sogenannten „VW-Skandals“ bleibt abzuwarten, wie sich die zukünftigen Dividendenzahlungen auf das Bewilligungsvolumen des Niedersächsischen Vorab auswirken. Die Entwicklung ist weiterhin aufmerksam zu verfolgen.

Der zur Verfügung stehende Finanzrahmen für die Bauunterhaltung reicht zu einer langfristigen Werterhaltung der Gebäude und somit des Stiftungskapitals nicht aus. Wetterbedingt, dies möglicherweise verstärkt durch den Klimawandel, oder aufgrund anderer nicht voraussehbarer Einflüsse können Schäden an der Gebäudesubstanz zunehmen. Für den Auf- und Ausbau des GÖNET (Netz und Hardwarekomponenten) sind vom Land Niedersachsen bis Ende 2016 vier Bauabschnitte durch Sondermittel finanziert worden. Das Land wird die Sondermittelfinanzierung des GÖNET nicht mehr fortführen. Es fehlen nunmehr Mittel in Höhe von durchschnittlich 700 T Euro jährlich. Der Stau in der Bauunterhaltung wird durch interne Finanzmittel der Universität (jährliches Budget von derzeit rund 4,1 Mio. Euro) sowie durch das aktuelle Programm des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) „HP-Invest“ (11,0 Mio. Euro) bis 2020 leicht abgebaut werden können.

Im Rahmen der Exzellenzstrategie werden bis April 2017 Antragsskizzen für Forschungscluster eingereicht. Die Entscheidung, welche Initiativen einen Vollantrag einreichen dürfen, fällt im September 2017. Die Vollanträge sind bis Februar 2018 zu stellen und werden im September 2018 entschieden. Der Antrag auf den Status der Exzellenzuniversität kann im November 2018 eingereicht werden, wenn mindestens zwei Cluster zur Förderung ausgewählt worden sind. Im Antragsverfahren spielen zahlreiche Faktoren eine Rolle, die von Seiten der Universität nicht alle kontrolliert werden können und die nicht vorhergesagt werden können. Es besteht daher auch bei vollem Einsatz der Universität das Risiko, dass die Förderung nicht bewilligt wird und bei Nichterreichen des Exzellenzstatus ein relevanter Reputationsverlust entsteht.

Die Universität sieht sich mit einer wachsenden Zahl und einer zunehmenden Qualität von Cyberkriminalität konfrontiert. Damit steigt das Risiko für immaterielle und materielle Schäden. Neben den bestehenden IT-Abwehrmaßnahmen werden gegenwärtig verstärkt Bemühungen unternommen, die Universität wirksam vor Cyberangriffen zu schützen.

BETEILIGUNGEN

Die Universität Göttingen ist als Stiftung Öffentlichen Rechts berechtigt, Beteiligungen einzugehen, sofern die Gesellschaftszwecke mit denen der Trägerstiftung vereinbar sind.

Zum 31. Dezember 2016 bestanden folgende Beteiligungen der Trägerstiftung:

NAME	RECHTSFORM	STAMMKAPITAL €	GESELLSCHAFTER	ANTEIL %
Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen	GmbH	52.000	Trägerstiftung, Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.	50,0
Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften GmbH	GmbH	25.200	Trägerstiftung, MHH, Leibniz Universität Hannover	33,3
MBM ScienceBridge GmbH	GmbH	50.000	Trägerstiftung	50,0
Universitätsenergie Göttingen GmbH	GmbH	25.000	Trägerstiftung	50,0
SüdniedersachsenStiftung		k.A.	Stifter sind vor allem Unternehmen aus Südniedersachsen	nicht bezifferbar
Nordzucker AG	AG	123.651.000	Trägerstiftung, Nordzucker Holding AG und andere Aktionäre	< 1,0
Erzeugergenossenschaften	Genossenschaft	k.A.	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	< 1,0
Biogas Göttingen GmbH & Co. KG	GmbH & Co. KG	1.656.000	Trägerstiftung, Landwirtschaftliche Betriebe der Region	5,2
Pro City GmbH	GmbH	30.000	Göttingen Pro City e. V., Trägerstiftung, Stadt Göttingen sowie weitere Gesellschafter	16,7

Neben einigen, von der wirtschaftlichen Bedeutung eher geringfügigen Beteiligungen, soll der Unternehmenszweck der wirtschaftlich bedeutsameren Beteiligungen kurz skizziert werden:

Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDC):

Die GWDC nimmt die Aufgabe als Universitätsrechenzentrum wahr und ist damit insbesondere ein wichtiger Dienstleister für die Fakultäten. Dieses Joint-Venture wurde bereits 1970 zusammen mit der Max-Planck-Gesellschaft gegründet.

Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften GmbH (KV):

Das KV ist ein seit 2002 bestehender Verbund aus der Leibniz Universität Hannover, der Medizinischen Hochschule Hannover und der Universität Göttingen, der die Zusammenarbeit mit der Versicherungswirtschaft fördern soll. Für die Universität Göttingen ist die Juristische Fakultät in dem KV wissenschaftlich und personell vertreten.

MBM ScienceBridge GmbH (MBM):

MBM ist eine Patentverwertungsgesellschaft, die 2004 gegründet wurde und die Wissenschaftler der Universität bei der Verwertung ihrer Erfindungen und Patente unterstützt. Darüber hinaus übernimmt MBM diese Aufgabe auch als auftragsgebundener Dienstleister für weitere niedersächsische Hochschulen.

Universitätsenergie Göttingen GmbH (UEG):

Die UEG nimmt für die Universität seit 2009 Aufgaben der Energiebeschaffung und -versorgung wahr mit dem Ziel, die Energiebeschaffungskosten bei sehr hoher Versorgungssicherheit zu senken beziehungsweise die Preisanstiege möglichst abzufedern.

BERUFUNGEN

FAKULTÄT	WERTIGKEIT DENOMINATION	NAME LETZTE EINRICHTUNG	DATUM ABSCHLUSS	STAND AM 31.12.2016
Theologie	W3 - Ethik im Rahmen der Systematischen Theologie	Christian Polke Universität Göttingen	07.09.2016	Ernennung
Jura	W3 - Bürgerliches Recht und Europäisches Privatrecht	Ivo Bach Universität Mainz	08.05.2016	Ernennung
Philosophie	W3 (verbunden mit der Position des Direktors der Herzog August Bibliothek (HAB) in Wolfenbüttel, gemeinsam mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der HAB)	Peter Burschel Humboldt Universität zu Berlin	05.01.2016	Ernennung
	W2 – Offenbarung, Ratio und Identität: Bildung in der frühen und klassischen Zeit des Islam (vom 7. bis zum 13. Jh. n. Chr.)	Jens Scheiner Universität Göttingen	18.01.2016	Ernennung
	W2 – Arabistik/Islamwissenschaft (gemeinsam mit Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig)	Riem Spielhaus Universität Erlangen-Nürnberg	18.02.2016	Ernennung
	W2 – Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur	Torsten Pflugmacher Universität Mainz	21.02.2016	Ernennung
	W3 – Germanistische Mediävistik/Ältere deutsche Literatur und Sprache	Henrike Manuwald Universität Freiburg	03.03.2016	Ernennung
	W2 - Theoretische Linguistik	Victor Edgar Onea Gaspar Universität Göttingen	11.08.2016	Ernennung
	W2 – Fachdidaktik Chinesisch als Fremdsprache	Andreas Guder Freie Universität Berlin	08.09.2016	Ernennung
	W2 – Analytische Literaturwissenschaft	Tilman Arndt Köppe Universität Göttingen	27.10.2016	Zusage
Mathematik und Informatik	W2 a.Z. – Mathematik und ihre Didaktik	Walther Dietrich Paravicini Universität Münster	11.10.2016	Ernennung
Chemie	W3 – Theoretische Chemie (Heisenberg-Professur)	Jörg Behler Universität Bochum	14.11.2016	Zusage
	W2 – Anorganische Chemie	Inke Siewert Universität Göttingen	25.11.2016	Zusage
Biologie und Psychologie	W3 – Primatenkognition (gemeinsam mit dem Deutschen Primatenzentrum)	Julia Fischer Universität Göttingen	12.07.2016	Ernennung
	W2 - Experimentelle Psycholinguistik	Annekathrin Schacht Universität Göttingen	07.09.2016	Ernennung
Geowissenschaften und Geographie	W3 – Geochemie	Matthias Willbold University of Manchester	21.07.2016	Zusage
Forstwissenschaften und Waldökologie	W2 – Wildlife Management	Niko Balkenhol Universität Göttingen	01.08.2016	Ernennung
	W2 – Forest Operations	Dirk Jaeger Universität Freiburg	23.12.2016	Zusage

FAKULTÄT	WERTIGKEIT DENOMINATION	NAME LETZTE EINRICHTUNG	DATUM ABSCHLUSS	STAND AM 31.12.2016
Agrarwissenschaften	W3 – Systeme der Nutztierhaltung	Imke Traulsen Universität zu Kiel	03.12.2015	Ernennung
	W2 a.Z. t.t. – Züchtungsinformatik	Armin Schmitt Freie Universität Bozen	10.03.2016	Ernennung
	W3 – Agrartechnik	Frank Beneke Hochschule Schmalkalden	13.05.2016	Ernennung
	W2 a.Z. t.t. – Soziologie ländlicher Räume	Claudia Neu Hochschule Niederrhein	16.07.2016	Ernennung
	W3 – Functional Breeding – Genetik und züchterische Verbesserung funktionaler Merkmale	Jens Tetens Universität zu Kiel	01.09.2016	Ernennung
Sozialwissenschaften	W2 – Medienforschung mit dem Schwerpunkt Bildungsmedien (gemeinsam mit Georg-Eckert-Institut für Internationale Schul-buchforschung, Braunschweig)	Felicitas Macgilchrist Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig	08.01.2016	Ernennung
	W2 – Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politisches System der Bundesrepublik Deutschland	Simon Fink Universität Bamberg	04.10.2016	Zusage
	W3 – Political Science & Comparative Constitutionalism (Alexander von Humboldt-Professur)	Ran Hirschl University of Toronto	15.08.2016	Ernennung
Wirtschafts- wissenschaften	W2 – Development Economics	Marcela Ibañez Diaz Universität Göttingen	08.03.2016	Ernennung
	W3 – Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Wirtschaftspolitik	Krisztina Kis-Katos Universität Freiburg	18.06.2016	Ernennung
	W2 – Entwicklungsökonomik mit dem Schwerpunkt Südasien	Sebastian Vollmer Universität Göttingen	09.07.2016	Ernennung

JUNIORPROFESSUREN

FAKULTÄT	DENOMINATION	NAME
Mathematik und Informatik	Mathematische Statistik	Daniel Rudolf
	Numerische Mathematik	Christoph Lehrenfeld
Geowissenschaften und Geographie	Geographie und Didaktik	Dirk Felzmann

GRUND- UND LEISTUNGSDATEN

		2016	2015
		WiSe 15/16	WiSe 14/15
1	STUDIUM UND LEHRE		
1.1	STUDIERENDE		
1.2	Studierende insgesamt mit Medizin (WiSe)	31.161	29.311
	Studierende insgesamt ohne Medizin (WiSe)	27.515	25.723
	darunter weibliche Studierende	13.446	12.538
	Anteil weibliche Studierende zu Studierenden insgesamt in Prozent	48,9	48,7
	darunter internationale Studierende	3.480	3.272
	darunter Bildungsausländerinnen und -ausländer	2.968	2.786
	Erst- und Neumatrikulierte (WiSe + SoSe)	7.491	6.795
2	FORSCHUNG (OHNE MEDIZIN)		
2.1	Drittmittelgeförderte Forschungsverbände (Stichtag: 31.12. eines Jahres)		
	Exzellenzwettbewerb: Zukunftskonzept	0	0
	Exzellenzwettbewerb: Exzellenzcluster*	1	1
	Exzellenzwettbewerb: Graduiertenschule	1	1
	DFG-Forschungszentrum	1	1
	BMBF-Bernstein-Zentrum	1	1
	Sonderforschungsbereiche	10	10
	darunter mit Sprecherfunktion	9	9
	Forschergruppen	19	21
	darunter mit Sprecherfunktion	4	5
	Graduiertenkollegs	13	13
	darunter mit Sprecherfunktion	13	12
	EU-Projekte**	47	41
	darunter mit Koordinationsfunktion	17	16
2.2	Promotionen (Prüfungsjahr)		
	Promotionen insgesamt	539	525
	darunter weiblich	217	214
	Mittelwert aus 5 Jahren	513,6	507,6
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	219,8	217,4
2.3	Habilitationen (Kalenderjahr)		
	Habilitationen insgesamt	17	20
	darunter weiblich	8	4
	Mittelwert aus 5 Jahren	17,2	16,4
	Mittelwert aus 5 Jahren (weiblich)	4,6	4,0
2.4	Drittmittelerträge		
	Drittmittelerträge insgesamt	95.354.920	90.204.598

FORTSETZUNG		2016	2015
		WISE 15/16	WISE 14/15
3	PERSONAL (OHNE MEDIZIN)		
3.1	Beschäftigte (Stichtag: 01.12. eines Jahres)		
	Beschäftigte insgesamt und Hilfskräfte (Personenzählung)	8.060	7.661
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt und weibliche Hilfskräfte	4.089	3.865
	Beschäftigte insgesamt	5.372	5.201
	darunter weibliche Beschäftigte insgesamt	2.686	2.604
	davon wissenschaftliches Personal	2.819	2.643
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal	1.160	1.075
	davon Professoren und Professorinnen	373	370
	darunter Professorinnen	102	99
	davon wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	2.446	2.273
	darunter weibliches wissenschaftliches Personal (o. Prof.)	1.058	976
	davon nichtwissenschaftliches Personal	2.553	2.558
	darunter weibliches nichtwissenschaftliches Personal	1.526	1.529
	Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	2.688	2.460
	darunter weibliche Hilfskräfte (zählen nicht zu den Beschäftigten)	1.403	1.261
3.2	Neuberufungen (Kalenderjahr, Datum der Rufannahme)		
	Neuberufungen insgesamt	31	23
	darunter Neuberufungen weiblich	10	8
	davon W3	12	6
	darunter W3 weiblich	4	3
	davon W2	16	13
	darunter W2 weiblich	6	4
	davon W1	3	4
	darunter W1 weiblich	0	1

Quelle: Offizielle Statistik der Georg-August-Universität Göttingen

* Bei dem Exzellenzcluster EXC 171 handelt es sich um eine Ausbauförderung des DFG Forschungszentrums FZT 103. Das Exzellenzcluster ist in der Universitätsmedizin angesiedelt. Die Universität ist daran beteiligt.

** Die Daten sind für FP7 und H2020 (diese jedoch ohne Marie-Sklodowska Curie Action) und ohne Angabe der EU- Bildungsprogramme.

Stand: 15. Mai 2017

IMPRESSUM

Herausgeber

Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion

Regina Lange (verantwortlich), Romas Bielke, Heike Ernestus,
Gabriele Bartolomaeus, Maik Eckardt

Koordination

Regina Lange

Anschrift der Redaktion

Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit,
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen

Telefon: +49 551 39-4342, E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Konzeption und Gestaltung

Klein und Neumann KommunikationsDesign, Iserlohn

Druck

Stolzenberg Druck, Iserlohn

Juni 2017

BILDNACHWEIS

Klein und Neumann Umschlagseiten, 2, 4/5, 8/9, 22/23, 24, 40/41,
47, 48, 54, 65, 66/67, 72 links, 74/75, 88/89, 100/101, 108/109, 131

Christoph Mischke 7, 14 unten, 15, 19 unten, 32, 35, 71, 73 unten,
76, 86, 87, 98 rechts, 99, 106, 107

Stephan Eckardt 10

Michael Mehle 11, 18 unten

Aron Jungermann 12, 13 unten, 14 oben, 91 rechts, 97 links

Jan Vetter 13 oben, 16/17, 18 oben, 72 rechts unten, 90 oben, 91
unten, 92 unten, 93 links, 93 oben, 95 oben

Peter Heller 19 rechts, 27, 30 unten, 85, 96

Hochschulsport 21, 95 unten

Martin Langner 30 oben

Shutterstock 44

Frank Stefan Kimmel 72 rechts oben

Frank Stiller 78, 93 unten

Conquer Babel 84

Bruno Rothe 90 unten



A scenic view of a university campus. In the foreground, a modern architectural element consists of a wide, light-colored concrete ledge above a shallow, rectangular pond. The water in the pond is clear and blue, reflecting the sky. A row of purple irises is planted along the edge of the pond. In the middle ground, a person is riding a bicycle on a paved path. The background is filled with lush green trees and a modern building with a light-colored facade and a flat roof. The sky is clear and blue.

WWW.UNI-GOETTINGEN.DE